Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 242 **Bromberg,** Sonntag, den 20. Oktober 1935. **59. Jahrg.**

Gedanken um den Abessinischen Krieg.

Wie ist die Welt verteilt?

Die folgende der „DAZ" entnommene) Tabelle zeigt, wie dicht die einzelnen Länder der Erde besiedelt sind und wie sich der Kolonialbesitz heute auf die wenigen Kolonialmächte verteilt. Von etwa 50 Ländern der Erde haben nur zehn bedeutenden Kolonialbesitz.

Land:	Größe in qkm:	Einwohner je qkm:	Kolonialbesitz in qkm:
Abessinien	1 120 400	11,2	
Afghanistan	731 000	18,5	
Albanien	27 500	29,0	
Argentinien	2 789 000	2,7	
Australien	7 703 000	0,71	
Belgien	30 000	245,0	2 385 120
Bolivien	1 333 000	1,82	
Brasilien	8 884 000	3,61	
Bulgarien	103 000	47,0	
Chile	725 000	5,2	
China	8 000 000	39,0	
Columbien	1 283 404	4,58	
Deutschland	472 533	141,0	
Dänemark	43 017	79,0	
Ecuador	451 180	6,51	
Ägypten	994 300	1,43	
Estland	45 221	24,0	
Finnland	388 483	9,0	
Frankreich	550 986	71,2	1 694 164
Großbritannien	241 865	183,0	22 511 812 (mit Kanada)
Irak	371 119	8,0	
Italien	310 135	131,0	1 500 000
Japan	381 000	156,69	2 000 000 (Mandatsgb.)
Jugoslawien	248 000	48,3	
Kuba	114 534	25,32	
Lettland	65 791	28,0	
Litauen	53 242	39,0	
Mexiko	1 969 153	7,23	
Niederlande	34 209	217,0	272 082
Norwegen	323 795	8,5	
Österreich	83 833	83,0	
Persien	1 627 000	5,35	
Polen	338 279	70,0	
Portugal	91 948	66,0	2 255 775
Rumänien	294 967	59,0	
Rußland	22 087 000	6,6 (davon 16 Mill. in Asien)	
Schweden	448 460	15,0	
Schweiz	41 295	94,0	
Spanien	505 152	42,5	55 159
Tschechoslowakei	140 394	48,0	
Tunesien	125 130	17,25	
Türkei	1 280 800	10,6	
Ungarn	92 916	86,0	
Uruguay	187 016	8,0	
Venezuela	1 020 400	2,36	
Vereinigte Staaten von Nordamerika	8 039 062	14,0	

Die Zahlen, die zu dieser Statistik verwandt wurden, sind amtlichen Ursprungs (1928). Wesentliche Besitzveränderungen sind seit dieser Zeit unter den Völkern, mit Ausnahme Japans und Chinas, die wir in der Tabelle berücksichtigen, nicht vorgenommen, weshalb das benutzte Quellenmaterial auch heute noch als stimmend anzusprechen ist. Die Einwohnerzahlen von Persien und Abessinien sind amtliche Schätzungen aus den letzten Jahren, da es in diesen Staaten keine ordentliche Volkszählung bisher gab.

Dabei ist die Feststellung interessant, daß die am engsten bevölkerten Länder ohne Kolonien, die in erster Linie kolonialbedürftig sind, im engeren Bezirk Mitteleuropas liegen. Weit an der Spitze liegt hier mit 141 Einwohnern auf den Quadratkilometer das Deutsche Reich. Es folgen dann in größerem Abstand Ungarn mit 86,0, Österreich mit 83,0 und Polen mit 70,0 Einwohnern auf den Quadratkilometer. (Die Schweiz, die mit der Ziffer 94,0 noch darüber liegt, begehrt, ihrem Charakter nach, keine Kolonien und Dänemark, mit 79,0, hat wenigstens Grönland.)

Angesichts dieser mitteleuropäischen Übervölkerung ist der ungebührlich große Kolonialbesitz der Engländer und vor allem der Franzosen und Portugiesen eine ganz und gar unmoralische Angelegenheit!

Das Spiel mit hohem Einsatz.

Im Pariser „Figaro" schreibt Lucien Romier, einer der bekanntesten politischen Schriftsteller Frankreichs, über die strategischen Möglichkeiten des Krieges:

„Die italienischen Kolonnen aus Erythräa scheinen in der Stellung um Adua zwei Wochen bleiben zu wollen. Die Gegend ist dort gesund und bietet auch einige Hilfsquellen. Man muß außerdem einen besonderen Schutz gegen Überrumpelungen organisieren. Gleichzeitig gilt es, den Material- und Truppennachschub sicherzustellen. Der „mechanische" Krieg geht in einem solch schwierigen Gelände und bei einem derartigen Klima nicht ohne einige Stockungen vonstatten.

Damit das italienische Heer ohne zu große Gefahren in die gebirgigen Bezirke von Makalle und dem Flußgebiet des Takkaze vorrücken kann, müssen peinliche Vorbereitungen getroffen werden.

Unterdessen stoßen im Süden die italienischen Heersäulen von Somali aus nach Ogaden vor. Sie stehen ungefähr 500 Kilometer von Harrar entfernt. Die hier gestellte Aufgabe besteht nicht bloß im Landgewinn, sondern es gilt, die Verbindung zwischen dem abessinischen Hochland und dem Meer zu unterbrechen.

Wenn der Eisenbahnverkehr zwischen Djibuti und Addis-Abeba einmal gestört ist, sind die Abessinier für ihre Versorgung vom Auslande her zum größten Teil auf die Häfen in Britisch-Somaliland mit dem abessinischen Hochland verbinden, gehen alle durch die Gegend von Harrar und durch den Norden der Wüste Ogaden. Deshalb wird auch der Großteil des abessinischen Heeres in die Landschaft um Harrar gebracht. Die Verteidigung der Provinz Tigre und der Gebirgsmassive werden schwächeren Truppen überlassen, die gleichermaßen nur als Verteidigungsposten vor den natürlichen Hindernissen zu dienen haben.

Sollte es den Abessiniern gelingen, ihre kürzeste und bequemste Verbindung mit dem Meere aufrecht zu erhalten — und in den englischen Häfen kommen bereits die Boten Japans an —, so werden sie genug Munition und Material hereinbekommen, und länger „durchhalten" zu können.

Die Frage des Zugangs zum Meer ist durchaus nicht so einfach. Beispielsweise hat Japan unlängst mit der Regierung von Addis-Abeba eine Übereinkunft getroffen, wonach mehrere tausend japanische Familien die Einwanderungserlaubnis bekommen. Zugleich baut ein japanisches Industriesyndikat in den abessinischen Tiefländern Baumwolle an. Heute schon liefern die Japaner acht Zehntel aller in Abessinien eingeführten Baumwollwaren. Ihr Einfluß auf den Eingeborenen wächst im gleichen Maße wie das Mißtrauen gegen die Europäer zunimmt. Werden die Japaner nun ihren Verkehr so ohne weiteres stören lassen? Dasselbe gilt auch von den ausländischen Gesellschaften, die gerade in der Gegend um Harrar Kaffee pflanzen.

Neben Britisch-Somaliland grenzen noch englische Gebiete (Sudan und Kenya) in einer Länge von mehr als 4000 Kilometer an Abessinien. Selbst wenn sie wollten, könnten die wenigen britischen Beamten dieser ungeheuren Gebiete nicht den Verkehr über eine Grenze von einem solchen Ausmaß, die daneben noch gar nicht genau festliegt, verhindern. Menschen, Güter, Propaganda und der Fanatismus werden in jeder Richtung überall leicht hinüberwechseln. Wenn die Italiener Dolo besetzt haben, so geschah dies zweifellos, um die kriegerischen Stämme in Kenya zu verhindern, die Truppen in Südabessinien zu verstärken.

Wie man sieht, ist der Einsatz, ganz abgesehen von den europäischen Gefahren, gewaltig, und zwar sowohl für die Italiener als auch für die Engländer. Wenn die Italiener scheitern, werden es alle Europäer in ganz Afrika zu büßen haben. Dauert der Krieg lange, so wird sich ein fürchterlicher Nationalismus vom Nil zum Indischen Ozean entwickeln. Behalten die Italiener die Oberhand, so wird die Stellung Englands zugunsten der „farbigen Männer" von Japan beträchtlich geschwächt werden. Der Einsatz ist aber auch für den Negus gleich groß, läuft er doch Gefahr, seinen Thron zu verlieren, wenn einer seiner Vasallen einen zu gewaltigen Sieg erringt oder auch, wenn er selber eine schwere Niederlage erleidet.

Dies alles ist genug Stoff für vorsichtige Menschen zum Nachdenken."

Die Regierungsvollmachten.

Eröffnung der außerordentlichen Parlamentssession.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, hat der Präsident der Republik durch Verordnung vom 18. Oktober die außergewöhnliche Session von Sejm und Senat zur Verabschiedung des Gesetzentwurfs über die Ermächtigung des Staatspräsidenten zum Erlaß von Verordnungen eröffnet.

Das Gesetz unterscheidet sich in einigen Punkten von den Ermächtigungsgesetzen der vergangenen Jahre. Es ermächtigt den Staatspräsidenten nur zur Herausgabe von Verordnungen auf dem Gebiet der Wirtschaft und der Finanzen, übrigens mit Ausnahme von Verordnungen, die sich auf die Währung beziehen würden, während die Ermächtigungsgesetze der vergangenen Jahre alle Gebiete des staatlichen Lebens umfaßten. Dafür wird der Staatspräsident diesmal ermächtigt sein, Verordnungen mit Gesetzeskraft auch dann zu erlassen, wenn das polnische Parlament gerade tagt. Bisher erlosch dieses Recht während der Sessionen des Parlaments.

Mit Hilfe dieses Gesetzes gedenkt die Regierung diejenigen großen Wirtschaftsgesetze ins Leben zu rufen, die der stellvertretende Ministerpräsident bereits angekündigt hat, und die neben der Sanierung des Staatshaushalts die Ankurbelung der Wirtschaft betreffen sollen.

Die Regierung huldigt dem Marschall.

Am Freitag nachmittag sind die Mitglieder der Regierung mit dem Ministerpräsidenten Kościałkowski an der Spitze in Krakau eingetroffen, um auf dem Wawel in der Krypta des Hl. Leonard das Gedenken des Marschalls Piłsudski zu ehren. Nach dieser Huldigung haben die Minister Krakau wieder verlassen.

Gesundheitlich unerwünschte Ehen im Reich verboten!

Aus Berlin meldet DNB, daß das Reichskabinett in seiner Sitzung am Freitag verschiedene neue Gesetze beschlossen hat, darunter auch ein Gesetz zum Schutze der Erbgesundheit des deutschen Volkes, durch welches der Staat der Familie einen besonderen Schutz angedeihen läßt, indem zur Verhinderung der Schließung gesundheitlich unerwünschter Ehen in besonders begründeten Fällen eine Reihe von Eheverboten vorgesehen wird.

Im § 1 wird festgelegt, daß eine Ehe nicht geschlossen werden darf,

a) wenn einer der Verlobten an einer mit Ansteckungsgefahr verbundenen Krankheit leidet, die eine erhebliche Schädigung der Gesundheit des anderen Teiles oder der Nachkommen befürchten läßt,

b) wenn einer der Verlobten entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft steht,

c) wenn einer der Verlobten, ohne entmündigt zu sein, an einer geistigen Störung leidet, die die Ehe für die Volksgemeinschaft unerwünscht erscheinen läßt,

d) wenn einer der Verlobten an einer Erbkrankheit im Sinne des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses leidet. Eine Ausnahme wird lediglich dann gemacht, wenn der andere Verlobte unfruchtbar ist, also Kinder aus der Ehe nicht erwartet werden können.

Nach § 2 haben die Verlobten vor der Eheschließung durch ein Zeugnis des Gesundheitsamtes, das sogenannte Ehetauglichkeits-Zeugnis, nachzuweisen, daß ein Ehehindernis nach § 1 nicht vorliegt.

§ 3 bestimmt, daß eine Ehe nichtig ist, wenn sie entgegen den Verboten des § 1 geschlossen wird, und wenn die Ausstellung des Ehetauglichkeitszeugnisses oder die Mitwirkung des Standesbeamten bei der Eheschließung von den Verlobten durch wissentlich falsche Angaben herbeigeführt worden ist. Sie ist ferner nichtig, wenn sie zum Zwecke der Umgehung des Gesetzes im Ausland geschlossen wurde. Die Nichtigkeitsklage kann nur vom Staatsanwalt erhoben werden. Die Ehe ist von Anfang an gültig, wenn das Ehehindernis später wegfällt.

§ 4 enthält die Strafbestimmungen und besagt, daß mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft wird, wer eine verbotene Eheschließung erschleicht, wobei auch der Versuch strafbar ist. Die Verfolgung wegen vollendeten Vergehens tritt nur dann ein, wenn die Ehe für nichtig erklärt wird.

In § 5 ist festgelegt, daß die Vorschriften dieses Gesetzes keine Anwendung finden, wenn die beiden Verlobten oder der männliche Verlobte eine fremde Staatsangehörigkeit besitzen. Die Strafverfolgung eines Ausländers nach § 4 tritt nur auf besondere Anordnung ein, die der Reichsminister der Justiz im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern trifft.

Die Danziger Technische Hochschule bleibt erhalten!

Die Frage des Weiterbestehens der Danziger Technischen Hochschule hat in den letzten Wochen und Monaten wiederholt die Öffentlichkeit der Freien Stadt beschäftigt. Die Schranken des Zahlungsverkehrs zwischen Deutschland und Danzig verhinderten die regelmäßige Überweisung der Monatswechsel für die Studierenden und ließen den weiteren Besuch der vor allem für den Schiffbauer vorbildlich eingerichteten Hochschule fraglich erscheinen. In dem vergangenen Semester hatten an der Danziger Hochschule, an der neben den technischen Disziplinen auch geisteswissenschaftliche Fakultäten vertreten sind, rund 1300 Studenten Vorlesungen und Übungen belegt. Für die Examenssemester war es dank der Bemühungen des Rektorats gelungen, durch einen Kreditverkehr die notwendigen Mittel zur Bezahlung ihrer Studien zur Verfügung zu stellen.

Wie jetzt der Rektor der Technischen Hochschule, Professor Pohlhausen, mitteilt, konnte die Frage der Überweisung der Monatswechsel für die die Danziger Hochschule besuchenden deutschen Studenten nach mehrfachen Besprechungen mit den Berliner Stellen endgültig geklärt werden. Die reichsdeutschen Devisenbestimmungen werden in Zukunft kein Hindernis für die in Danzig studierenden Reichsdeutschen bilden. **Damit ist das Fortbestehen der Technischen Hochschule in Danzig gesichert.**

Wirtschaftssanktionen sollen am 31. Oktober einsetzen.

Aus Genf wird gemeldet:

Der englische Völkerbundminister Eden hat sich am Freitag abend damit einverstanden erklärt, daß am 28. Oktober eine Sitzung des Großen Ausschusses der Sanktionskonferenz stattfindet, um den Beginn der wirtschaftlichen Sanktionen gegen Italien endgültig festzusetzen, und zwar nach dem Wunsch Englands für den 31. Oktober. An diesem Tage sollen schlagartig alle wirtschaftlichen Sanktionen beginnen, zumal der 31. Oktober auch der Schlußtermin für die Mitteilungen der Regierungen über die Durchführung des Waffenausfuhrverbots und der Finanzsanktionen ist.

Italien würde nach dem jetzt von Eden zugestandenen Plan noch freie Handelsmöglichkeit bis zum 31. Oktober haben — abgesehen vom Waffenhandel; es würde auch bis dahin wahrscheinlich noch das eine oder andere Finanzgeschäft abschließen können, obwohl die Sowjetunion und Belgien bereits heute dem Generalsekretär des Völkerbundes den Beginn der Finanzsanktionen offiziell angekündigt haben.

Die größte Schwierigkeit bildet immer noch die Frage der Entschädigung. Man beschäftigt sich in der Sanktionskonferenz jetzt mit der Vorbereitung der Entschließungen, die am Sonnabend in dem Großen Ausschuß der Konferenz angenommen und anschließend von der Vollversammlung der Konferenz bestätigt werden sollen. Klarheit besteht über die Entschließung, die man für den Warenboykott gegen Italien und für die Sperre der Einfuhr kriegswichtiger Güter nach Italien annehmen will. Man ist sich aber noch völlig unklar über die Entschließung, die die Frage der Entschädigung behandeln soll. Die Balkanentente mit Südslawien, Rumänien, der Türkei und Griechenland verlangt die Anerkennung einer Rechtspflicht der Entschädigung. Am Freitag nachmittag mußte die Sitzung des zuständigen Ausschusses sogar für eine Stunde unterbrochen werden, weil die Debatte völlig festgelaufen war und Eden sich wegen anderer Besprechungen aus der Sitzung entfernt hatte. Die Delegierten der Balkanentente weigern sich, die Entschließung für den wirtschaftlichen Boykott anzunehmen, wenn nicht die Entschließung über die Entschädigung ihnen eine Rechtssicherheit auf die Entschädigung gibt.

Geheimberatungen bei Laval.

Die diplomatischen Besprechungen am Quai d'Orsay nahmen, wie aus Paris gemeldet wird, am Freitag ihren Fortgang. Laval empfing nacheinander den italienischen Botschafter, dann den hier anwesenden Prinzregenten Paul von Jugoslawien, der ihm das Großkreuz des jugoslawischen Adlerordens überreichte, und schließlich den britischen Botschafter. Über den Verlauf und die Ergebnisse der Unterredungen wird amtlich bisher tiefstes Stillschweigen gewahrt. Wie nahe aber die endgültige Entscheidung gerückt scheint und wie ernst die Lage betrachtet wird, beweist die Tatsache, daß Laval vor Beginn seiner diplomatischen Empfänge den greisen Marschall Pétain, den angesehensten militärischen Fachmann Frankreichs, zu einer längeren Beratung an den Quai d'Orsay gebeten hatte, über deren Einzelheiten selbstverständlich auch noch nichts bekanntgegeben wird.

Die Stimmung ist tiefernst,

und das Gefühl dafür, daß Frankreich sich nun einem der tragischsten Wendepunkte seiner politischen Geschichte nähert, ist allgemein verbreitet. Von der Hoffnung, daß in allerletzter Stunde doch noch ein Ausweg gefunden werden müßte, der Frankreich die Wahl zwischen seinen befreundeten Nationen England und Italien erspart, wagt man kaum mehr zu sprechen. Nur ein völliges Nachgeben Italiens, für das aber keinerlei Anzeichen vorhanden sind, könnte nach hiesiger Ansicht noch neue Möglichkeiten eröffnen, da man jetzt endgültig überzeugt ist, daß von England kein Zurückweichen mehr zu erwarten ist.

Wirtschaftssperre stößt auf Schwierigkeiten.

Bei der Erörterung der wirtschaftlichen Sanktionen in der Sanktions-Konferenz haben sich **vier Gruppen** gebildet:

1. **England und Frankreich,** die alle Maßnahmen treffen wollen, mit denen man eine schnelle Beendigung der Feindseligkeiten erreichen kann, wobei man zum Teil nur noch offiziell an solche Möglichkeit glaubt.
2. **Sowjetrußland und Rumänien,** die beide auf eine Verschärfung der Sanktionen hinarbeiten, um möglichst viel Entschädigungen für die Balkanstaaten zu erlangen und damit sich die Balkanstaaten zu verpflichten;
3. **südamerikanische, mittelamerikanische Staaten,** außer Mexiko, und einige andere kleinere Staaten, die möglichst wenig wirtschaftliche Sanktionen durchführen wollen, weil sie persönliche oder wirtschaftliche Beziehungen zu Italien haben;
4. **Österreich, Ungarn und die Schweiz,** die offen erklärt haben, daß sie sich an den Sühnemaßnahmen gegen Italien überhaupt nicht beteiligen wollen.

An den Fronten nichts Neues!

Der neueste italienische Heeresbericht besagt lediglich, daß nach einem Telegramm des Generalgouverneurs von Ostafrika, de Bono, abgesehen von der Erkundungstätigkeit der Luftwaffe weder von der erythräischen noch von der Somali-Front etwas neues zu verzeichnen sei. Die Unterwerfung von Häuptlingen, der Bevölkerung und religiöser Gemeinschaften soll weiterhin zunehmen.

Nach Informationen aus französischen Quellen gelang es einer isolierten italienischen Abteilung, die in die Wüste nördlich von Französisch-Somali geraten war, nach erbitterten Kämpfen sich nach Erythräa zurückzuziehen. Die Italiener, die damit rechneten, die Häuptlinge der örtlichen Stämme für sich zu gewinnen, wollten den Fluß Aouache erreichen und dort das Lager aufschlagen, weil diese Gegend sehr wasserreich ist. In diesen Hoffnungen wurden sie jedoch getäuscht.

Die Abessinier verteidigen energisch den Berg Mussa Ali

und versperren den Zugang zu den großen Ebenen der Provinz Aoussa. Nach Ansicht der französischen Behörden ist der Übertritt der Kämpfenden auf das Gebiet von Französisch-Somaliland möglich. In Djibuti sind entsprechende Anordnungen getroffen worden.

In Tadjoura, in Französisch-Somaliland, befindet sich der Enkel Meneliks II., ein Sohn des des Throns entkleideten und in Harrar gefangen gehaltenen ehemaligen Kaisers von Abessinien, Lidy Yassu. **Er wird streng** bewacht. Man soll sich bemüht haben, ihn zu entführen; dies wurde jedoch von den französischen Behörden verhindert.

Vor einem neuen italienischen Vorstoß.

Wie die **„Agencia Stefani"** meldet, sind die italienischen Truppen an der Nordfront nunmehr bereit, einen neuen Vorstoß zu unternehmen. Die rückwärtigen Verbindungslinien sind vollständig ausgebaut, und die italienischen Flieger haben die Lage im Kampfgelände bereits geklärt, sodaß der neue Angriff südlich von Adua als unmittelbar bevorstehend betrachtet werden könne.

Ein Zwischenfall.

Die „Azione Coloniale" berichtet aus Port Sudan von einem ernsten Zwischenfall, der sich im Roten Meer abgespielt habe. Der italienische Dampfer „Marta", der auf dem Wege von Taranto nach Massaua war, soll im Roten Meer von einem britischen Torpedobootzerstörer angehalten und durchsucht worden sein.

Italienischer Dampfer brennt.

Der fast 13000 Tonnen große Passagierdampfer des Lloyd Triestino „Ausonia" geriet wenige hundert Meter außerhalb des Hafens von Alexandria durch eine Kesselexplosion in Brand. Englische Kriegsschiffe setzten sofort Rettungsboote aus. Der Dampfer war, erst vor kurzem von Haifa kommend, vor Alexandria eingetroffen und war dabei, die Quarantäne-Formalitäten zu erledigen, als sich die Explosion ereignete. Alle Passagiere waren infolgedessen noch an Bord. Es soll jedoch gelungen sein, sämtliche Passagiere rechtzeitig zu bergen. Die Kabinen begannen bereits Feuer zu fangen, als die letzten Passagiere von Bord gebracht wurden.

Während angeblich kein einziger Passagier verletzt wurde, sollen fünf Mann der Besatzung getötet und eine ganze Anzahl verletzt worden sein. Dabei handelt es sich vor allem um die Besatzungsmitglieder, die im inneren Schiffsraum an den Maschinen beschäftigt waren.

Der United-Preß-Korrespondent traf kurz nach Ausbruch des Brandes an der Unglücksstelle ein. Er sah das ganze Schiff vom Bug bis zum Heck in Flammen stehen. Es wird nach seiner Ansicht kaum möglich sein, ein vollkommenes Ausbrennen des Schiffes zu verhindern.

*

Die italienischen Soldaten geschlossen hinter dem Duce

Die englische Zeitung „Observer", deren Herausgeber Garvin von Anfang an ein scharfer Parteigänger der italienischen Politik war, läßt sich von einem französischen Berichterstatter im italienischen Hauptquartier folgenden Bericht aus Asmara geben:

„Was jedem, der auch nur wenige Tage unter den Offizieren und Mannschaften der italienischen Afrika-Armee geweilt hat, in die Augen springt, ist die absolute Einigkeit dieses Volksheeres, in dem die in Italien früher so stark hervortretenden und hinderlichen provinziellen Verschiedenheiten bis aufs letzte ausgemerzt sind. In jeder Beziehung auf Schritt und Tritt muß man dazu eine Atmosphäre von Hingebung, Disziplin und Pflichterfüllung feststellen, wie sie in diesem Grade in Italien wohl noch nie bestanden hat. Niemals hört man politische Diskussionen, als wenn es überhaupt keine Meinungsverschiedenheit mehr unter diesen Hunderttausenden gäbe, die doch jetzt 5000 Kilometer von ihrer Heimat fern sind. Es ist eine schweigende Armee eines doch sonst so wortreichen Volkes geworden.

Dann, was den Zuschauer weiter stark beeindruckt, wenigstens in dieser ersten Phase des Vormarsches, ist eine unbekümmerte Gleichgültigkeit gegen alle Hindernisse einer rauhen Natur und dieses bösartigen Klimas. Mit einem fast erstaunlich anmutenden Optimismus werden alle Bedrohungen durch Krankheit, Entbehrung und andere tragische Möglichkeiten einer unbekannten Zukunft mit in den Kauf genommen. Jugendliches Kraftgefühl und Freude am Abenteuer scheinen einen Hauptanteil an dieser Einstellung zu haben. Dazu kommt aber, was besonders hervorgehoben werden muß, die bei allen jungen wie auch etwas älteren Männern, vom Oberstkommandierenden bis zum letzten Kriegsfreiwilligen tief eingewurzelte Überzeugung, daß das abessinische Unternehmen eine Pflicht der Zivilisation sei und daß das italienische Heer das Werkzeug des Schicksals zur Erfüllung dieser Aufgabe bildet. Man braucht nur mit irgend einem beliebigen Offizier oder Soldaten eine Unterhaltung anzuknüpfen, um festzustellen, daß er völlig durchdrungen ist von den Idealen eines größeren Italiens und einer imperialistischen italienischen Politik. So allein wird es verständlich, daß dieses Heer nicht schnell genug seine Kräfte erproben kann und und voll Verachtung auf alle Verhandlungen und Beschlüsse in Genf blickt.

Wie weit das geht, zeigte mir ein junger Leutnant. „Wir sind heute", sagte er, „die größte und am festesten zusammengeschlossene, die am besten ausgerüstete und organisierte Armee in Afrika. Keiner kann an uns heran. Mag Genf jede möglichen Sanktionen beschließen, soll es meinetwegen den Kanal schließen, was weiter? Afrika ist groß und reich. Nicht nur Abessinien, sondern auch Kenja (das frühere Deutsch-Ostafrika), der Sudan, Ägypten selbst liegen uns dicht vor der Tür." Und nun ein interessanter Hinweis auf die kleine Heldenschar des Generals von Lettow-Vorbeck, der während des Weltkrieges mit seinen 10000 Mann vier Jahre lang ohne jede Unterstützung von Deutschland aus sich gegen eine größere Überzahl habe halten können. „Wer also wird dann uns unterkriegen können?"

Was schließlich die Abessinier anbelangt, so ist die gleichfalls unerschütterliche Auffassung im italienischen Heere, daß sie trotz ihrer 2000jährigen Geschichte „Wilde" geblieben sind. Wenn Italien den Krieg gewinnt, werde Abessinien eine neue europäische Kolonie werden, Afrika würde mehr denn je zum Betätigungsfeld und zum Wirtschaftsmarkt für den weißen Mann und in jeder Hinsicht ein Erdteil für Jugend, Fruchtbarkeit und Forschung."

Das sind die Eindrücke, die ein Franzose unter den italienischen Soldaten der abessinischen Grenze empfangen hat.

*

Die Italiener Amerikas boykottieren englische Waren

Boston, 18. Oktober. (Eigene Meldung) Die „Loge der Söhne Italiens", die in Nordamerika 140000 Mitglieder zählt, hat den Beschluß gefaßt, alle englischen Waren zu boykottieren. Sie hat ferner beschlossen, 4000 Ballen Baumwolle nach Italien zu senden. Die Loge fordert von den etwa fünf Millionen in Amerika wohnenden Italienern daß sie alle Waren, die aus dem britischen Imperium stammen, rücksichtslos boykottieren.

Vizekanzler Starhemberg:

„Die politische Richtung bestimme ich!"

In Wien wurde am Donnerstag im Rundfunk ein Aufruf des Vizekanzlers Fürst Starhemberg verbreitet. Darin wird zuerst erklärt, daß dem neuen vereinheitlichten Wehrverband der Heimatschutz, die Ostmärkischen Sturmscharen, die Christlichdeutschen Turner, der Freiheitsbund und die Burgenländischen Landesschützen angehöre nwerden. In den nächsten Tagen würden genaue Anweisungen über die Durchführung der Vereinheitlichung erfolgen. Bis dahin bleibe der augenblickliche Zustand unverändert. Dann heißt es in dem Aufruf wörtlich weiter:

„Ich bin fest entschlossen, die Bedeutung des österreichischen Heimatschutzes im politischen Leben Österreichs zu erhalten, wie entschlossen, zu erweisen, daß der österreichische Heimatschutz seiner ihm nunmehr gestellten neuen Aufgabe würdig ist, und werde daher rücksichtslos gegen jeden einzelnen, wenn es notwendig ist, auch gegen jede Gruppe vorgehen, die durch Entfachung eines unverantwortlichen demagogischen Radikalismus wie durch Disziplinlosigkeit die Schlagfertigkeit des Heimatschutzes bedroht, wobei ich vor Ausschluß aus den Reihen des Heimatschutzes und, wenn es sein muß, vor Auflösung einzelner Gruppen nicht zurückschrecken werde.

Die von seiten des Heimatschutzes einzuschlagende politische Richtung bestimme ich. Ebenso liegt es an mir, das Marschtempo zu bestimmen, mit dem wir uns unserem Ziele, die Erreichung des christlichen Ständestaates, nähern. Ich kenne mein Ziel und weiß auch, wie wir zu diesem Ziel gelangen können. **Undisziplinierte Kleingläubige und Querulanten und solche, die nur an eigenen Vorteil denken, der persönlichen Eitelkeit dienen wollen, mögen rechtzeitig aus den Reihen des Heimatschutzes ausscheiden, um es mir zu ersparen, sie ausschließen zu müssen."**

*

In Wien herrscht völlige Ruhe. Alle in Wien und teilweise auch im Auslände verbreiteten Gerüchte über eine Zusammenziehung der niederösterreichischen Heimwehr an der Grenze Wiens und über die Alarmierung der Wiener Heimwehr werden von zuständiger Stelle als unrichtig bezeichnet. Die öffentlichen Gebäude wurden in verstärktem Maße gesichert.

Über die Hintergründe der Kabinettsumbildung erfährt man noch, daß diese durch die Kundgebung für Minister Fey am Donnerstag beschleunigt worden ist.

Fey erklärte Pressevertretern, daß ihn die Ereignisse überrascht hätten. Eine Änderung des Kurses werde nicht eintreten. Viel bemerkt wird auch der Umstand, daß der Heimatschutz nunmehr das Sicherheitswesen — bisher unterstand dieses dem Bundeskanzler Dr. Schuschnigg — und das Schutzkorps fest in seiner Hand hat. Das Heer ist bei Dr. Schuschnigg verblieben.

Das neue Kabinet ist genau das 25. seit dem Umsturz im Jahre 1918.

Vereinheitlichung der Wehr- und Jugendverbände durchgeführt.

Zu gleicher Zeit wird die Vereinheitlichung der Wehrverbände in der vom Bundesführer der Vaterländischen Front und Führer der Wehrfront, Fürst Ernst Rüdiger Starhemberg, im Einvernehmen mit Bundeskanzler Dr. Schuschnigg bereits vor einiger Zeit angekündigten Form durchgeführt.

Der neue gemeinsame Wehrverband führt die Bezeichnung „Freiwillige Miliz — Österreichischer Heimatschutz und wird der einzige Träger der freiwilligen Wehrbewegung in Österreich sein.

Um die zweckmäßige Ausbildung und Vereinheitlichung der gesamten Wehrkräfte des Volkes zu ermöglichen, wird für eine enge und stete Fühlungnahme zwischen Wehrmacht und Miliz vorgesorgt sein. Der Bundeskanzler und Bundesminister für Landesverteidigung Dr. Schuschnigg hat dem Vizekanzler und Führer der Wehrfront, Fürst Starhemberg, alle diesbezügliechn notwendigen Vollmachten eingeräumt, die erforderlich sind, um die zweckmäßige und reibungslose Zusammenarbeit der Wehrmacht und der freiwilligen Miliz zu gewährleisten.

Ferner wird gleichzeitig auch die Vereinheitlichung der in einer Arbeitsgemeinschaft bereits erfaßten Jugendorganisationen als von Staats wegen unter vollkommener Wahrung bestehender Rechte der einzelnen Verbände, insbesondere unter Berücksichtigung der im Konkordat vereinbarten Grundsätze, durchgeführt.

Neue Bauernausschreitungen in Nordlitauen.

Kowno, 18. Oktober. (Eigene Meldung.) Aus verschiedenen Ortschaften Nordlitauens, insbesondere aus der Umgebung von Telschi, werden ähnliche Bauernausschreitungen wie früher in Südlitauen gemeldet. Die Ausschreitungen, die auch wirtschaftlichen Hintergrund hätten, entwickeln sich aus judenfeindlichen Ausschreitungen in Telschi.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 19. Oktober.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

70jähriges Bestehen der Firma C. Blumwe.

In diesen Tagen begeht die Maschinenfabrik C. Blumwe ihr 70jähriges Geschäftsjubiläum. Aus diesem Anlaß ist es interessant, aus dem Werdegang dieses Unternehmens folgendes anzuführen: Im Herbst 1865 errichtete Carl Blumwe hier in der Wilhelmstraße unter bescheidenen Verhältnissen eine Huf- und Wagenschmiede nebst Reparaturwerkstatt. Mit unermüdlichem Fleiß und zäher Ausdauer wurde das Unternehmen betrieben und schon im Jahre 1872 konnte durch die Anschaffung einer Lokomobile sowie einer Anzahl Werkzeugmaschinen der handwerksmäßige Betrieb in einen mechanischen Fabrikbetrieb umgewandelt werden. Eine weitere Vergrößerung erfolgte 1874, nachdem der Sohn des Begründers, Wilhelm Blumwe, von einer Studienreise aus England, Schweden und Dänemark zurückgekehrt war. Die Fabrikation wurde jetzt spezialisiert; eine Abteilung fabrizierte Patent-Wagenachsen, eine andere nahm die Herstellung von Holzbearbeitungsmaschinen auf. Infolge der fortwährenden Vergrößerung der Fabrikräume wurde das Grundstück in der Wilhelmstraße, das eine Ausdehnung des Betriebes nicht mehr zuließ, bald zu klein. Carl Blumwe kaufte deshalb im Jahre 1878 die in Prinzenthal gelegene Eisengießerei der Firma Schmidt, nebst mehreren Grundstücken. An die neu erworbene Gießerei wurde eine Dreherei und Schmiede angegliedert, eine Dampfanlage gebaut, Dampfhämmer aufgestellt, sowie durch besondere Spezialeinrichtungen alles für eine rationelle Fabrikation eingerichtet. Wilhelm Blumwe, bisher Mitarbeiter des Geschäfts, trat nun als Teilhaber in das fortan unter der Firma C. Blumwe und Sohn geführte Unternehmen ein.

Die inzwischen eingerichteten Ingenieur- und Verkaufsstellen in Düsseldorf, Magdeburg und Berlin sicherten eine enge Fühlung mit der Kundschaft und reichlichen Absatz der Erzeugnisse. Mit zielbewußtem Blick alle Neuerungen der Technik verfolgend, richtete Wilhelm Blumwe schon 1888 elektrische Beleuchtungs- und Kraftanlagen in seinem Betriebe ein und nahm als weitere Spezialität den Bau von Dampfmaschinen auf. Der Absatz der Erzeugnisse ging damals schon weit über die Grenzen Deutschlands hinaus und verschaffte der Firma eine geachtete Stellung auf dem Weltmarkte. Im Jahre 1897 wurde das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft unter der Firma „Maschinenfabrik C. Blumwe und Sohn Akt.-Ges." umgewandelt. Die Betriebsanlagen erfuhren in den Jahren 1898/99 weitere Vergrößerungen. Am 26. September 1903 starb der im Jahre 1900 zum Kgl. Preußischen Kommerzienrat ernannte Direktor Wilhelm Blumwe. Leiter der Maschinenfabrik wurden nun die langjährigen Mitarbeiter und Prokuristen der Firma, Oberingenieur Gustav Zschalig und der Kaufmann Bernhard Naumann. Damals beschäftigte das Werk über 100 Arbeiter.

1920 ging das Werk in polnische Hände über.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 21. d. M. die Löwen-Apotheke, Chausseestraße (Grunwaldzka) 37 und Central-Apotheke, Danzigerstr. 27. Vom 21. bis 28. d. M. Goldene Adler-Apotheke, fr. Friedrichsplatz (Rynek Mirsz. Pilsudskiego) 1 und Piasten-Apotheke, Elisabethmarkt.

§ **Rundfunkstörungen sollen beseitigt werden.** Infolge der bei der hiesigen Postverwaltung einlaufenden zahlreichen Beschwerden über die Störungen beim Rundfunkempfang wird in der nächsten Zeit ein Sachverständiger des Radio Polski aus Warschau hier eintreffen, um die Sachlage zu prüfen und um nach Möglichkeit für eine Beseitigung der Störungen Sorge zu tragen. Aus diesem Grunde bittet das Post- und Telegraphenamt, die Interessierten ihre Beschwerde noch einmal vorzubringen und zwar unter Angabe der Art der Störung, der Stunde, in der sich dieselbe bemerkbar macht, ferner, falls dies möglich ist, unter Angabe des Besitzers des störenden Apparates, sowie unter genauer Angabe von Vor- und Zuname des Beschwerdeführenden.

§ **Die hiesigen Fleischerinnungen** und zwar die polnische wie auch die deutsche hielten am Donnerstag im Saale des Schlachthof-Restaurants eine sogenannte Informations-Versammlung ab. An der Versammlung, die der Innungsmeister Wolniewicz leitete, nahmen die Mitglieder der Fleischerinnung in sehr großer Zahl teil, außerdem waren erschienen: Die beiden in Bromberg gewählten Sejmabgeordneten Sioda und Dudzinski, Wojewodschaftsinspektor Grodnicki, der Direktor der Handwerkskammer in Posen Kurowski, der Leiter des Gewerbeamtes der Stadtverwaltung in Bromberg Menzel, der Vorsitzende des Verbandes der Fleischerinnungen in Posen Syler, der Arbeitsinspektor und eine große Zahl von Stadtverordneten und Pressevertretern. Der Vorsitzende teilte mit, daß die Innung an die Stadtverwaltung einen Antrag gerichtet habe, in der die Schließung des Bacon-Exportgeschäftes gefordert wurde. In dem Antrag sei darauf hingewiesen worden, daß nach Ansicht der Fleischer auf Grund des Gewerbegesetzes ein derartiges Geschäft nicht geführt werden dürfe. Mit Hinweis auf die Tatsache, daß der Antrag rechtlich nicht begründet sei, wurde dieser vom Magistrat zurückgewiesen. Die Innung wandte sich nun an die Wojewodschaft und rief die Versammlung ein, um über die Lage zu informieren. Es wurden mehrere Referate gehalten, in denen die Ansicht der Innung in bezug auf das Geschäft (Lösung einer Handwerkerkarte usw.) dargelegt wurde. Sodann wurde betont, daß Bacon-Export nur 3 Złoty Schlachtgebühren zu zahlen brauche, während die Fleischer 6 Złoty einschließlich Steuer zu entrichten hätten. Die geschlachteten Tiere seien jedoch nur zum Teil zum Export bestimmt. Die Fleischerinnung wünsche den Export, verwahre sich aber gegen die Ausnutzung von Exportprivilegien für den Binnenhandel. In den Referaten wurde darauf verwiesen, daß der Stadt dadurch große Verluste entstehen müßten. Zum Schluß wurde betont, daß die Zahl der Fleischer in der Fleischhalle von 65 auf 10 zurückgegangen sei. — Der Wojewodschaftsinspektor Grodnicki benutzte seinen Aufenthalt in Bromberg, um die vorgebrachten Klagen an Ort und Stelle einer genauen Prüfung zu unterziehen.

§ **Säubert die Lichtschächte!** Die Stadtverwaltung (Gesundheitsabteilung) macht darauf aufmerksam, daß der Zustand der sogenannten Lichtschächte vor den Kellerfenstern den sanitären Vorschriften geradezu Hohn spricht. Es haben sich in diesen Lichtschächten Abfälle, Papier u. a. m. angesammelt. Die Hausbesitzer bzw. Hausverwalter werden aufgefordert, im Laufe von 14 Tagen eine Säuberung vorzunehmen, da sonst auf Grund der einschlägigen Verordnungen eine Bestrafung erfolgen muß.

§ **Leichenfund.** In der Nähe des Bootshauses des polnischen Ruderklubs B. T. W. wurde die bekleidete Leiche einer Frau aus der Brahe geborgen. Die Tote, deren Personalien noch nicht festgestellt sind, war mit einer schwarzen Plüschjacke, einem grauen Kleid, beige-farbenen Strümpfen, schwarzen Samthalbschuhen bekleidet. Sie hat dunkelblondes und kurzgeschnittenes Haar, blaue Augen und trug Ohrringe. Die Tote hatte ein Taschentuch mit dem Monogramm M. L. in der Hand, war, 1,70 groß und etwa 30 Jahre alt. Zweckdienliche Angaben über die Tote erbittet die Kriminalpolizei.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist heute der 24jährige Schlosser Bolesław Banach. Er geriet mit der Hand unter eine Stanze und mußte in das Städtische Krankenhaus überführt werden. Hier erwies sich die Amputation eines Fingers als notwendig.

§ **Gefaßtes Diebespaar.** Wir berichteten, daß der Kaufmann Wolski, Prinzenstraße (Łokietka) 21 durch sein Dienstmädchen Frieda Menz um 1300 Złoty und 500 Dollar bestohlen worden ist. Nach der Tat war die Genannte mit ihrem Geliebten, dem Schuhmacher Franciszek Tyrakowski, verschwunden. Auf Grund der erlassenen Steckbriefe konnte die Menz jetzt in Inowrocław und Tyrakowski in Posen verhaftet werden. Den größten Teil des gestohlenen Geldes hatten die beiden für Schmucksachen und Garderobe verausgabt.

Kolumbus wollte einen Weg suchen auf einer Erde, die er im wesentlichen als bekannt voraussetzte. Er fand nicht den Weg, den er erhoffte, sondern einen neuen Erdteil und eine neue Aufgabe, weit größer als die, zu deren Lösung er ausgezogen war. So mag hinter den Zielen, die wir zu erkennen vermögen, Gott viel gewaltigere aufgestellt haben. Wie der gelehrte Toscanelli, als er wissenschaftlich nachwies, was in Wahrheit sich völlig anders verhielt, von den als Ruheplatz auf dem Wege nach Indien auszunutzenden Inseln Antilia und Zipangu sprach, so reden wir heute von allerlei Zwischenspielen, weil unsere Maßstäbe ebenso unbrauchbar sein mögen, wie die jenes alten Geographen.

Denn letzten Endes wissen auch wir, wie der Genueser, nur ganz allgemein die Richtung, in der wir zu segeln haben. Das genügt. Wie in seinem Falle wird sich das als die völlig ausreichende Grundlage erweisen, wofern wir nur Glauben haben. Wer ihn nicht hat, kehrt um!

Wilhelm Solger.

„Gott und Staat", Widerstands-Verlag Berlin 1930.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Bei Leo Resmer, Chausseestraße 207 wurde ein Treibriemen gestohlen. — Ein Fahrrad entwendet wurde dem in der Friedenstraße (Jasna) wohnhaften Kazimierz Lisowski. Er hatte das Rad in einem Hause des fr. Friedrichsplatzes stehen gelassen. — Aus der Wohnung von E. Janke, Wißmannshöhe (Wzgorze Dąbrowskiego) wurden Bettdecken und Wäschestücke im Werte von 100 Złoty entwendet.

§ **Wegen Kohlendiebstahls** hatten sich vor Gericht der 17jährige Leon Cerak und der 30jährige Franciszek Nowakowski zu verantworten. Am 27. Juni d. J. entwendeten die Angeklagten einige Zentner Kohlen von einem Güterzuge auf der Bahnstrecke nach Rinkau. Das Gericht verurteilte die beiden zu sieben Monaten Arrest.

§ **Die Plage der Wochenmarktdiebe** macht sich immer mehr bemerkbar. So wurde auf dem Elisabethmarkt am Donnerstag wieder einer Frau eine Geldtasche mit 15 Złoty gestohlen.

§ **Starken Verkehr** hatte der heutige Wochenmarkt auf dem fr. Friedrichsplatz (Stary Rynek) aufzuweisen. Groß war das Angebot, und die Nachfrage ließ nichts zu wünschen übrig. Mit den Einkäufen hielten die Hausfrauen allerdings zurück, da die Preise, hauptsächlich für Butter, angezogen hatten. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,60—1,70, Landbutter 1,50 bis 1,70, Tilsiterkäse 1,30—1,40. Weißkäse 0,20—0,25, Eier 1,50—1,60, Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10—0,15, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,20—0,40, Tomaten 0,10—0,15, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi 0,10, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,05, Salat 0,10, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,20 bis 0,30, Birnen 0,20—0,35, Pflaumen 0,35—0,40, Gänse 5,00 bis 7,00, Puten 4,00—5,00, Hühner 2,00—3,50, Hühnchen 1,50, Tauben pro Paar 0,70—1,00, Speck 0,90, Schweinefleisch 0,70 bis 0,80, Kalbfleisch 0,80—1,00, Hammelfleisch 0,60—0,80, Aale 1,00—1,30, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,80—1,20, Karauschen 0,50—1,00, Plötze 0,25—0,50, Bressen 0,40—1,00.

§ **Wer sind die Besitzer?** Der Polizei gelang die Festnahme eines Diebes, der es hauptsächlich auf Betten abgesehen hatte. Im dritten Polizeikommissariat, Schickstraße (Wrocławska) befinden sich noch fünf Betten, elf Kissen- und Bettbezüge sowie Gardinen und Hemden, die von den rechtmäßigen Eigentümern abgeholt werden können. — Im zweiten Polizeikommissariat in der Boyestraße (Wileńska) ist ebenfalls Bett- und Leibwäsche durch die Eigentümer abzuholen. Es handelt sich um Stücke, die die Monogramme H. S., M. S., S. L. und S. D. tragen. Außerdem befindet sich dort eine goldene Uhr, deren rechtmäßiger Besitzer noch nicht festgestellt ist.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Anmeldungen von Ausstellungsgegenständen, insbesondere von Handarbeiten, für die **Weihnachtsausstellung „Häusliche Kunst"** Anfang Dezember werden entgegengenommen in der Geschäftsstelle, Goethestraße 2 (ul. 20. stycznia 20 r. Nr. 2.) Deutscher Frauenbund. (7461

Handwerker-Frauenvereinigung. Montag, den 21., 4 Uhr, Mitgliederzusammenkunft im „Elysium". Vorträge. (7448

ss **Bartschin,** 18. Oktober. In der heutigen Nacht brannten zum Schaden des Stellmachers Alexander Łyczka in Szepanowo die Scheune und die Stellmacherwerkstatt ab. Die Flammen griffen auch auf die Scheune der Besitzerin Brzycka über und äscherten sie ein. Es wurde Brandstiftung festgestellt.

c **Güntergost** (Witrogoszcz), 18. Oktober. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde in das evangelische Pfarrhaus in Dreidorf (Dzwierzno) verübt, das damit seit Jahresfrist zum dritten Male heimgesucht wurde. Die Diebe drangen nach Herausnehmen einer Fensterscheibe ein, öffneten die Haustür und ließen außer zwei Fahrrädern Gardinen, Tischwäsche und Glassachen mitgehen. Zum Schluß ihres Besuches erbrachen sie noch die Speisekammer, anscheinend um sich zu stärken. Von den Tätern fehlt jede Spur. Der hiesige mit einem Polizeihund stationierte Grenzbeamte lehnte die Fährtensuche ab.

& **Posen,** 19. Oktober. Der Polizei ist es gelungen, eine Erpresserbande, die nach amerikanischem Vorbilde hiesige Bürger zu brandschatzen versuchte, unschädlich zu machen. Die Frau eines angesehenen Bürgers hatte einen Erpresserbrief mit der Forderung erhalten, 6000 Złoty an einer bestimmten Stelle niederzulegen, andernfalls sie in der ganzen Stadt bloßgestellt werden würde. Die Frau übergab den Brief der Polizei. Diese riet ihr, zur angegebenen Zeit sich mit einem mit Papierschnitzeln gefüllten Briefumschlag an den angegebenen Ort zu begeben. Hier hatte sich ein junger Mann eingefunden, dem die Frau das Kuvert übergab. Kaum hatte dieser aber den Brief an sich genommen, um sich damit im Eiltempo zu entfernen, als sich bis dahin im Hintergrunde verborgene Detektive hinter ihm hermachten. In der Nähe des Stadions gelang es diesen, ihn zu stellen, als er den Geldbrief seinem Auftraggeber übergeben wollte. Beide wurden ins Gefängnis eingeliefert. Das Haupt der Verbrecher wurde als der Student Edmund Łukaszewski, der zweite Erpresser als ein Theodor Sztendera, ein früherer Angestellter der Firma Bata, festgestellt.

Auf der Straße wurde gestern der 70jährige pensionierte Beamte F. Stefanski bei der Rückkehr von einem Spaziergange vor seinem Hause vom Herzschlage getroffen und brach sofort tot zusammen.

In einer Wohnbaracke an der Zawade kam es zwischen drei Bewohnern zu einer stürmischen Auseinandersetzung. Dabei verletzte eine Bewohnerin ihre gemeinschaftlichen Gegner, die 30jährige Irene Matysiak und den arbeitslosen Schlosser Adam Burke ganz unbarmherzig mit einer Axt. Der letztere trug so schwere Kopfverletzungen davon, daß er von der Rettungsbereitschaft dem Stadtkrankenhause zugeführt werden mußte.

Das Burggericht verurteilte gestern den Schriftsteller Adolf Nowaczyński zu 125 Złoty Geldstrafe, weil er einen im Rahmen der Literarischen Gesellschaft angekündigten Vortrag nicht gehalten hatte.

ss **Strelno,** 19. Oktober. In unserer Stadt ereignete sich ein schrecklicher Unfall. Der ohne elterliche Aufsicht in den Straßen der Stadt umherschweifende fünfjährige Kazimierz Brodowczyński begab sich mit mehreren Kindern auf den Vorhof zur Klosterkirche, wo sie das schwere Flügeltor auf- und zumachten und dabei hindurchschlüpften. Bei diesem Spiel wurde ihm plötzlich der Kopf eingeklemmt und die Kopfhaut mit den Haaren heruntergerissen. Der so skalpierte Knabe wurde sofort zum Arzt gebracht.

S **Samotschin** (Szamocin), 19. Oktober. Der Vieh- und Pferdemarkt am letzten Donnerstag hatte einen mittleren Auftrieb zu verzeichnen (ca. 350 Kühe und 100 Pferde). Bei Anwesenheit zahlreicher Interessenten entwickelte sich das Geschäft auf dem Viehmarkt zufriedenstellend. Bei den Pferden stockte angesichts der vorgeschrittenen Jahreszeit der Absatz. Die Preise für Rindvieh hielten sich in den bisherigen Grenzen, die Pferdepreise schienen etwas nachzulassen.

Ein weiterer Schritt zur Elektrifizierung des Kreises ist durch die Anschließung der Nachbardörfer Freundsthal und Waldthal an die Überlandzentrale Wirsitz getan, nachdem sich erst vor wenigen Jahren Waldberg angeschlossen hatte.

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der bisherige Bürgermeister Josefowski für die Dauer von 5 Jahren zum nichtberufsmäßigen Bürgermeister gewählt. Es war dies bereits die 3. Wahl, da der vorher gewählte Kaufmann Szymkowiak nicht bestätigt worden war. Josefowski war diesmal der einzige Kandidat und erhielt 11 Stimmen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Streik in den Lemberger Straßenbahnwerkstätten.

Wie aus Lemberg gemeldet wird, ist dort in den Straßenbahnwerkstätten ein Streik ausgebrochen, weil die Direktion eine genaue Kontrolle der Arbeiter durch Einführung von Kontrollmarken eingerichtet hatte. Nach Einführung dieser Neuerung hatten vier Arbeiter entgegen den Vorschriften die Marken nicht angenommen, weshalb sie mit 2 Złoty bestraft worden waren. Daraufhin traten Donnerstag früh 128 Werkstättenarbeiter in den Streik.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 19. Oktober 1935.

Krakau — 2,91 (— 2,90), Zawichost + 1,02 (+ 1,02), Warschau + 0,84 (+ 0,84), Plock + 0,65 (+ 0,67), Thorn + 0,56 (+ 0,58), Fordon + 0,52 (+ 0,53), Culm + 0,38 (+ 0,40), Graudenz + 0,60 (+ 0,63), Kurzebrak + 0,89 (+ 0,90), Piekel — 0,01 (+ 0,01), Dirschau — 0,08 (— 0,06), Einlage + 2,58 (+ 2,52), Schiewenhorst + 2,80 (+ 2,58). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 42.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

Telefon 3291, 3373 und 3374.
Drahtanschrift: Raiffeisen.

Postscheckkonto Poznań Nr. 200182,
Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

Eigenes Vermögen 6.600.000 zł.

Annahme von Spareinlagen gegen bestmöglichste Verzinsung.

Laufende Rechnung. Scheckverkehr. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren.

Bank-Inkassi. An- und Verkauf von Sorten und Devisen. **Vermietung von Safes.**

Verkauf von Registermark.

Sie hatten doch sicher Gelegenheit

Radiomusik in einiger Entfernung zu hören? Hat diese Musik in vielen Fällen auf Sie nicht den Eindruck gemacht, daß es mehr ein Dröhnen, Klirren, Geräusch war — als eigentliche Musik? 3136

Sie hörten dann einen der viel verbreiteten unfachmännisch gebauten „billigen" Empfänger!

Ein anderes Mal hörten Sie aber durch das offene Fenster einer Nachbarwohnung ein Klavierkonzert, welches in so hervorragender Weise wiedergegeben war, daß Sie bis zur Programmansage überzeugt waren, tatsächlich einen Konzertmeister bei Ihrem Nachbarn spielen zu hören!

Sie können überzeugt sein, diesmal einen NATAWIS-APPARAT gehört zu haben.

Beabsichtigen Sie jetzt, oder in Zukunft einen Radio-Empfänger zu kaufen, nehmen Sie, bitte, obiges Beispiel in Betracht, und kaufen Sie keine wertlosen Fabrikate, sondern stets nur

KONZERT - RADIOGERÄTE NATAWIS!

Wir stellen Ihnen drei neueste Modelle vor:

1) **„Natawis-Imperator"**
3-Kreis, 3 Wellenbereiche, 4 Lampen mit elektrodynam. Lautsprecher, Mod. 1936 **zł 425.–**

2) **„Natawis-Jupiter"**
1-Kreis, 3 Wellenbereiche, 3 Lampen mit elektrodynam. Lautsprecher, Mod. 1936 **zł 280.–**

3) **„Natawis-Piccolo"**
1-Kreis, 2 Wellenbereiche, 2 Lampen mit magn. Lautsprecher, Mod. 1936 **zł 175.–**

Farbige Wäschestücke

aller Art werden während der vom 21. Oktober bis 2. November stattfindenden

Persil-Waschvorführungen

in unserm Hause vor den Augen unserer Kundinnen gewaschen. Wir veranstalten diese Waschvorführungen im Interesse unserer Kundinnen, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich einmal von der einfachen und pflegsamen Wascharte zarter Gewebe aus Wolle, Seide und Kunstseide zu überzeugen. Kleine Wäschestücke können zum probeweisen Vorwaschen mitgebracht werden.

DOM TOWAROWY **Bracia Małeccy** BYDGOSZCZ STARY RYNEK 22/23



PIANOS : FLÜGEL
der Marke von Weltruf
Arnold Fibiger, Kalisz
(Lieferant des „Polskie Radio" und Konservatorien) 7137
sind die von Fachautoritäten auf Weltausstellungen anerkannt besten Instrumente Polens.
Vertretungen: **A. Drygas, Poznań**, Podgórna 10a und **Helena Turostowska, Toruń**, św. Ducha 14.

Sämtliche 6861
NOTEN
soweit nicht am Lager besorgt auf schnellstem Wege.
W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, Plac Wolności 1 — ul. Gdańska.

Original-„Ruberoid"

Bestes u. billigstes Bedachungsmaterial
Seit 40 Jahren in allen Ländern bestens bewährt.
Sturmsicher. Geruchlos. Wetterbeständig
Bei größter Sonnenhitze kein Abtropfen.
Dachrinnen bleiben stets sauber.
Für jede Dachneigung verwendbar.
Große Isolierfähigkeit geg. Hitze u. Kälte.
„Ruberoid" erfordert in langen Jahren keine Erhaltungsanstriche.
Ermäßigung der Feuerversicherungsprämien, da „Ruberoid" Hartdach ist.
Jede Rolle Original-„Ruberoid" trägt auf der Innenseite den Stempel **„Ruberoid"**
Impregnacja Sp. z. o. o.
7022 Ruberoidwerke
Bydgoszcz.

Kartoffel- und Rübengabeln Hufeisen und Stabeisen
Julius Musolff 7161
Towarzystwo z ograniczoną poręką
Bydgoszcz, ul. Gdańska 7. — Tel. 1650 — 3026.

Lesemappe m. 15 der am meist. gelesenen **Zeitschriften** wie: Die Dame, Eleg. Welt, Magazin, Koralle, Lustige Blätter, Blatt der Hausfrau, Berliner, Kölner, Münchener, Hamburger Illustr., Woche, Daheim, Gartenlaube, Grüne Post, Illustr. Beobachter usw., **schon von 2 zl an für 4 Wochen** frei ins Haus.
Holtzendorff, Gdańska 35.
7016

Tapeten, Linoleum,
Kokos-Teppiche **Läufer**
empfiehlt billigst 7021
R. Arndt, Marsz. Focha 15/17 Telef. 3201, gegr. 1832.

Dekorationen sowie Polstersachen
werden in jeder Art angefertigt. 3061
A. Witt, Tapezierermeister, Gamma 5.

Gebe hiermit ganz ergebenst zur Kenntnis, daß ich von Sonnabend, dem 19. Oktober cr. ab unter meiner Firma einen neueröffneten

vergrößerten Manufaktur - Laden

inne habe, welcher sich im Hause ***Stary Rynek Nr. 25*** *befindet. Mein Geschäft ist reich versehen mit sämtlichen Manufaktur-Artikeln unter Berücksichtigung der schönsten Neuheiten dieser laufenden Saison.*

Empfehle in großer Auswahl zu ungewöhnlich niedrigen Preisen: Wollstoffe für Mäntel, Anzüge, Kostüme und Kleider. Seidenstoffe für Kleider, Blusen, Schlafröcke und Wäsche. Außerdem Leinenwaren für Leib- und Bettwäsche, Rohnessel, federdichte Inletts, Seidenpopeline, Zephir, Batist, Satins, Musseline, Flanells, einfarbige und verschiedene Dessins. Gemusterte Barchends, Tisch- und Bettdecken, Handtücher, Plaids, Decken, Glanzleinwand usw. usw.

Spezial-Abteilung für Gardinen mit wunderschönen und efektvollen Mustern.

Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne ich

3142 *hochachtungsvoll* **G. NEUMAN.**



Neuheit!
Automat 6 mm. Produktion von 1935 — System „Strzała" mit selbsttätig. Hülsenauswurf z. Zielschießen mit Metallkugeln od. Schrot auf Vögel, sichert persönlichen Schutz, Preis mit Futeral zł 5,95 (zam. 52), Automat 8 mm Geschoß zł 19.45, 100 Alarmmetallkugeln 3.65. Bürstchen z. Lauf reinigen gratis. Versand p. Postnachn. Adresse: Gen. Przedstaw. na Polskę: **„Strzała"**, Warszawa, ul. Dr. Zamenhofa 12, oddz. DR.

Für die Herbst- und Winter-Saison!

PELZE von Balicki

imponieren durch Eleganz, Qualität u. guten Sitz!
Große Auswahl in Damen- und Herren-Pelzen
Innenfutter und einzelne Felle für Kragen. Eigene Kürschner-Werkstatt am Platze. Reelle und fachmännische Bedienung.
Mäßige Preise, bequeme Zahlungsbedingungen.
G. BALICKI Bydgoszcz, Dworcowa 45 Telefon 1338
Filiale: Toruń, ulica Zeglarska 29, Telefon Nr. 1074. 716

Sie photographieren nicht?

Und doch haben Sie eine Schachtel voll loser Bilder, die immer wieder herausfallen und verloren gehen können. Kleben Sie Ihre Bilder in ein Album. Sie können schon für wenig Geld bei uns ein schönes Album erstehen. Erst dann werden Sie Freude an Ihren Bildern haben. Besuchen Sie uns und lassen Sie sich unsere große Auswahl Photoalben unverbindlich vorlegen.

A. DITTMANN T. z o. p., BYDGOSZCZ
Papier- und Schreibwaren - Büroartikel
Marsz. Focha 6 - Tel. 61

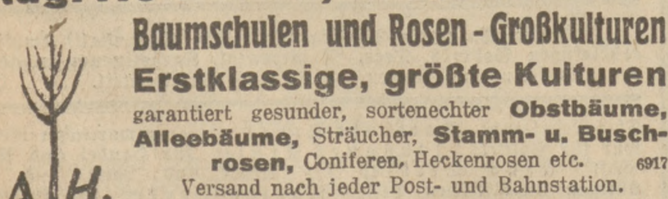
SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 16-02
6866

Bleche Metalle
aller Art
Julius Musolff
Towarzystwo z ogran. poręką.
Bydgoszcz, 3818
ul. Gdańska 7.
Tel. 1650, 3026.

Für Neupflanzungen: 7434
Sämtliches Pflanzenmaterial:
sortenechte Obstbäume, Zierbäume und Sträucher, Koniferen, Stauden usw.
Ausführung von Pflanzungen.
ROBERT BÖHME, T. z o. p.
Bydgoszcz.

Sammelladung von und nach Deutschland bezw. Berlin und Ostpreußen sucht Spediteur **Wodtke**, Gdańska 76. Tel. 3015. 6961

Aug. Hoffmann, Gniezno - Tel. 212



Baumschulen und Rosen - Großkulturen
Erstklassige, größte Kulturen
garantiert gesunder, sortenechter **Obstbäume, Alleebäume,** Sträucher, **Stamm- u. Buschrosen,** Coniferen, Heckenrosen etc. 6917
Versand nach jeder Post- und Bahnstation.
Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. — Sorten und Preisverzeichnis in Polnisch und Deutsch gratis.

Bretter
Tischler- und Baumaterial
in größter Auswahl, geben ab
Handel drzewa
K. Obermayer i Ska.,
Toruńska Nr. 1 :•: Róg Bernardyńska
Telefon 1438. 7096

Forstpflanzen, Heckenpflanzen, Alleebäume und Koniferen
in jeder Größe und Menge und Qualität liefert zu billigsten Preisen. Kostenlose fachmännische Beratung bei Neu-Aufforstungen, Parkanlagen und dergl. und deren eventuelle Uebernahme bei billigster Berechnung. 7200
M. Kornowsky, Forstbaumschule
Sępolno-Pom, Tel. Nr. 52.



Möbel
aller Art in großer Auswahl **am billigsten nur bei** 7018
Bernard Nowak
Długa 10.
Achten Sie bitte genau auf den Vornamen.

Perf. Hausschneiderin
empfiehlt sich 3013
Micheieff. Pomorska 54

Gespanne
zur An- und Abfuhr von schweren Lasten inner- u. außerhalb der Stadt stellt jederzeit.
Marsz. Focha 32.
Telefon 1943. 3112

Grüne Körbe
für Obst- und andere Zwecke, oval und viereckig, offeriert billigst Fa. Bracia Fitzermann, Chełmno. 6998

Zuschneidekursus
gut praktisch erteilt Schneidermeisterin, **Warminskiego 10/4** 3097

Kiefern-Kloben I. Kl.
trocken und gesund, à 7.50 zł pro 1 Raummeter, liefert mehrere Waggons ab Verladestation. **H. Schauer, Tleń**, poczt. Osie, pow. Swiecie n./W. Telefon 23. 7328

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 242.
Bromberg, Sonntag, den 20. Oktober 1935.

Pommerellen.

19. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

4×400-Meter-Staffel des SCG lief Pommerellenrekord.

Bei den internen leichtathletischen Wettkämpfen des SCG gelang es der 1. 4×400-Meter-Staffel in der Besetzung Adalbert Luckau, Josef Luckau, Becker und Neubauer einen neuen Pommerellen-Rekord in der Zeit von 3.44,6 Min aufzustellen. Auch Neuendorf war wieder gut in Form, denn auch er stellte mit 41,53 Metern im Diskuswerfen einen neuen Pommerellen-Rekord auf. Reiß wartete mit einem neuen Klub-Rekord im Weitsprung auf, der jetzt auf 6,26 Meter steht.

100 Meter: Becker 12,0, Stachowski 12,3, Hölzel 12,4 Sek. 110 Meter Hürden: Neuendorf 17,0, Reiß 18,0, Stachowski 20,0 Sek. 4×400-Meter-Staffel: SCG I. 3.44,6 Min. (Adalbert Luckau, Josef Luckau, Becker, Neubauer). Diskuswerfen: Neuendorf 41,53, Meyer 34,17, Siebert 31,30 Meter. Kugelstoßen: Neuendorf 12,67, Siebert 11,06, Meyer 10,85. Speerwerfen: Liedtke 45,55, Thom 42,73, Neuendorf 34,90 Meter. Weitsprung: Reiß 6,26, Neuendorf 5,91, Becker 5,81 Meter. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 19. Oktober, bis einschließlich Freitag, 25. Oktober d. J., haben Nacht und Sonntagsdienst die Adler-Apotheke (Apteka pod Orlem), Oberthornerstr. (3-go Maja), und die Greif-Apotheke (Apteka pod Gryfem), Lindenstraße (Legjonów). *

× **Im Rahmen der Luftschutzwoche** findet heute (Sonnabend) nachmittags von 4 Uhr ab auf dem Gebietsabschnitt der Amtsstr. (Budkiewicza), Pilsudskiego und Gen. Bema ein Fliegerangriff mit gleichzeitiger aktiver und passiver Abwehraktion statt. *

× **Der mittellose Passagier.** Auf der Polizei zeigte der Chauffeur M. Sztunski an, daß ein gewisser Bürger sich mit der Szt'schen Taxe nach Sakrau (Sakurzewo), Kr. Graudenz fahren ließ. An Ort und Stelle angekommenn, erklärte der Passagier, daß er kein Geld habe und daher nicht bezahlen könne. So kam der Autodroschkenbesitzer um einen Betrag von 15 Złoty. *

× **Drei Kellerdiebstähle** verzeichnet der Sonnabend-Polizeibericht. Die Geschädigten sind: Janina Kaminska, Tuscherdamm (Pierackiego) 24 (Wäschekorb, Blechschere u. a. im Gesamtwerte vonn 75 Złoty), sowie Waclaw Przybylski, im gleichen Hause wohnhaft (15 Zentner Kohlen, Wert 30 (Fahrrad im Werte von 60 Złoty). In allen Fällen verZłoty), ferner Antoni Sworowski, Gartenstr. (Ogrodowa) 1 schafften sich die Spitzbuben durch Abbrechen der Schloßkrampen Zugang. *

× **Aufklärungen in Sachen des Alarms bei Feuerausbruch** gibt das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr wie folgt: die Feuermelder sowie die Telephonummer 1111 der Wehr sind nur im Falle eines Brandes zu benutzen. Beim Ausbruch von Schornsteinbränden ist die Wehr lediglich durchs Telephon (Nr. 1111) zu benachrichtigen. In anderen gefährlichen Fällen benachrichtige man gleichfalls die Wehr telephonisch. Beim Platzen von Wasserleitungsrohren und Überschwemmung von Kellerräumen rufe man das Elektrizitätswerk telephonisch an (Nr. 2000). Bei Verstopfung von Kanalisationsrohren wende man sich unter Nr. 1861 telephonisch an das Städtische Kanalisationswerk. Zum Auspumpen überschwemmter Keller besitzen entsprechende Pumpen lediglich das Kanalisationswerk und das Wasserleitungswerk. Das Krankenhausauto ist telephonisch unter Nr. 2071 (Städtisches Krankenhaus) anzufordern. Bei Rauch- oder Kohlengasvergiftungen wolle man den Sauerstoffapparat der Feuerwehr anfordern (Telephon Nr. 1111). In Fällen, in denen die Telephonnummer der Feuerwehr (Nr. 1111) besetzt ist, kann man durch die Centrala Forteczna (Nr. 1131) Verbindung erlangen. *

Thorn (Toruń)

Die Deutschlandriege turnt auch in Thorn.

Anläßlich der Feier des 75jährigen Bestehens des Turnvereins Thorn finden im Rahmen des Schauturnens des Jubelvereins Sonntag abend im „Deutschen Heim" auch Vorführungen deutschen Turnens durch die Deutschlandriege der Deutschen Turnerschaft statt. * *

---

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Freitag früh am Thorner Pegel 0,58 Meter über Normal, die Wassertemperatur etwa 9½ Grad Celsius. — Die Schlepper „Katowice" mit vier, „Lubecki" mit zwei und „Grunwald" mit einem Kahn starteten nach Warschau, „Mewa" mit vier und „Fortuna" mit drei Kähnen mit Getreidefracht nach Danzig. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Stanislaw" und „Belgja" bezw. „Faust, auf der Fahrt von Danzig zur Hauptstadt „Wileż". * *

* **Auszeichnung.** Auf der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Gdingen erhielt die Thorner Firma Rausch, Metallätzwerk und Schilderfabrik, für hervorragende Leistung die Goldene Medaille. * *

v **Postverkehr im September.** Im September gelangten beim Thorner Hauptpostamt zur Aufgabe: 862 065 gewöhnliche Briefsendungen, 19 989 eingeschriebene Briefe, 823 Wertbriefe, 5612 gewöhnliche Pakete, 1032 Pakete mit Wertangabe, 1866 Nachnahmesendungen, 405 Postaufträge, 11 114 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 21 362 Złoty, 16 720 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 3 290 750 Złoty, 464 228 Zeitungen, 27 225 Zeitschriften, 2401 Gelegenheitsschriften und 27 44 Telegramme. Im gleichen Zeitraum gingen in Thorn ein: 292 320 gewöhnliche Briefsendungen, 25 140 eingeschriebene Briefe, 973 Wertbriefe, 7779 gewöhnliche Paketsendungen, 185 Pakete mit Wertangabe, 2009 Nachnahmesendungen, 1075 Postaufträge, 13 303 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 740 685 Złoty, 5583 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 526 497 Złoty, 69 918 Zeitungen, 25 097 Zeitschriften, 13 850 Gelegenheitsschriften und 2 767 Telegramme. Die Zahl der geführten Ortstelephongespräche betrug 152 411, die der Ferngespräche 45 514, davon 23 777 nach Thorn und 21 737 von Thorn. **

‡ **Kino „Swiatowid".** Eine wiederum recht heitere Angelegenheit, die Erlebnisse eines Musikquartetts zu dem ein Hund gehört und das sich deshalb nicht nur „4 Musketiere", sondern „4½ Musketiere" nennt, schildert der deutschsprachige Film der Wiener Sascha. Die Wiener Filme erfreuen sich hier wie bekannt großer Beliebtheit und auch dieses neueste Erzeugnis schließt sich davon nicht aus. Es vereint Witz und Komik neben guter Photographie und klarem Ton und setzt die Lachmuskeln gehörig in Bewegung. In der Wochenschau läuft ein Ausschnitt aus dem Nürnberger Parteitag. * *

‡ **Nach Hause zurückgekehrt** ist am Mittwoch die seit dem 10. d. M. vermißt gewesene 16 Jahre alte Irena Jurdziak; sie hatte sich in der Zwischenzeit in Ciechocinek aufgehalten. * *

‡ **Ein geisteskranker Bursche** von 17 Jahren wurde am Donnerstag durch die Polizei aufgegriffen, desgleichen ein zwölfjähriger Knabe, der sich in der Stadt herumgetrieben hat. Der Staatsanwaltschaft übergeben wurden eine Person wegen Diebstahls und versuchter Flucht und zwei wegen Beihilfe zur Flucht. Vier Personen wurden zwecks Feststellung der Identität in Polizeiarrest genommen, vier unter dem Verdacht von Fahrraddiebstählen sistiert und gleichfalls vier wegen Trunkenheit zur Wache gebracht. — Zur Anzeige kamen acht kleine Diebstähle, von denen erst einer aufgeklärt werden konnte, ein Fall unrechtmäßiger Aneignung, vier Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und vier Verstöße gegen die Meldeordnung. — Unter dem Verdacht der Fälschung wurden polizeilicherseits zwei Geldstücke à 10 Złoty beschlagnahmt. * *

‡ **Der Freitag-Wochenmarkt** war trotz des starken Regens gut beschickt und gut besucht, fand aber früheren Abbruch als gewöhnlich. Von den Hauptartikeln kosteten: Eier 1,40—1,60, Butter 1,30—1,80, Sohne pro Liter 1,20 bis 1,40; junge Hühnchen pro Paar 1,50—2,50 Suppenhühner 2,00—3,00, Enten (sehr viel) 1,50—3,00, Gänse 3,50—7,00; Kopf Weißkohl 0,05—0,20, Kopf Rot- und Wirsingkohl 0,10 bis 0,30, Kopf Blumenkohl 0,05—0,50, Grünkohl 0,20, Rosenkohl 0,40, grüne und gelbe Bohnen 0,20—0,30, Mohrrüben 0,08, Tomaten 0,05—0,50, Kürbis und rote Rüben 0,05, Obst wie bekannt; Preißelbeeren pro Liter 0,60, Moorbeeren pro Liter 0,30 usw. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Kartoffelkrebs.** Im amtlichen Kreisblatt wird bekanntgegeben, daß im Verwaltungsbezirk der Stadt Konitz die Kartoffelkrebskrankheit festgestellt ist. Die an den Gartenbauverein, Invalidenverband und Arbeitslose abgegebenen Ländereien zwischen dem Güterbahnhof und der Gotzkowskistraße unterliegen den Vorschriften betreffs Bekämpfung des Kartoffelkrebses. +

tz **Die Konitzer Pilzsaison** ist jetzt beendet. Welch ein wichtiger Artikel die Pilze besonders für die ärmere Bevölkerung, die sich hiermit eine Einnahmequelle verschafft, sind, ergibt sich am besten aus der Tatsache, daß in dieser Saison 5000 (fünftausend) Zentner Pilze aus dem Kreise Konitz geliefert wurden. +

tz **Gestohlen** wurde dem Sägewerk Krenski in Rittel ein größerer Posten Holz. Der Konitzer Polizeihund konnte den Täter ermitteln. — 20 Złoty Bargeld stahl eine bisher unbekannte Frau aus der Wohnung des Besitzers Kroplewski in Müskendorf. — Ein Fahrrad wurde Wilhelm Grudnowski aus Neuhof entwendet. +

tz **Während eines Streites,** der bei der Lohnauszahlung in der Oberförsterei Parszin ausbrach, schoß der Försterlehrling Szulma dem Arbeiter Zblewski in die Hand. +

tz **Aus der Koschneiderei** wird gemeldet, daß unbekannte Täter in der Nacht das Grab der Frau von Heiden auf dem Friedhof im Neuhofer Walde aufgruben, den Zinksarg erbrachen und verschiedene Schmucksachen raubten. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die Verbrecher ausfindig zu machen, damit ihnen die gerechte Strafe zuteil wird. +

Leichenfund.

Eine männliche Leiche wurde auf dem Bahndamm zwischen Gdingen und Kielau aufgefunden. Der Kopf der Leiche war völlig zerquetscht. Bei der Leiche wurden keine Personalpapiere aufgefunden. Nach mühevollen Untersuchungen gelang es jetzt mittels eines Firmenzeichens im Mantel die Identität der Leiche festzustellen. Es handelt sich um den arbeits- und wohnungslosen Karol Janusz, der sich im Hafen schon seit längerer Zeit ziellos herumtrieb. Janusz ist bei Überschreiten des Bahngleises von einem Zuge erfaßt und getötet worden.

Einen Selbstmordversuch unternahm gestern ein 19jähriges Dienstmädchen, indem es eine größere Menge Karbolsäure zu sich nahm. In hoffnungslosem Zustande wurde das Mädchen ins Krankenhaus gebracht. Die Beweggründe sind unbekannt.

---

d **Hela** (Hel), Seekreis, 18. Oktober. Seit undenklich langer Zeit sind in den Wäldern der Halbinsel Wildschweine nicht mehr gesehen worden. Dieses Jahr wurden in der Nähe Helas einige Tiere beobachtet. Man nimmt an, daß sich diese von einer Herde abgesondert und dann nach der Halbinsel begeben haben.

p **Neustadt** (Wejherowo), 17. Oktober. Lysol getrunken, um sich hierdurch das Leben zu nehmen, hat ein 19jähriges Dienstmädchen in Wiczlino. Sie wurde im bewußtlosen Zustande in das Spital nach Gdingen geschafft.

Dem Landwirt Antoni Walkusch in Wahlendorf (Niepoczołowice) brannte durch Funkenauswurf aus dem Schornstein das Wohnhaus total nieder. Der Schaden beträgt 2 000 Złoty.

p **Neustadt** (Wejherowo), 18. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung fand eine Ergänzungswahl eines Ratsmitglieds zur Kommunal-Sparkasse statt ebenso zum Schulrat und zur Sanitätskommission. Mehrere Kommissionen wurden aufgehoben und in eine Wirtschafts-, Budgetfinanz- und Reglementsadministrativ-Kommission umgewandelt. Der Bürgermeister stellte den Antrag, die Städtische Kommunal-Sparkasse mit der Kreiskommunal-Sparkasse zu verschmelzen. Dagegen sprachen sich einige tSadtverordnete aus und plädierten für weitere Beibehaltung der Kasse. Die Angelegenheit wurde schließlich vertagt. Das am 18. Oktober 1934 abgefaßte Statut zur Regelung der Beamtendienstverhältnisse hat der Wojewode nicht bestätigt, wovon Kenntnis genommen wurde. Darauf verlas der Bürgermeister eine Teilumänderung des Budgets für 1935/36 und gab die Gründe zu diese Maßnahme an. Die Hotelsteuer wurde von 20 v. H. auf 15 Prozent ermäßigt. Für Erhöhung der verschiedenen Abgaben und Steuern für das Budgetjahr 1936/37 stimmten 12 gegen 5 abgegebene Stimmzettel. Ferner wurden mehrere nicht eintreibbare Mietsbeträge in städtischen Häusern niedergeschlagen. Darauf referierte der Bürgermeister über das Straßenreinigungsstatut, welches einstimmig angenommen wurde. Die Versammlung billigte den Verkauf einer Parzelle von 1443 m². Es wurde ferner beschlossen, für das Rechnungsjahr 1936/37 20 000 Złoty aus dem Arbeitsfonds zur Ausführung von Kanalisierungsarbeiten aufzunehmen. Zum Schluß gab der Bürgermeister den Revisionsbericht über den Betrieb der Stadthauptkasse vom 1. April bis 30. September d. J.

g **Stargard** (Starogard), 19. Oktober. In dem benachbarten Städtchen Skórz brach auf dem Anwesen des Tischlermeisters Kotlewski in der Bahnhofstraße aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus, das das Wohnhaus vernichtete und einen Schaden von ca. 15 000 Złoty anrichtete.

Wegen Vertrieb von Falschgeld wurde ein gewisser Szafraniec von der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu zwei Monaten Arrest verurteilt. Der Betreffende wollte mit einem gefälschten Fünfzłotystück im Bahnhofskiosk Zigaretten kaufen. Als ihm dieses nicht gelang, versuchte er sein Glück bei einem Kolonialwarenhändler, wo er dann festgenommen und dem Gericht übergeben wurde.

f **Strasburg** (Brodnica), 18. Oktober. Bei einer nächtlichen Streife durch die Stadt begegnete die Polizei einem unbekannten Manne, der einen schweren Sack trug. Auf den Anblick der Polizei hin warf dieser den Sack fort und ergriff die Flucht. Es stellte sich heraus, daß sich in dem Sack elf aus einem Diebstahl herrührende, geschlachtete Hühner und eine Gans befanden. Ein der Gerichtsstraße von der Polizeistreife angehaltener Radfahrer hatte jedenfalls auch ein schlechtes Gewissen, denn er ließ das Fahrrad stehen und entfloh.

wf **Soldau** (Działdowo), 19. Oktober. Feuer vernichtete das Insthaus des Gutsbesitzers Albert Waschelowski in Heinrichsdorf. Der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt.

Dem Kaufmann Fając in Heinrichsdorf wurden von Unbekannten gefüllte Flaschen mit Teer durch die Fensterscheiben in den Laden mit solcher Wucht hineingeworfen, das die Flaschen zersprangen und die Waren besudelt wurden. Außerdem wurde ein schwerer Stein durch das Fenster in die Oberstube geworfen.

v **Vandsburg** (Więcbork), 19. Oktober. Einen Unfall erlitt während der Arbeit der Stellmacher St. Betha auf dem Gute Kosztowo. B., der sich in einer Höhe von vier Metern befand, verlor plötzlich das Gleichgewicht und kam so unglücklich zu Fall, daß er u. a. erhebliche Verletzungen im Rücken erlitt. Der Verunglückte mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Freie Stadt Danzig.

Mord an einer Greisin.

Die 80 Jahre alte Frau Rüdiger wurde in ihrem Schwarzes Meer Nr. 23 gelegenen Schankraum ermordet aufgefunden. An der rechten Schläfenseite sind Frau Rüdiger, anscheinend mit einem scharfen Gegenstand, mehrere wuchtige Schläge beigebracht worden, die sofort tödlich gewirkt haben müssen. Es ist ein größerer Geldbetrag, der hauptsächlich aus Hartgeld bestanden haben dürfte, geraubt worden. Von der sofort herbeigerufenen Kriminalpolizei wurden nach der Tatbestandsaufnahme unverzüglich eingehende Ermittlungen aufgenommen. Die Ermordete, die am 2. d. M. 80 Jahre alt wurde, war die Ehefrau des 1918 verstorbenen Kaufmanns Georg Rüdiger. Das im Jahre 1883 gegründete Geschäft betrieb Frau Rüdiger nach dem Tode ihres Mannes selbständig weiter. Die alte Frau versah ihren Haushalt und das Geschäft bis zuletzt fast ohne fremde Hilfe. Außer dem Haus Schwarzes Meer 23, in dem der Schankbetrieb ausgeübt wurde, gehörte der Ermordeten auch noch das Grundstück Schwarzes Meer 22. Die Mieteinnahmen aus den Häusern und die Geschäftserträgnisse waren so groß, daß Frau Rüdiger nicht unerhebliche Ersparnisse machen konnte.

Kleine Rundschau.

Die Juden in Polen.

Polen beherbergt 4½ Millionen Juden in seinen Grenzen. Das ist bekannt. Weniger bekannt dürften aber die folgenden Vergleichsziffern sein:

Die 400 000 Juden in Warschau, die 33 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen, stellen das viereinhalbfache aller in Palästina ansässigen Juden und gar das elffache aller in Italien vorhandenen Juden dar! Im 4. Polizeibezirk beispielsweise leben 7379 Polen und 54 919 Juden oder 87,9 Prozent; im 3. und 5. Polizeibezirk zusammen 70 066 Polen und 113 457 Juden (61,5 Prozent). In Lodz nur 0,5 Prozent des Weltjudentums!

Eine polnische Stadt in Galizien: Kolomeja. Von den 33 788 Einwohnern sind 12 450 Polen, 14 323 Juden!

Der Landkreis Kolomeja: Insgesamt 6 843 Einwohner; davon 630 röm.-kath. Glaubenszugehörigkeit, 1333 mosaischer und der Rest griechisch-katholischer und evangelischer Religion. Im Kreise Rohatyn sind 20,6 Prozent der Einwohner römisch-katholisch, etwa 40 Prozent griechisch-katholisch, die restlichen fast 40 Prozent mosaisch!

Italienischer Deserteur in Polen verhaftet.

Beamte der polnischen Grenzwache haben bei Godow an der tschechoslowakisch-polnischen Grenze einen gewissen Guirini festgenommen, als er ohne Ausweispapiere die Grenze überschreiten wollte. Beim Verhör gab er an, Italiener und aus der italienischen Armee desertiert zu sein, als sein Truppenteil nach dem abessinischen Kriegsschauplatz abtransportiert werden sollte. Ferner gab er an, seine in Warschau lebende Schwester besuchen zu wollen, um bei ihr ein Unterkommen zu finden.

Briefkasten der Redaktion.

H. Nr. 500. Durch Verordnung des Staatspräsidenten vom 30. September 1935 werden alle landwirtschaftlichen Schulden, die vor dem 1. Juli 1932 entstanden sind, sowie die Zinsen, Provisionen, Kosten und andere Nebenforderungen, die mit der Schuld zusammenhängen und für die Zeit bis 1. November 1934 gefordert werden können, bis zum 1. Oktober 1938 gestundet. Sie können also vorerst nur die Zinsen für die Zeit vom 1. November 1934 ab fordern. Vom 1. April 1933 ab können Sie nur 6 Prozent verlangen. Hat Ihnen der Schuldner für die angegebene Zeit einen höheren Zinsfuß gezahlt, so kann er das zu viel Gezahlte auf die späteren Zinsen verrechnen. Andere Bestimmungen des Entschuldungsgesetzes für die Landwirtschaft als die eingangs erwähnten kommen zurzeit für Sie nicht in Frage, deshalb kann von einer Zinsherabsetzung auf 3½ Prozent und von einer Verteilung der Schuld auf Raten nicht die Rede sein. Dagegen kann der Schuldner, da seine Wirtschaft zur Gruppe A gehört, in der Zeit bis 27. 10. 37 die ganze Schuld oder einen Teil derselben in der Weise tilgen, daß eine jede Barzahlung 150 Prozent der bezahlten Summe tilgt. Das ist ein Fall, in dem der Schuldner von dem Entschuldungsgesetz Gebrauch machen kann.

„Oktober 1935." 1. Auch die Hypothek auf Ihrem Hausgrundstück fällt unter das neue Moratorium bis 1. Oktober 1938. Das heißt: das Kapital kann vor dem angegebenen Zeitpunkt nicht gefordert werden, also auch nicht die Raten, auf die Sie sich mit dem Gläubiger geeinigt haben. Da Sie vertraglich Zinszahlung ausgeschlossen haben, brauchen Sie unserer Ansicht nach auch keine Zinsen zu zahlen. 2. Die Hypothek kann nicht von neuem aufgewertet werden; dafür besteht nicht die geringste gesetzliche Möglichkeit.

„Wochenschrift." Die Notariatsgebühr wird nach dem Wert des Objekts bemessen. Das Objekt war die Summe, die Ihre Frau zu fordern hatte, nämlich 6 000 Złoty. Für die ersten 2 000 Złoty dieses Betrages beträgt die Notariatsgebühr 30 Złoty, von dem Rest der Summe, d. h. von 4 000 Złoty, wird 1 Prozent = 40 Złoty erhoben, so daß im ganzen 70 Złoty zu zahlen waren. Da nicht vereinbart worden ist, wer die Kosten zu tragen hat, müssen beide Parteien sie zu gleichen Teilen bezahlen.

„W. M. 1903." 1. Von dem Beitrag für die Krankenversicherung zahlt der Arbeitnehmer die Hälfte. Bei der Invaliditäts- und Altersversicherung beträgt der Beitrag des Arbeitnehmers 3,3 Prozent und bei der Unfallversicherung 3,6 Prozent. 2. Der Unterstützungszeitraum in Krankheitsfällen beträgt für den Versicherten 26 Wochen. 3. Auf Altersrente hat der Versicherte Anspruch nach Vollendung des 65. Lebensjahres, und auf Invalidenrente derjenige, der in den letzten 10 Jahren vom Eintritt der Invalidität 200 Beitragswochen versichert war, davon mindestens 50 Beitragswochen in den letzten drei Jahren.

C. K. T. r. Wenn wir Sie richtig verstehen, soll die Tochter in eine fremde Wirtschaft hineinheiraten, und sie soll, Ihrem Wunsche entsprechend mit ihrem späteren Manne Miteigentümerin des Grundstücks werden. Dieser Zweck wird u. E. am besten dadurch erreicht, daß das junge Paar durch Ehevertrag die Gütergemeinschaft einführt. Damit regeln Sie den ganzen Fragenkomplex am besten und kürzesten.

A. 100. Selbstverständlich haben Sie Anspruch auf Ersatz des Schadens, der Ihnen infolge Nichterfüllung des Vertrages seitens der Firma erwachsen ist. Da Sie in einer Art Angestelltenverhältnis zu der Firma standen, ist das Kaufmannsgericht zuständig. Nach dem Vertrage handelt es sich nicht um einen Reisevorschuß, sondern um einen Reisezuschuß.

Hermann Sch., pow. Leszno. 1. Durch Verordnung des Staatspräsidenten vom 30. September 1935 (Dz. Ust. Nr. 71/35, Poz. 449) sind im Entschuldungsgesetz vom 24. 10. 34 verschiedene tiefgreifende Änderungen getroffen worden, auf deren wichtigste wir in unserer Nummer 229 vom 5. Oktober hingewiesen haben. Darunter befindet sich auch ein Zusatz zum Art. 41 des fraglichen Gesetzes, der die Umrechnung der Schulden in Auslandsvaluta in polnische Złoty neu regelt. Wie die Regelung erfolgt ist, ersehen Sie aus unserem bezüglichen Artikel in unserer Nummer 229. 2. Schulden aus Familien- und Erbteilungsverträgen konnten auf Grund des Entschuldungsgesetzes durch das Schiedsamt den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend herabgesetzt werden, wenn sie in der Zeit zwischen dem 1. 1. 26 und dem 1. Juli 1932 entstanden sind. Die Novelle vom 30. 9. 35 erweitert diesen Zeitraum nach rückwärts, so daß jetzt solche Schulden herabgesetzt werden können, wenn sie zwischen dem 28. April 1924 und dem 1. Juli 1932 entstanden sind. 3. Zinsen, die bis zum 1. November 1934 fällig waren, unterliegen nach der erwähnten Novelle dem Moratorium bis 1. Oktober 1938. 4. Ein Nachtrag zu der 2. Auflage der deutschen Bearbeitung des Entschuldungsgesetzes durch Rechtsanwalt Wilhelm Spitzer (Verlag von A. Dittmann) ist noch nicht erschienen.

A. B. C. 101. Es ist gleichgültig, ob die Schuld eingetragen ist oder nicht, Restkaufgeld ist sie in jedem Falle. Ob dem Käufer ein Teil der Schuld gestrichen wird und wieviel, hängt von dem Ergebnis der Taxe des Grundstücks, dem gezahlten Preise und davon ab, wie sich der Kaufpreis zu den laufenden Marktpreisen verhält. Eventuell kann das Schiedsamt auch die Restsumme ganz streichen, wenn es zu der Ansicht kommt, daß der bereits gezahlte Betrag dem heutigen Marktwert des Grundstücks entspricht. Wenn das Schiedsamt die Schuld herabsetzt, kann es auch die Restschuld, wenn eine solche bleibt, auf Raten verteilen und die Verzinsung herabsetzen bis auf 4½ und sogar auf 3 Prozent.



Zum Einweichen der Wäsche: HENKO, Wasch- und Bleichsoda

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
3865 Telefon 1304.

Geldmarkt

Silbergeld 6985
u. Altsilber kauft
P. Kinder, Dworcowa 43

Offene Stellen

Tüchtiger, zuverlässig., evgl., unverheirateter
1. Beamter
findet selbständ. Dauerstellung zum 1. I. 1936 bei gutem Gehalt, auf 1700 Morg. gr. Rübenwirtschaft im Freistaat Danzig. Angeb. unter T 7398 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Suche von sofort für m. 500 Morg. groß. Waldgut, in Pomorze geleg., 400 Morgen Wald, 100 Morg. unt. Pflug, einen äußerst tüchtig. **Forstbeamten**, welcher das Gut selbständig zu bewirtschaft. hat. Bin auch bereit, an ein. anständ. Forstmann das Gut zu verpacht. Zur Uebern. sind 2000 Zł. erforderl. Schriftl. Angeb. erbitt. **A. Rother, Kohlenhdlg., Gdynia**, 11 listopada 28. Tel. 3401. 7404

Wir suchen
einen zuverlässigen
Herrn
für dessen Wohnort mit größerem Umkreise sofort eine Lieferstelle errichtet wird, dem wir gegebenenfalls Kommissionswaren liefern können. Bewerber hätte unter unserer Leitung insbesondere die Warenverteilung (kein Laden) zu bewerkstelligen. Beruf und Wohnort einerlei. Dauereinkommen Zł. 450.— monatl. Offert. an „Par“, Poznań. unter 4263. 7449

Sägewerks-arbeiter
vertr. m. Gatt erbedien., von sofort gesucht. Off. unter H 3141 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Für größere Brennerei wird **junger Mann** aus anständ. Familie, mit guter Schulbildg., beid. Landesspr. mächt.,
als Lehrling
gesucht. Im Elektrofach Vorbild. erwünscht, ab. nicht Beding. Offerten unter O 7393 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Großes kaufmännisches Unternehmen sucht
Lehrling
mit höherer Schulbildung und guten polnischen Sprachkenntnissen. Gesuche mit eigenhändig geschriebenem Lebenslauf und Lichtbild sind zu richten unter N 7384 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkaufsbüro und Lager in **Gdynia sucht** alleinstehende, geschäftstücht. **Dame**, der gute Existenz geboten wird. Bedingung: reiferes Alter, Christin u. Barmittel bis 4000 zł. Ang. an Skrytka poczt. 9, **Gdańsk**, Poczta Polska. 7453

Müllerlehrling
stellt von sofort ein **Dampfmühle Mochle**, pow. Bydgoszcz. 3131 **H. Retzlaff.**

Buchhalterin
Anfängerin, bei freier Station aufs Land, mit einer Garantie von mindestens 500.— zł bar, sofort gesucht. Off. u. H 7463 an d. Gſt. d. Z.

Intelligente **junge Damen** als 3145
Verkäuferinnen
für angenehme Reisetätigkeit bei guter Verdienstmöglichkeit per sofort gesucht. Damen, die bereits gereist haben, werden bevorzugt. Zu melden von 3—5 Uhr, auch Sonntags, **Pomorska 12**, Wohnung 4. Polnische Sprache erforderlich.

Suche zum 1. 11. oder 15.11. für ein Fleischereigeschäft eine ehrliche
flotte Verkäuferin
deutsch u. poln. sprechd. Offerten unter M 7380 a. d. Geschſt. d. Zeitg. erb.

Verkäuferin,
deutsch und polnisch sprechend, f. Molkereigeschäft bei freier Wohnung und Beköstigung von sofort gesucht. Off. mit Bild und Zeugnisabschr. unt. D 7447 an die Geschſt. d. Ztg.

Jungwirtin
mit guten Kochkenntn. zum 1. Novemb. gesucht. Poln. Sprache erford. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erbeten.
Frau M. Bertram,
Nowa-Wieś,
p. Piotrków-Kuj.,
pow. Nieszawa. 7401

Gesucht wird von sofort ein besseres, evangel.
Kindermädchen oder Kinderfrau
bei 10 Zł. mon. Offerten unter P 7394 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb. Familienanschluß.

Suche von sofort ein anständiges, solides, selbständiges 7364
Mädchen
für Landhaushalt.
Miroszniczenko
Kowalewo II (Pom.)

Tüchtiges, jüdisches
Mädchen
für rituellen Haushalt per bald **gesucht** 7414
Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen an
Frau Gutgold
Rawicz, 17 Stycznia 27.

Lehrmädchen und Federviehmädchen
zu sofort gesucht. 7441
Frau von Falkenhayn, Białachowo, p. Grudziądz
Postfach 6.

Stellengesuche

Abiturient (mit mehrj. Praxis im Schulfach) **sucht** vom 1. 11. d. Js. Stellung
als Hauslehrer.
Unterrichts-Erlaubnis vorhanden. Zuschriften unter B 7415 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Erfahr. Landwirt
in mittl. Jahr., verheir., kl. Fam., evgl., tüchtig. Acker- u. Viehwirt, vertraut mit sämtlich. Arb. seines Faches, umsichtig u. sparsam wirtschaft., **sucht**, gestützt auf sehr gut. Zeugn. u. Empfehl., **dauernde Vertrauensstellung**
als selbständiger Beamter
b. zeitgem. Ansprüchen zum 1. Januar 1936, evtl. früher od. später. Angebote unt. W 7109 a. d. Geschſt. d. Zeitg. erb.

Wirtschafts-beamter
35 Jahre alt, tüchtiger Acker- und Viehwirt, umsichtig. u. sparsamer Wirtschafter, **sucht**, gestützt a. sehr gute Zeugnisse u. Empfehlungen, zum 1.1.36, früher oder später **Vertrauensstell. als selbständiger Beamter oder Chef.** Gefl. Angebote unt. W 7211 a. d. Geschſt. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn
28 Jahre alt, evgl., $6^1/_2$ J. Prax., **sucht** zum 1. 11. evtl. früh. **Stellung** als
alleiniger Beamter
unter Leitung d. Chefs. Offerten unter D 7307 a. d. Geschſt. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als
Rechnungsführer und Hofbeamter.
Besitze Kenntn. in landwirtschaftl. Buchführg., beherrsche die polnische Sprache in Wort und Schrift. Angeb. unt. Z 7408 a. d. Gſt. d. Ztg. erb.

Molkerei-Verwalter
kath., 33 J., bisher in unkündbarer Genossenschafts-Molkerei, firm im Fach, Buchführung u. Korrespondenz, sucht vom 1. 12. od. später zwecks Verbesserung Stellung oder Tausch. Off. u. F 7451 a. d. G. d. Z.

Verheirat. Förster
mit 16 jähriger Erfahrung, durchaus zuverlässig, guter Schütze und Raubzeugvertilg., Fasanenzücht., vertraut mit Fischereizucht und Teichwirtschaft. Mit Anlegung v. Forellenbrutanstalten sehr bewandert, Polnisch u. Dtsch. sprechend, besitzt erstkl. Zeugn. u. Empfehlungen, sucht ab sof. od. spät. Stellung. Off. u. P 7255 a. d. G. d. Z.

Jäger und Forstaufseher
mit guten Zeugnissen u. Empfehlung., gut vertraut mit allen Waldarbeiten, gut. Schützer, energisch gegen Wild- u. Walddiebe, 32 Jahre alt, der deutsch. u. polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, **sucht** von sogleich oder später **Stellung.** Offert. unter H 7243 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junger Forstmann sucht Stellung
als Gutsförster, Hilfsförster o. Waldaufseher. Gute Zeugnisse und Empfehlung. vorhand. Offerten unter W 7278 a. d. Geschſt. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort oder später **Stellung**
als Brennerei-verwalter.
Bin 46 J. alt, 30 J. im Fach, Brennrecht vorhanden, der deutschen u. poln. Spr. in Wort u. Schrift mächt., m. sämtlichen Nebenbetrieben der Brennerei bewandert u. habe bis dahin ohne Manko jede Kampagne abgeschlossen.
F. Malinowski,
Nowemiasto n. Dr.,
Okólna 39. 7228

Evangelische, geprüfte
Kindergärtnerin 1. Klasse
sucht sofort Stellung in besserem Hause, Stadt oder Land. Gefl. Offert. unter S 7273 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche z. 1. 11. Stellg. als
Wirtschafterin
evtl. auf dem Lande, auch bei einzeln. Herrn. Off. unter Z 3100 an d. Geschſt. dieser Zeitg.

Jg. geb. Mädchen vom Lande sucht Stellg. als
Haustochter
mit Familienanschluß. Näh- und Kochkenntnisse vorhanden. Taschengeld erwünscht. Offerten unter U 7275 a. d. Geschſt. d. Ztg. erb.

Evangel., ehrlich., fleiß
Mädchen, mit allen Arb. vertraut, sowie Koch- und Nähkenntniss., **sucht** in Stadt od. Land von sof. **Stellung.** Off. u. B 7215 a. d. Geschſt. d. Zeitg. erb.

Aelteres Mädchen
sucht Dauerstellung von sof., Zeugn. vorhd., 3127
Pomorska 41, Wohn. 8.

Ev. Landwirtstochter, längere Zeit in Stellg. gew., **sucht** von sofort oder 1. 11. 35 Stellung auf einem Gute als
Stubenmädchen
oder in einem besseren Stadthaushalt. Offert. unter G 7341 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Landwirtstochter
sucht zwecks Vervollkommn. in allen häusl. Arbeiten per sofort od. spät. Stellg. Gefl. Ang. u. E 7450 a. d. Gſt. d. Z.

Achtung! Bäcker! Gute Existenz! 7282
Eine gut gehende, seit langen Jahr. bestehende
Bäckerei im Zentrum von Danzig
zu erwerben. Bedingung: Uebernahme d. Zinsgrundstückes. Erforderl. ca. 50 000.— G oder zł. Nur Käufer m. genügd. Kapital find. Berücksicht. Näh.: S 4 Fil. Dt. Rdsch. Danzig, Holzmarkt 22.

Weg. Uebersiedlung nach Deutschland Zinshäuser Danzig, Langfuhr, Zoppot
geg. Złoty, Reichsmark od. Guld. **zu verkaufen. H. & Fr. Boelcke.** Tel. 42087. **Danzig-Langfuhr,** Adolf Hitlerstraße 45. 7452

Geschäfts- Zins- u. Landgrundstücke in Danzig.
Anzahlung von 5000 G aufwärts, in großer Auswahl zu verkaufen. Vermittlung und Beratung vollständig kostenfrei. **K. Elstorpff, Danzig,** Hundegasse 24 I. Tel. 258 23. 7418

Haus in Berlin
gegen Haus in Bromberg zu tauschen gesucht. Offerten an **Wolfowitsch, Berlin-Weißensee,** Pistoriusstr. 1. 7381

Wegen Umstellung **verkaufe** meinen
$1^1/_2$-To.-Lastauto Chevrolet
4 Zyl. 5-fach. Ballonreifen in bester Beschaffenheit. **C. Schwartz,** Likörfabrik, **Danzig-Oliva.** Tel. 451 33. 7297

Antiquitäten
Gold, Silb., Juwelen, Perser-Teppiche, Barock-Möbel **kauft** sofort **F. Musal, Danzig,** Jopengasse 57 (neben Hut-Hoffmann). 7279

Kaufe Rundeichen u. Gartenesche
Ang. R 7 Filiale Dt. Rdsch. **Danzig,** Holzmarkt 22. 7454

Landgasthaus
zu kaufen oder pachten gesucht. Off. unt. D 3115 a. d. Geschſt. d. Zeitg. erb.

Gesucht 2 junge starke **Pferde,** (belg. Typ) evtl. a. Pflasterm., netto Kassa. Off. unter C. 6796 a. d. G. d. Ztg.

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22, Tel. 1301. 7017

Schneidermaschine
S., zu verkaufen 3147
Lipowa 14, Wohn. 3.

Gold und Silber sowie Silbergeld
kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57. Tel. 1698. 6868

Selbstfahrer
u. Kreissäge billig zu verkaufen. Kwiatowa 5.

Singer-Nähmaschine, C. B.-Gabinet. zu verkaufen. **Kujawska 74.** 3144

Schreibmaschine Teschner Jagdflinte
zu verkaufen 3139
Sienkiewicza 36, W. 1.

Gesucht **fahrbare**
Lokomobile
von ca. 12 □m Heizfläche. Genaue Offerte mit Angabe des Baujahres, Fabrikats usw. unter W 7405 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Motore
1, 2 u. 3 PS., f. Wechselstrom, 220/380, kauft gegen Kasse 7438
R. Preuß, Toruń.

Stiel-Trauben und Roteicheln
liefert billig
DARZ BÓR Poznań
Fredry 2. 7390

Obstfässer
verschied. Größen, **zwei Blechschornsteine,** 4 u. 6 m lang, verk. günstig **„Kama“**, Fabryka cukrów, **Bydgoszcz,** ul. Zduny. 7376

Die richtige Wahl:
„Tornedo-Rad“
das 100.000 Freunde hat!
Das zuverlässige und preiswerte Qualitätsrad seit 1904
TORNEDO - Bydgoszcz, Dworcowa 49
MEGER

Brennereiverwalter
43 Jahre, Deutscher, durch Konzessionsentziehung Stelle verlor., Konzession aber wieder erhalten, **sucht** von sofort wieder Dauerstellung als verh., auch im Freistaat Danzig sehr angenehm. Langjährige Tätigkeit, bis heute i. Genossenschaft., Korrespondenz, Buchhaltung stets innegehabt. Uebernehme auch leitenden Posten als Geschäftsführ. i. Mühl. Off. unt. F 7340 an die Geschſt. der Deutschen Rundschau erbeten.

Buchhalter
bilanzsich., deutsch-polnisch. Korrespond., **sucht Stellung,** eventl. 1—2 Stunden täglich. Off. unter E 3125 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junger, lediger 7425
Pelztierzüchter,
der auch andere Arbeiten übernimmt, **sucht Stellung.**
Berufshilfe, T. z.,
Bydgoszcz,
Gdańska 66 I.

Geprüfter
Tischlermeister
mit der Befugnis, Lehrlinge auszubilden, mit allen neuzeitlichen Maschinen vertraut, in Kalkulat., Zeichnungen gut bewandert, **sucht Stellg. als Werkmeister** von sof. od. spät. Arbeite a. gern mit. Angeb. u. K 7377 a. d. Gſt. d. Ztg. erb.

Junger Bäckergeselle, eingearbeit. in Brot- und Feinbäckerei, sucht von sofort oder später Stellung. Offert. an **Berufshilfe, T. z., Bydgoszcz,** Gdańska 66, I Tel. 1326. 7349

Fleißiges, ehrliches
Hausmädchen
mit guten Zeugnissen, sucht vom 1. 11. 35 od. später in bess. Haushalt Stellung. Off. u. R 7396 an d. Gſt. d. Zt.

Erfahrenes, 27 jährig. **Mädchen** sucht ab 1. 11.
Stellung i. Haushalt.
Angeb. an **E. Piepkorn, Gdynia,** Kam. Góra, Villa Sreniawa. 7411

An- u. Verkäufe

Gartengrundstück
am See gelegen, mit einer 3- u. einer 4-Zimmerwohg m. Stallung, außerd. $2^1/_2$ Morg. Land, weg. Erbschaftsregul. zu verkaufen. Näheres
Hugo Raddatz
Bäckermeister
Więcbork, Pomorze.

Suche Haus bei 3000 Zł. Anzahl. Angebote an 3128 **Cieszkowskiego 6,** Wg. 3a.

Altes, eingeführtes
Zigarren-Geschäft
billig zu verkaufen 3135
Bocianowo 44.

Mod. Wohnhaus
Danzig-Oliva,
6×3-Zim.-Whng., Bad, Obstgart., Anz. 20 000 zł
Zoppot erstkl. **3-Famil.-Haus** m. Gart., Anzhlg. 18 000 zł, weg. **Auswand. zu verkaufen.** 7417
Schmidmayer, Danzig, Große Gerbergasse 4.

Krankheitsh. verkaufe **35-Morg.-Landgrundstück,** Nähe Bydgoszcz, Preis 10 500 zł. 3122
Jurczyk, Dworcowa 64, Restauracja.

Grundstück
Drogerie, Photo-, Farbengesch.. alter Besitz, an zahlungsf. Käufer zu verkauf. Off. unter J. 7467 a. Gschſt. d. Z.

Hausgrundstück
im Zentrum wegen Todesfall zu verkauf. **Dworcowa 51,** Kiosk. 3121

Klein. Hausgrundst.
m. Obstgart. u. 2 Mrg. Land zu verkauf. 12 km v. Graudenz. Off. u. Nr. 7443 an die Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**




Empfehle meine wunderbaren Pianos Flügel
nur 1,38 Mtr. lang zu billigsten Preisen u. besten Bedingungen. Export nach allen Teilen der Welt. 6990
B. Sommerfeld,
Bydgoszcz,
ul. Sniadeckich 2.

Guterhaltene
Pianos
von 550 zł an, x-saitig.
A. Volkmann's
Gelegenheitshandlung,
Danzig,
Gr. Wollwebergasse 1,1

Sofa zu verkauf. 3151
Jagiellońska 23/3a.

Neue Chaiselongue
von 20—35 Zł. zu verkauf. Karpacka 48. 3140

Günst. zu verkauf.
eine Notenetagere mit Schränkchen, 2 elektr. Hängelamp., Samowar Grammophonplattenetagere. 3148
Sawenko, Reja 4, v. 3—5.

Herrenmantel
verk. Gamma 5, W. 1. 3138

Motor
5 PS u. 12 PS, Gleichstrom, 220 Volt, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Offerten unter K 3153 an die Geschſt. d. Ztg.

Gebrauchte
Benzinmotore
sow. Gleichstrom-, Drehstrommotore, Motoranlasser und elektrische Apparate hat preisw. abzugeben 7460
Warsztat Elektro-Mechaniczny Inż. Paul Schulz, Bydgoszcz, Sw. Trójcy 35. Tel. 3741.

Musik wie noch nie

Sie werden den Wert dieses Telefunken beim ersten Ton erkennen. Der neue Telefunken - Nawi - Lautsprecher, die moderne Gehäuseform — ermöglichen bisher unerreichte natürliche Reinheit von Sprache und Musik. Der Zukunftwert liegt in der Wertbeständigkeit seiner Konstruktion.

4-Röhrenempfänger / 5. Gleichrichterröhre /
AMBASÁDOR
TELE FUN KEN
TELEFUNKEN
DER MEISTER DER TÖNE

Gebr. Bandsäge 3126
zu kaufen gesucht.
E. Marks, Dworzakowo, p. Białośliwie, powiat Wyrzyski.

Futterrüben
hat abzugeben 7388
E. Rosenau,
Stanisławowo,
p. Grudziądz.

Wohnungen

Kriegsinvalide in fest. Stellung sucht 2—3 **Zimmer und Küche.** Offerten unter U 3081 a. d. Geschſt. d. Zeitg. erb.

2 gr., leere Zimm., hochp.
als Büroräume
mit etwas Nebengelaß (evtl. mit Lagerraum) zu verm. Haltestelle der Elektr. Off. unt. G 7457 a. d. Geschſt. d. Zeitg. erb.

Suche kleine
2-Zimmer-Wohng.
Miete ein Jahr voraus. Offerten unter J 3143 a. d. Geschſt. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Warm., möbl. Zimmer
Słowackiego 1, W. 10a.

Pachtungen

Alteingeführtes
Kolonial-, Eisenwar.- und Küchengeräte-Geschäft
mit best. Kundenstamm umständehalb. in klein. Kreisstadt Pommerell. zu verpachten. Gefäll. Angebote unt. A 7410 a. d. Geschſt. d. Zeitg. erb.

Große Lagerräume
ab 1. 10. 35 zu vermiet. **Jul. Roß,** Gdańska 17.

Helle Fabrikäume, parterre, geeignet für alle Branchen, **auch als Lagerraum,** sofort zu vermieten. **Marsz. Focha 47.** 3150

14 Tage Sprachunterricht
nach der **bewährten** Methode 7426
Toussaint-Langenscheidt vollständig kostenlos!

Kein Auswendiglernen von Regeln, keine Vorkenntnisse, keine besondere Begabung erforderlich. — Volksschulbildung genügt. Für jeden geeignet. — Hunderttausende haben bereits mit bestem Erfolg danach studiert und so ihre Lebenslage verbessert. Auch Sie schaffen es. Teilen Sie uns auf nebenstehendem Abschnitt mit, welche Sprache Sie erlernen wollen. Wir senden Ihnen dann das Lehrmaterial kostenlos und portofrei zu. Es braucht nicht zurückgesandt zu werden. Sie gehen damit auch keinerlei Verpflichtung zum Kauf, zum Abonnement oder dergleichen ein. Senden Sie den Abschnitt heute noch ab!

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) G. m. b. H., Berlin-Schöneberg.

Ich ersuche um Zusendung der in der Deutschen Rundschau angebotenen Probelektion der
....
Sprache, kostenlos, portofrei und unverbindlich.
Name: ....
Beruf: ....
548
Ort u. Str. ....

Nachruf.

Am Donnerstag, dem 17. Oktober haben wir unseren verstorbenen Mitarbeiter, den

Kirchengemeindevertreter, Herrn

Otto Franke

zu Grabe geleitet. 7468

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen Mann, der ein Vorbild wahrer Frömmigkeit war, ein reges Interesse an unseren kirchlichen Arbeiten hatte und seine Geistesgaben oft und gern in den Dienst unserer Kirche stellte. Offbg. Joh. 14. 13.

Die Kirchlichen Körperschaften der Kirchengemeinde Prinzenthal.



Telegramm-Adresse: „Gewerbebank"

Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu S.A.

POZNAŃ - BYDGOSZCZ
INOWROCŁAW - RAWICZ

Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte

Führung von Sparkonten
Abgabe von Registermark

Danksagung.

Für die so überaus ehrende und liebevolle Teilnahme, sowie die reichen Kranz- und Blumenspenden, mit denen alle Verwandten, Freunde und Bekannten meines einziggeliebten Mannes gedacht haben, danke ich auf diesem Wege von ganzem Herzen.

Besonders danke ich Herrn Pfarrer Staffehl für die trostreichen Worte, wie auch der Direktion und Beamtenschaft der Deutschen Volksbank, sowie dem Kirchenkollegium der Prinzenthaler Kirchengemeinde, für ihre Anwesenheit und Spenden. 3149

In tiefster Trauer:

Emilie Franke
geb. Demuth.

Bydgoszcz, den 20. Oktober 1935.

„AUTOPRZEWÓZ"

Inh. **Z. Sedlaczek.**

Verleihinstitut von Lastautomobilen. - Umzüge.

Konzess. Transportunternehmen auf der Linie **Poznań—Bydgoszcz—Gdynia** übernimmt Transporte mit eigenen Lastautos von jeder Art Waren und Hauseinrichtungen.

Gewissenhafte u, billigste Bedienung. Der Autoverkehr findet täglich statt.

Büro: **Bydgoszcz,** Sw. Trócy 16. Tel. 35-09. 7444
" **Poznań,** ul. Wielkie Garbary 18. Tel. 28—59.
" **Gdynia,** ul. Świętojańska 33—35, m. 19. Tel. 11—33.

Wäsche-Nähkurse
an eigen. Wäsche ert.
Wäsche-Atel. Hasse,
Marsz. Focha 26. 7362

Polstermöbel
in gediegener Ausführung zu äußerst billigen Preisen empfiehlt 6968
A. L. Matz,
Dworcowa 32.

Neuzeitliche
Möbel-Stoffe 7019
in großer Auswahl
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.

Spitzenleistung der polnischen Produktion in der Qualität sind

Molendastoffe

7446 elegant und billig

Gustaw Molenda & Sohn
Bydgoszcz, ul. Gdańska 11
Tel. 2192. Tuchfabrik Bielsko/Śląsk.



Fabrikzeichen.

Französ. u. polnisch. Unterricht erteilt
3044 Kołłątaja 3, m. 4.

Durch den unerbittlichen Tod, infolge eines Unglücksfalles auf einer Reise nach Deutschland, verloren wir unsere liebe Kameradin

Meta Böttcher

Als treue, eifrige Anhängerin der Deutschen Vereinigung und durch ihr stets freundliches Wesen, war sie uns immer ein guter und treuer Kamerad.

Wir werden sie nie vergessen.

Die Gefolgschaft Bukowiec
pow. Swiecie, Pomorze. 3146

Wichtig
für jeden Sparer!

N. STERNFELD

Offene Handelsgesellschaft - Gegründet 1848

das moderne Kaufhaus Danzigs

hat für seine Land-Kundschaft einen besonderen

Bestellerdienst

eingerichtet. Schreiben Sie uns recht genau, was Sie brauchen, und den Preis, den Sie anlegen wollen. Wir treffen für Sie sorgfältigste Wahl!

Fast alle Artikel des täglichen Bedarfs
erhalten Sie bei uns immer zu niedrigsten Preisen!

Wir verschicken keine Kataloge,
da wir unnütze Kosten zu Gunsten unserer Kundschaft meiden!

Bei Nichtgefallen der Lieferung 3097
nehmen wir dieselbe innerhalb 8 Tagen zurück und zahlen Ihnen anstandslos den gesamten Betrag wieder zurück!

Bei Bestellungen über 15.— G. berechnen wir weder Porto noch Nachnahme.

REKORD
MODEL DE LUXE
6303

Das beste Rad

2 junge Freunde wünschen liebev. Mädel **zwecks Heirat** im Alter von 18 bis 22 Jahren kennen z. lernen. Sich. Existenz vorhand. Zuschriften mit Bild unter **F 3133** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erwünscht.

Meine Nichte, 24 J. alt, mittelgroß, dunkelblond, nette Erschein., wünscht einen jungen Mann, dem es an ein trautes Heim gelegen ist, **zwecks Heirat** näher kennen zu lernen. Zuschriften mit Bild erwünscht unter **G 3134** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche mit einem netten aufrichtigen Manne, nicht unter 28 Jahren,

zwecks Heirat

in Briefwechsel zu treten. Nur ernstgemeinte Bildzuschriften unter **U 7399** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Dentist oder Dentistin 7466
kann sich niederlassen im Orte mit Kirche, Schule sowie Bahnhof. Auskunft Sonnenberg. Bruszcz, pow. Swiecie.

Deutsches Mädchen
35 J. alt, sucht auf dies. Wege
Lebensgefährten.
Wegen Uebernahme väterl. Wirtsch. von 135 Morg. 10—15000 Zl. erforderl. Off. unt. **C 7420** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Oefen!
Eiserne Oefen repariert
3089 Werkstatt
Gdańska 127, Hof.

Privatklinik Dr. Król
Bydgoszcz 3010
Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
— Innere und Nervenkrankheiten —
Röntgen - Institut. Elektrotherapie
(Diathermie — Höhensonne — Solux etc.) Medizinische Bäder etc. 6821

Zurückgekehrt
Dr. Prodoehl
Zahnarzt 7295
Danzig, Karrenwall 8. Tel. 227 10.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2982
Danek, Dworcowa 66.

Ehem. Konf.-Richter
Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 7020
erledigt (übersetzt
5 Sprachen
amtl. Schriftsätze
Familienforschung.

Engl. Konversation
Herm. Frankego 3, II.
6761

Telefon 1861
Hermann Pflaum
Töpfermeister 3085
Śniadeckich 41 (Villa).

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 6716 und Goldarbeiter.
Pomorska 35,
Erich Luckszat.
Radio-Anlagen billigst

Das Geheimnis jeder Dame
ist ein schlankmachendes
Korsett, Korselett und Büstenhalter.
Individuelle Anfertigung auch in 3152
Umstands- u. Gesundheitsleibgürteln.
Naturfehler werden durch kosmetische Korsetts behoben.
Im Bedarfsfalle Anfertigung binnen eines Tages. Spezialatelier
Irene Guhl, Bydgoszcz, Pomorska 54, 1 Treppe.
Telefon 3263.
Haltestelle d. Elektrisch. ulica Cieszkowskiego.

Radiohilfe
zu jeder Zeit. 7465
L. Stolzmann,
Sienkiewicza 2, Tel. 15-40



ALFA-LAVAL
Zentrifugen und Buttermaschinen
in größter Auswahl, billigste Preise.
Alleinverkauf:
J. Szymczak, Bydgoszcz,
Dworcowa 28. 7445

Günstiger Wohnungsbau in Deutschland.

Ausländer können in Deutschland mit Kreditsperrmark bauen und dadurch ihr Vermögen etwa verdreifachen. Besonders Gelegenheit für Auslandsdeutsche. Näheres durch den Beauftragten

Architekt **Megies**
Danzig, Langgasse 19. 7464

Deutsche Vereinigung
Ortsgruppe Bromberg. 7431

Ernte-Fest

am Sonntag, dem 27. Oktober 1935
in Kleinerts Saal. — Beginn 4 Uhr nachm.
Lieder, Sprechchöre, Laienspiele, Volkstänze
Tanz.
Eintritt 30 gr gegen Einladung oder Mitgliedskarten. — Einladungen für Nichtmitglieder im Büro der O. G. Gamma 7. — Verkauf am Mittwoch im Büro und an der Kasse.



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 20. Oktbr. 35
abends 8 Uhr:
Zu Gunsten der Deutschen Nothilfe.
Neuheit! Neuheit!
Hilde und die 4 PS.
Lustspiel in 3 Akten von **Kurt Sellnick.**
Eintrittskarten wie üblich 7378
Die Bühnenleitung.

Nach der Vorstellung trifft man sich 7210 im „Elysium".

Beobachtungen—Ermittlungen
erfolgreiche Beschaffung von Prozeßmaterial.
SPEZIAL-AUSKÜNFTE
(über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) zuverlässig bei mäßigen Gebühren durch das langjährig bekannte Ermittlungsinstitut **„Welt-Detektiv"**
Auskunftei **Preiß,** Berlin W., 81. Tauentzienstraße 5.

Gaskoks
in erstklassiger Qualität,
Schwefel-Ammoniak mit einem Gehalt von 20—22%,
destillierten Teer, Motor-Benzol, Karbolineum
in größeren und kleinen Mengen verkauft 7462
Bydgoska Gazownia Miejska
ul. Jagiellońska 46—48 :: Telef. 2630, 3784

Heirat

Jung. Beamter
deutsch-arisch., Gehalt 200 Rm., 50 Rm. Frauenzulage, 1903 geboren,
wünscht Heirat
Rückporto erbeten. 7421
Stabrey, Borgsdorf, Niederb., (Deutschl.).

Landwirt, 29 J., evgl., mit 50 Morg. gr. Landwirtschaft nebst Mühle, möchte mit nett. Landwirtstochter in Briefwechsel tret. zw. bald.
Verheiratung.
Gefl. Zuschriften mit Bild unter **J 7350** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Zwecks Heirat
suche ich f. m. Schwager, 30 Jahre alt, Besitzer eines Hausgrundst. und v. 2 Fleischergeschäft. in Kreisst., passd. **Damenbekanntschaft** mit entsprech. Verm. Fleischermeistertocht. bevorzugt. Gefl. Zuschrift mit Bild, welch. zurückges. wird, unter **B 7400** an die Geschäftsst d. Zeitg. erb.

Kino Kristal
5. 7. 9,10
Sonntags:
3. 5. 7. 9,10.

Heute, Sonnabend, Premiere!
Der große Ufa-Schlager der Saison 1935/36, der einen Welterfolg errang. Ein künstlerischer, musik. Gesangsfilm voll köstlichen Humor und Witz, welcher überall Begeisterung und jubelnden Beifall hervorruft.
Musik: **Robert Stolz.** Regie: **Karl Lamac.**

„Ich liebe alle Frauen"
(In deutscher Sprache.)

In den Hauptrollen:
Jan Kiepura
Lien Deyers
Jnge List 7439
Adele Sandrock
Theo Lingen
Marg. Kupfer
Rudolf Platte.

Wir bitten das verehrte Publikum, möglichst vor Beginn jed. Vorstellung zu erscheinen, um dadurch den Gesamteindruck zu haben. Der großen Unkosten wegen, Ermäßigungen ungültig.

Neueste Fox-Woche.

Aufruf der evangelischen Kirchenausschüsse:

Die Kirche hat die Botschaft Christi zu verkünden.

Aus Berlin wird gemeldet:

Der Reichskirchenausschuß und der Landeskirchenausschuß für die Evangelische Kirche der Altpreußischen Union erlassen folgenden Aufruf:

„Auf Grund des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche vom 24. September 1935 und der ersten Durchführungsverordnung vom 3. Oktober 1935 hat der Herr Reichs- und preußische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten uns in den Reichskirchenausschuß bzw. in den Landeskirchenausschuß für die Evangelische Kirche der Altpreußischen Union berufen. Wir haben damit durch staatlichen Auftrag als Männer der Kirche die Leitung und Verwaltung der Deutschen Evangelischen Kirche und der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union übernommen.

Wir wissen uns als Treuhänder für eine Übergangszeit, an deren Ende eine in sich geordnete selbständige Deutsche Evangelische Kirche stehen soll.

Die unantastbare Grundlage der Deutschen Evangelischen Kirche ist das Evangelium von Jesus Christus, wie es uns die der Heiligen Schrift bezeugt und in den Erkenntnissen der Reformation neu ans Licht getreten ist. (Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche Artikel 1.) Alle Arbeit der Kirche, auch ihre Theologie und ihre Verwaltung, müssen der Verkündung dieses Evangeliums dienen.

Aus dieser Glaubensgebundenheit ermahnen und bitten wir die evangelischen Gemeinden in Fürbitte, Treue und Gehorsam zum Volk, Reich und Führer zu stehen. Wir bejahen die nationalsozialistische Volkwerdung auf der Grundlage von Rasse, Blut und Boden. Wir bejahen den Willen zur Freiheit, nationaler Würde und sozialer Opferbereitschaft bis zur Lebenshingabe für die deutsche Volksgemeinschaft.

Wir erkennen darin die uns von Gott gegebene Wirklichkeit unseres deutschen Volkes. Diesem deutschen Volke hat die Kirche die Botschaft von Jesu Christi zu verkündigen, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, unserem Herrn, dem Heiland und Erlöser aller Völker und Rassen. So rufen wir alle lebendigen Kräfte im evangelischen Deutschland zum Gehorsam des Glaubens und zur Tat der Liebe. Vor allem liegt uns in der gegenwärtigen Stunde daran, die im Kampfe der letzten Jahre deutlich gewordenen unaufgebbaren Anliegen zu verstehen und die aufgebrochenen Kräfte zu positivem Einsatz zu führen. Nur auf diese Weise können die zerstörenden Folgen des Kirchenstreits überwunden werden. Nur so kann neues Vertrauen im evangelischen Deutschland und darüber hinaus in der ganzen Christenheit wachsen und wird die Kirche der Reformation dem deutschen Volke auch in den religiösen Auseinandersetzungen unserer Tage den schuldigen Dienst leisten können.

Spannungen sind unausbleiblich, sie müssen in Würde, Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit ausgetragen werden. Das gilt für uns und unsere Gegner. So gehen wir ans Werk. Wir stehen unter dem Ernst einer schweren Verantwortung, sind aber getrost in der Gewißheit, daß Gott seine Kirche erneuern kann.“

Minister Kerrl zum Ende des Kirchenstreites.

Reichsminister Kerrl sprach am Mittwoch vor Vertretern der deutschen Presse über die Einigung in der Deutschen Evangelischen Kirche, die das Ziel des gleichzeitig erlassenen Aufrufs des Kirchenausschusses an das Kirchenvolk ist.

Der Minister, der sich vielfach auf seine Ausführungen vor dem Wirtschaftsausschuß der Deutschen Akademie bezog, führte im besonderen aus, daß die zwei Jahre der Verwirrung und des Kampfes innerhalb der Kirche vielleicht notwendig gewesen seien, und daß ohne sie der heutige Aufruf wahrscheinlich nicht möglich gewesen wäre.

Wiederholt betonte Minister Kerrl, es sei weder in der Zeit der Vorbereitung des heutigen Ereignisses seine Aufgabe gewesen, noch werde sie es in Zukunft sein, in die inneren Angelegenheiten der Kirche, sowohl in die Bekenntnisfragen wie in die Fragen der kirchlichen Führung und Verwaltung einzugreifen. Auch der neue Aufruf sei

ohne seine Mitwirkung allein von den Mitgliedern des Kirchenausschusses verfaßt und beschlossen worden;

seine Aufgabe habe sich darauf beschränkt, die geeigneten Männer an einem Tisch zusammenzubringen und dadurch die Grundlage für die Einigung zu schaffen. Das Ergebnis allerdings sei von geschichtlicher Bedeutung. Die Deutsche Evangelische Kirche marschiere jetzt in einem Tempo mit dem Volke. Für kirchlichen Streit und für kirchliche Parteien sei künftig kein Raum mehr. Welche Einrichtungen der Kirche aufrechterhalten werden, welche zu beseitigen sind,

darüber werden die kirchlichen Organe frei und ohne Einflußnahme des Staates entscheiden.

Die Kirche war, wie der Nationalsozialismus selbst, vor die Lebensfrage gestellt, und hat sie bejaht. Sie wird jetzt dem Führer folgen. Und sie wird das Volk für sich gewinnen und auch den richtigen Maßstab an jeden Pfarrer anlegen, nämlich den, ob er ein „Täter des Wortes“ und nicht nur eine „klingende Schelle“ ist.

Geh deines Weges still,
geh deines Weges grad'!
Dem, der nichts weiter will,
Verrennt man nicht den Pfad;
Wer aber kreuz und quer,
Abschweift vom graden Weg
Den stößt ein ganzes Heer:
Die meisten laufen schräg.

Ernst Moritz Arndt.

Der 9. November in München.

Auferstehungsfeier der Gefallenen.

Der Traditionsgau München-Oberbayern gibt bekannt:

„Am 9. November jährt sich zum 12. Male der für das deutsche Volk und die Zukunft seines Reiches denkwürdige Tag, an dem im Jahre 1923 unser Führer Adolf Hitler, gefolgt von seinen treuesten Mitkämpfern, in München den ersten nationalsozialistischen Befreiungsmarsch vom Bürgerbräukeller zur Feldherrnhalle am Odeonsplatz durchgeführt hat.

Der zwölfte Jahrestag des Schicksalsmarsches der Bewegung steht im Zeichen der vom Führer endgültig und für alle Zeiten wiedereroberten Freiheit des deutschen Volkes. Der 9. November 1935 ist deshalb ausersehen, die ersten Blutzeugen der Bewegung, die sechzehn Gefallenen an der Feldherrnhalle, in die Freiheit des Dritten Reiches zu überführen. Der 9. November gilt darum der Auferstehung der Helden in das neue freie Deutschland. Der Gefallenen und dem schicksalsgewaltigen Ereignis vor zwölf Jahren würdig und im Bewußtsein in der neugewonnenen Freiheit des Jahres 1935 wird München, die Hauptstadt der Nationalsozialistischen Bewegung, die große Erinnerung des ersten Befreiungsmarsches begehen.

Den Höhepunkt der Feiern bringt der 9. November selbst mit dem Marsch der alten Kämpfer vom Bürgerbräukeller durch die Straßen des 9. November zur Feldherrnhalle. Im Anschluß an den Marsch erfolgt die Überführung der sechzehn Gefallenen in die Ehrentempel am Königsplatz. Der Weg von der Feldherrnhalle bis zu den Ehrentempeln soll versinnbildlichen den Sieg und die Auferstehung der Gefallenen vom 9. November 1923 im Jahre der Freiheit.

Auf dem Königsplatz findet zusammen mit dem letzten Appell die Auferstehungsfeier der Gefallenen statt. Mit dem Einsetzen der Särge in die Sarkophage sind die Gefallenen des 9. November 1923 auferstanden und haben zwischen den Führerhäusern Wache bezogen.“

*

Der Deutsche Bibeltag ehrt Sven Hedin.

Der schwedische Forscher Sven Hedin nahm während seines Leipziger Aufenthaltes von Vertretern des Deutschen Bibeltages, der seinen Sitz in Halle hat, die Luthermaske entgegen. Die Überreichung fand in den Privaträumen von F. A. Brockhaus statt. Ausgezeichnet wurde damit nicht nur der große nordische Forscher, der glühende Deutschenfreund und vielgelesene Schriftsteller, sondern auch der warmherzige protestantische Christ, der sich nirgends in seinen Schriften verleugnet. Mit herzlichen Worten dankte der Gast und ließ sich die Geschichte der Luthermaske, die nach einem Original in der Halleschen Marienkirche entstanden ist, erklären. Sven Hedin ist der erste Nichtdeutsche, dem diese Auszeichnung zuteil wurde.

*

Buchwoche und Auslanddeutschtum.

In diesem Jahre wird erstmalig die „Woche des deutschen Buches“ auch von den reichsdeutschen Kolonien im Ausland gefeiert. Bei den einzelnen Veranstaltungen die unter dem Ehrenvorsitz des amtlichen Vertreters des Reiches stattfinden, wird eine Ansprache des Altpräsidenten der Reichsschrifttumskammer Dr. Hans Friedrich Blunck oder des Dichters Edwin Erich Dwinger verlesen. In europäische Hauptstädte werden bedeutende deutsche Autoren als Redner entsandt, so z. B. Dr. Hans Friedrich Blunck nach London, Dr. Paul Alverdes nach Paris und Amsterdam, Edwin Erich Dwinger nach Wien, Belgrad und Sofia, Wolfram Brokmeier nach Stockholm, Oslo und Kopenhagen, Ulrich Sander nach Riga, Reval und Helsingfors.

*

Rundfunkfriede Wien—Berlin?

Das nächstwöchige europäische Konzert Österreichs, das von einer Reihe europäischer Sender übertragen werden wird, wird auch von dem reichsdeutschen Sender Leipzig übernommen werden. Es ist dies das erstemal seit zwei Jahren, daß aus Österreich eine Übertragung nach Deutschland gelangt. Umgekehrt wird Österreich am Sonntag, dem 27. d. M., eine reichsdeutsche Sendung übertragen, wobei Jugendchöre zu hören sein werden. Die Wiener Blätter drücken die Hoffnung aus, daß die beiden Übertragungen den Auftakt zu einem dauernden Rundfunkfrieden zwischen Deutschland und Österreich bilden werden.

---

75 Jahre deutsches Turnen im Weichselland

Die Deutsche Turnerschaft in Thorn und Graudenz kann in diesem Jahre auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. In Bromberg ist der Männer-Turnverein um ein Jahr älter.

Freilich geht die Geschichte der deutschen Turnvereine noch einige Jahrzehnte weiter zurück, und gründet sich auf die Wirksamkeit des Turnvaters Jahn, der bekanntlich in Preußen das Turnen als Volkserziehungsmittel nach dem unglücklichen Kriege 1806/7 einführte. Aus jener Zeit datieren die ältesten Turnvereine. Aber durch die dann nach den Freiheitskriegen sich entwickelnde entgegengesetzte politische Strömung, wurde die edle Turnerei in Verruf gebracht und die freie Entfaltung der Turnvereine unterdrückt. Die meisten der früheren Turnvereine gingen wieder ein. Dieses Schicksal scheint auch den ersten Turnverein betroffen zu haben, der hier in Thorn schon in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts bestanden hat. Sein Vorsitzender ist Oberbürgermeister Koerner gewesen. Nähere Nachrichten über diesen Verein haben sich nicht erhalten. Einen neuen Auftrieb bekam das Turnwesen und mit ihm die Turnvereine nach dem Jahr 1848.

In Thorn gab den Anstoß zur Begründung des Männerturnvereins der Turnlehrer Ottmann. Er war hierorts städtischer Turnlehrer, sowohl an der damaligen „Bürgerschule“ (der späteren Knaben-Mittelschule), wie auch an dem Gymnasium, das damals noch städtischen Patronats war. Im Winter 1859/60 hielt Ottmann in dem damals gerade erst gegründeten Handwerkerverein einen Vortrag, der zur Folge hatte, daß 40 Männer zur Begründung des Turnvereins zusammentraten. Vorerst wurde auf dem städtischen Turnplatz vor dem Bromberger Tor geturnt; denn eine gedeckte Turnhalle gab es damals in ganz Thorn nicht. Die erste Turnhalle wurde hier erst beim Neubau des Bürgerschulgebäudes in der Gerechten-Straße (ul. Prosta) 1866 geschaffen. Dem Turnverein jedoch blieb die Mitbenutzung der Halle vorerst verwehrt. Erst ab November 1868 wurde die so sehr erwünschte Mitbenutzung der Halle gegen eine Entschädigung von 4 Mark für den Turnabend gestattet. Die Benutzung der Turnhalle verblieb dem Verein auf Jahrzehnte hinaus, vom November 1868 bis 1910. Nur vorübergehend wurde ihm dazu noch die im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts neuerbaute Turnhalle des Staatlichen Gymnasiums zur Mitbenutzung eingeräumt. In der Vereinsgeschichte wird diese Vergünstigung, die wohl nur ein Jahr gedauert hat, als „bedeutsamer Fortschritt“ gerühmt.

Trotzdem war der Verein weiter bestrebt, sich seine eigene Turnhalle zu schaffen. Bis dieser Plan sich aber würde verwirklichen lassen, glaubte man in folgender Weise zu einem annehmbaren Zustande zu kommen: Es war innerhalb des Vereins schon seit längerer Zeit Geld zu einem Grundstück für einen Turnhallenneubau gesammelt worden. Freunde und Gönner des Vereins beschlossen nun, diesen Grundstock durch Stiftungen und Spenden einzelner auf 10 000 Mark zu bringen. Dann sollte dieses angesammelte Geld als Zuschuß zu einem Neubau der geplanten Städtischen Turnhalle übergeben werden, wenn dafür dem Turnverein die Mitbenutzung entsprechend gesichert würde. Dieser Plan fand die Zustimmung der Städtischen Körperschaften. 1910 ist auf diese Weise die Jahn-Turnhalle geschaffen worden. Kurz vor ihrer Fertigstellung feierte der Turnverein sein 50jähriges Bestehen. Aus dem Anlaß fand eine größere Festlichkeit statt. Der Turnverein benutzt noch heute die Städtische Jahn-Turnhalle.

Schon 1863 war in dem Verein eine besondere Jugendabteilung für Jünglinge entstanden. Die erste Gründung dieser Art bestand leider nicht lange. Ihr folgte 1869 eine Schülerabteilung der Handwerkerlehrlingsschule. Dann — am 24. Oktober 1873, wurde beschlossen, die Jugendabteilung wieder ins Leben zu rufen. Diese hat auch seither mit gutem Erfolg bis heute gearbeitet. Entgegengesetzt — wenn auch nur in bildlichem Sinne gemeint — steht zu ihr die Altersabteilung, die Alte Herrenriege. Ihre Einrichtung wäre, nimmt der Verfasser der Jubiläumsschrift von 1910, Professor Hohnfeldt, wohl nur daraus zu verstehen, daß bei der Kleinheit des Turnsaales trotz schönster Ordnung doch leicht Überfüllung eintrat, daß Staub und verdorbene Luft den Atem benahmen und daß das gleichzeitige Turnen mehrerer dichtgedrängter Riegen Auge und Ohr verwirre. Zeitweilig ist der Besuch der Altersabteilung in der Tat so stark (!) gewesen, daß für sie neben der Hauptabteilung kein Platz war.

Schon im ersten Jahre des Bestehens des Männer-Turnvereins hatte sich eine Anzahl Mitglieder vorübergehend zu gemeinsamen Schießübungen im Schützengarten vereinigt — obwohl hierorts eine gut geleitete und starke Schützenbrüderschaft schon seit der Ordenszeit bestand. Und 1864 begann man sogar einen Versuch mit militärischem Exerzieren und Bajonettieren. Mehrfach ist auch versucht worden, das Fechten als einen Teil der turnerischen Übungen einzuführen. Doch fehlte es meistens an einem kundigen Fechtmeister. Als erster Fechtwart wird der Lehrer Butz angeführt. Zeitweise haben in früheren Jahren auch die Offiziere der Garnison, wie ferner auch die Vorturner des Gymnasiums an den Turnstunden teilgenommen.

Im Jahre 1896 wurde ein besonderer Frauen-

Traurige Bilanz.

Das polnische Volksschulwesen.

Schon seit einiger Zeit wird in der polnischen öffentlichen Meinung Kritik an dem Volksschulwesen geübt, wobei darauf hingewiesen wurde, daß die in Polen rapide steigende Zahl der Analphabeten dem Umstande zuzuschreiben sei, daß die Regierung an einer falschen Stelle spare, indem sie den Kultusetat zu sehr beschnitten habe. Die Berechtigung dieser Klage ist jetzt auch auf einer **Tagung von Delegierten der Kreis- und Stadtschulräte aus ganz Polen** anerkannt worden. In den bei dieser Gelegenheit gehaltenen Referaten vertrat man den Standpunkt, daß das Volksschulwesen in Polen in seiner Entwicklung nach etlichen Jahren des Bestehens des Polnischen Staates nicht allein gehemmt worden sei, sondern sogar eine allgemeine Krisis durchmache und vor dem Ruin stehe.

Der Kontrast, der zwischen den Verhältnissen im Schulwesen besteht, wie sie sein sollen, aber in Wirklichkeit sind, trat besonders in den Vorträgen kraß hervor, die der polnische Arktisforscher, Professor A. B. Dobrowolski über die Wünsche auf dem Gebiet des Volksschulwesens und Dr. Tynelski, ein Kenner des polnischen Schulwesens, über dessen heutigen Stand hielten.

Professor Dobrowolski sprach zunächst über die kulturellen Bedürfnisse Polens vom internationalen Standpunkt aus. Er behauptet, daß die Frage der allgemeinen Bildung das wichtigste Problem der heutigen Zivilisation sei,

daß jeder Mensch das Recht auf ein Minimum an Schulbildung habe,

die ihn zur Autodidaktik auf dem Gebiet der beruflichen Spezialisierung und zur allgemeinen Selbstbildung vorbereiten solle. Dieses Ziel verfolge die Volksschule. Die Schule erfülle diese Aufgabe aber nicht, weil die Zeit der Schulzwangspflicht zu kurz sei. Der Redner begründet diese Behauptung folgendermaßen: Kinder unvermögender Eltern verlassen die Schule schon dann, wenn sie diese am meisten brauchen. Denn erst im 14. Lebensjahre regt sich bei ihnen ein größeres Interesse, und erst dann beginnt sich die Geschmacksrichtung der reifenden Jugend zu entwickeln.

Heute öffnet die Volksschule nicht die Tore zum Erwerbsleben, auch nicht zu den Schätzen der Kultur.

Darüber sind sich selbst die Schulbehörden im klaren; sie möchten die Mängel durch den Fortbildungsunterricht ergänzen, sie tun es leider vergeblich.

Nach Ansicht von Professor Dobrowolski müßte die Volksschule, soll sie ihr Ziel erreichen, um drei Jahre verlängert werden. Ihre Hauptaufgabe müßte die allgemeine Bildung sein, ohne Spezialisierung. Auf diese Weise würde eine wirkliche Verschmelzung der Volksschule mit der Mittelschule erfolgen. Erst später käme die Überdachung durch Berufs- oder Lyzealschulen, die zu höheren Studien vorbereiten, oder auch durch ein ganzes System des Unterrichts außerhalb der Schule mit verschiedenen Ergänzungskursen, Abendvorlesungen, Volksuniversitäten, Bibliotheken usw. hinzu.

Der zehnjährige Schulzwang

vom 7. bis zum 17. Lebensjahre — das ist die Losung, die Professor Dobrowolski propagiert. Die Verwirklichung dieser Losung erblickt er in dem allgemeinen Gymnasium mit einem unentgeltlichen Internat. Dieses Gymnasium müßte einen allgemeinen bildenden Charakter haben, damit jeder Bürger des Landes ein intelligenter Mensch werde, — nicht in der Art seines Berufs, sondern in seiner intellektuellen Entwicklung.

Die Lehrmethode in diesem allgemeinen Gymnasium soll zur selbständigen Arbeit vorbereiten. Sie darf daher nicht, wie das jetzt geschieht, darauf abgestellt sein, daß im letzten Jahr der Volksschule der Unterricht beendet sei; im Gegenteil muß in dem Abiturienten das Gefühl geweckt werden, daß er nichts könne und sich fortbilden müsse. Auf diese Weise wird die Oberflächlichkeit beseitigt und das Flickwerk vermieden, mit dem die Jugend die Schule von heute verläßt. Der Vortragende ruft ferner zur Aufhebung der kastenmäßigen Bildung, zur Zivilisation der ganzen Volksmasse auf, da der zivilisatorisch geringere Wert schlimmer sei als der wirtschaftliche Rückstand, zwei Menschenkategorien schaffe, die durch den kulturellen Abgrund von einander getrennt sind, unzählige Mengen verborgener Genies vernichte, die zu Hebeln des allseitigen Fortschritts der Menschheit hätten werden können, hätte man ihnen die Gelegenheit dazu gegeben.

Der nächste Referent, Dr. Tynelski, entwickelte ein Bild über den heutigen Stand des Volksschulwesens, wobei er die Feststellungen noch erweiterte, die wir bereits aus dem Material des amtlichen Statistischen Hauptamts machen konnten. Er wies nach, daß das polnische Volksschulwesen ständig zurückgehe, daß die ministeriellen Sparsamkeits- und strukturellen Maßnahmen in den letzten Jahren die früheren Errungenschaften auf kulturellem Gebiet zunichte gemacht hätten. Im laufenden Jahre wurden 650 000 Kinder nicht in die Volksschule eingetragen; die Zahl der zu ihrem Besuch eingetragenen Kinder aber, die die Schule nicht besuchen können, beträgt nahezu eine halbe Million, so daß das gegenwärtige Schuljahr

über eine Million Analphabeten

liefern wird. In den Zentralwojewodschaften besuchen mehr als 10 vom Hundert überhaupt nicht die Schule. In den südlichen Wojewodschaften ist das Verhältnis noch schlimmer, dort ist der fünfte, ja sogar der vierte Teil der Kinder ohne Schulunterricht.

Aber auch diejenigen Kinder, welche die Schule besuchen, ziehen von ihr immer weniger Nutzen. Das neue Gesetz über die Volksschulstruktur, das das Niveau der Schule haben sollte, hat es durch die verschiedenen Interpretationen bedeutend herabgedrückt. Die Einführung von drei Graden der Schulorganisation und etlicher „Varianten“ hat ein Chaos geschaffen und die gesamte ländliche Bevölkerung geschädigt. Der Redner begründet diese Behauptung mit der Kürzung der Unterrichtsstunden, der Übervölkerung der Klassen und der ungenügenden Zahl der Lehrkräfte.

Die Zukunft der polnischen Volksschule wurde auf der Tagung in den schwärzesten Farben gemalt. Man gab allgemein der Meinung dahin Ausdruck, daß sich die Katastrophe noch vertiefen werde.

Ras Gugsa.

Ein Gegenkaiser gegen den regierenden Negus?

Bei den Kämpfen an der Adua-Front wurden bis jetzt die abessinischen Kämpfer von zwei Vettern geführt, Ras Seyoum im Westen und Ras Gugsa im Osten des den Namen Tigre führenden Gebietes. Die Lage an dieser Front hat nunmehr eine bemerkenswerte Wendung insofern erfahren, als der Führer in Ost-Tigre, Ras Gugsa, mit angeblich 12 000 Mann — nach einer anderen Meldung soll es sich nur um 1 500 Neger handeln! — zu den Italienern übergegangen ist.

Der Negus ist sich offenbar von vornherein darüber im klaren gewesen, daß er an Ras Gugsa keinen besonders zuverlässigen Freund und Anhänger besitzt. Aus erklärlichen Gründen mußte er ihm, weil er ein heimischer Fürst war, zunächst den Oberbefehl in Ost-Tigre belassen. In den wechselvollen Kämpfen hat Ras Gugsa zunächst den Italienern Widerstand geleistet, aber doch wohl nicht so stark und hartnäckig wie sein Vetter Ras Seyoum im Westen. Deshalb wollte der Negus treue Truppen entsenden, um Gugsa zu stärkerem Widerstand anzuspornen und einen drohenden Abfall zu verhindern. Die Kunde von dem Anmarsch dieser Soldaten hat offenbar den Übertritt zu den Italienern beschleunigt. Gugsa hat zweifellos seit langem mit dem Gedanken des Abfalls gespielt. Er hat sich sogar für den Unterwerfungsakt eine Generalsuniform nach europäischem Muster anfertigen lassen, die in gewissen Einzelheiten der italienischen angeglichen ist. In einer öffentlichen Proklamation hat er erklärt, daß er stets ein Freund Italiens gewesen sei und daß er nunmehr an der Seite der Italiener kämpfen werde, um sein Gebiet mit Hilfe Italiens zu zivilisieren. Er sei überzeugt, daß sich alle seinem Befehl unterstehenden Truppen seinem Beispiel anschließen würden.

Der Schritt des abtrünnigen Ras ist zwar militärisch insofern von Bedeutung, als nunmehr Ras Seyoum in seiner Ostflanke ungedeckt ist. Entscheidend ist der Übertritt für die weitere Gestaltung der militärischen Lage noch nicht. Die Bedeutung des Schrittes liegt vielmehr auf innerpolitischem Gebiet und ist aus der Eifersucht zu erklären, die zwischen einer Reihe der heimischen Stammesfürsten und dem Negus besteht. Gugsa gehört zu den Nachkommen des Negus Johann, des Vorläufers des Kaisers Menelik II. Johann fiel bei der Verteidigung seines Reiches gegen die Mahdisten, deren großer Aufstand in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts den Sudan und die angrenzenden Gebiete in Aufruhr brachte. Negus Johann hatte mit der Gattin eines seiner Brüder einen Sohn, Ras Mangascia, dessen Sohn Ras Gugsa ist. Menelik II. hat seinerzeit die Abkömmlinge seines Vorgängers Johann verdrängt, wobei es nicht ohne einige Gewalttätigkeiten abgegangen ist. Auch dem gegenwärtigen Kaiser Hailé Selassie wird nachgesagt, daß er erst über einige Umwege auf den Thron des Königs der Könige gelangt sei. Jedenfalls betrachten Ras Gugsa und seine Anhänger den Negus, der genau so wie der Negus Johann und dessen Nachkommen seinen Stammbaum auf den König Salomo und die Königin von Saba zurückführt, als einen Usurpator und behaupten, daß Gugsa als Enkel des Negus Johann den eigentlichen Rechtsanspruch auf den Thron habe, auch wenn sein Vater aus keiner legalen Verbindung Johanns hervorgegangen sei.

Der Streit um die Legitimität ist an sich belanglos, denn die Ansprüche der verschiedenen Thronanwärter in der Vergangenheit und Gegenwart sind eben so gut oder so schlecht begründet, wie dies in der Geschichte Äthiopiens nicht selten ist. Das politisch Bedeutsame besteht aber darin, daß nun Italien die Thronansprüche des Ras Gugsa benutzt, um dem Negus einen Gegenkaiser aufzustellen, um durch die Erregung des inneren Zwistes die Widerstandskraft der Abessinier zu vermindern. Offiziell ist zwar Gugsa noch nicht zum Negus erhoben, aber die Erörterungen in der italienischen Presse lassen den Schluß zu, zumal sie von Gugsa als dem einzigen Vertreter der legitimen kaiserlichen Dynastie sprechen, daß eine Gegenaktion in diesem Sinne geplant wird.

Übrigens hatte schon der große Vorgänger des gegenwärtigen Kaisers, Menelik II., nach der Entfernung der ihm verwandten Nachkommen des Kaisers Johann den Versuch unternommen, durch Heiraten zwischen seinem eigenen, der Dynastie von Schoa, und dem Herrscherhaus von Tigre den alten Zwiespalt zu beseitigen. Der gegenwärtige Kaiser hat bereits als Regent diese Politik fortgesetzt, indem er seinen eigenen ältesten Sohn mit der Tochter des Ras Seyoum verheiratete und seine eigene Tochter dem jetzigen Ras Gugsa gab. Das Geschlecht der Herrscher von Tigre hatte Ras Tafari, wie der Kaiser vor seiner Thronbesteigung sich nannte, wieder in seine alten Lehen eingesetzt, aber er war so vorsichtig gewesen, diese unter zwei Linien zu teilen. Die Häupter der beiden Gruppen waren eben Ras Seyoum und Ras Gugsa Araia, und nach des letzteren Tode dessen Sohn Ras Hailé Selassie Gugsa. Beide Linien haben seitdem in einem scharfen Gegensatz zueinander gestanden. Das war jedenfalls die Absicht des klugen Diplomaten gewesen, der auf dem Thron in Addis Abeba sitzt. Er hatte zugleich gehofft, durch die Familienverbindungen beide Linien allmählich fester an sich zu ketten.

Im Falle Gugsas aber versagte dieses Mittel. Die Tochter des Kaisers starb, wie dieser behauptete, infolge von Vernachlässigung im Kindbett. Seitdem waren die Beziehungen zwischen Schwiegervater und Schwiegersohn nicht allzu herzlich. Als nun nach Kriegsausbruch Gugsa vom Kaiser seinem alten Rivalen Ras Seyoum unterstellt wurde, fügte er sich zwar zum Schein, aber er bereitete gleichzeitig seinen Übertritt vor. Es scheinen also der alte Gegensatz zur Dynastie von Schoa und die Eifersucht gegen den eigenen Vetter zusammengewirkt zu haben. Es wird nun alles davon abhängen, ob dieses Beispiel Schule machen wird. Bisher hat es nicht den Anschein, als ob unmittelbare Wirkungen zu erwarten sind. Die Zahl der mit Gugsa übergetretenen Truppen ist nach glaubwürdigen Nachrichten gering (die italienischen Berichte dürften stark übertrieben sein). Aber immerhin muß der Faktor möglicher innerer Spaltungen in Abessinien in Zukunft ernsthaft in die Berechnungen mit eingestellt werden.

Die Suez-Kanal-Gesellschaft verdient schweres Geld.

Seitdem der Völkerbund das Waffenausfuhrverbot nach Abessinien aufgehoben hat, strömen große Waffenmengen in das Land hinein. Addis Abeba hat große Aufträge an europäische Rüstungsfirmen erteilt und nach den Berichten, die in italienischen Zeitungen veröffentlicht werden, erfolgt die Verschiffung über Britisch-Somaliland. Von dort gehen die Transporte auf Karawanenstraßen an die abessinische Südfront. Der „Popolo di Roma“ meldet in einem Bericht aus Djibuti, daß vier leichte Tanks von Aden her in Berbera, dem Hafen von Britisch-Somaliland, ausgeladen worden und nach Djigdjiga in Marsch gesetzt worden seien. Berbera und Djigdjiga sind die Sammelplätze zahlreicher Waffenhändler geworden, und in den Gewässern vor Französisch-Somaliland soll nach dem Bericht des italienischen Blattes kürzlich eine mit Maschinengewehren beladene Schaluppe durch das französische Patrouillenboot „Trouville“ beschlagnahmt worden sein. „Popolo di Roma“ beklagt sich auch darüber, daß Oberst Clifford, der britische Offizier, der zur Zeit des Ual-Ual-Zwischenfalles Mitglied der britischen Grenzkommission war, von Zeila nach Aden gereist sei, um dort die Beförderung von Kriegsmaterial für Abessinien über das Rote Meer zu organisieren.

Inzwischen bringt die Suez-Kanal-Gesellschaft dank der großen italienischen Transporte reiche Ernte ein. Es wird geschätzt, daß vom 1. Februar bis 1. Oktober Italien nahezu 750 000 Pfund Sterling an Kanalgebühren bezahlt hat. Ein durchschnittlicher Transportdampfer mit voller Ladung zahlt zwischen 2000 und 3000 Pfund, ein großes Schiff wie die „Saturnia“, mit mehr als 4 000 Mann und außerdem noch Fracht, über 9 000 Pfund.

Turnverein eingerichtet. Die Frauen turnten in der Turnhalle der Städtischen Höheren Mädchenschule in der Gerberstraße. Dieser Frauen-Turnverein hatte bald soviel Angehörige, daß er in eine Gruppe der älteren und in eine der jüngeren Turnerinnen geteilt werden mußte. Nach dem Kriege (1925) wurde dieser Frauen-Turnverein in eine vom Männer-Turnverein abhängige Abteilung desselben umgewandelt.

Zum frischen, fröhlichen Turnen und Wandern gehört bekanntlich auch das Singen. Darum wurde auch eine besondere Gesangsabteilung eingerichtet. Sie verlor aber bald die Fühlung mit dem Hauptverein, indem sie auch Nichtturner aufnahm. Sie hat sich, nachdem 1879 aus ihr der Gesangverein „Liederkranz“ hervorgegangen war, 1882 ganz vom Turnverein gelöst. Aber schon nach kurzer Zeit, noch im selben Jahre, bildete sich, den Bedürfnissen entsprechend, eine neue Gesangsabteilung innerhalb des Vereins. Von ihr rühmt jene Festschrift vom Jahre 1910, daß sie sich unter der Leitung des Rektors Spill gut ausgebildet habe. Ihre Leistungen gelegentlich des Gauturnfestes am 19. August 1883 hätten den Dank und die Anerkennung aller gefunden.

Aus dieser Gesangsabteilung entwickelte sich 1891 der noch heute bestehende selbständige Gesangverein „Liederfreunde“. Doch hat der Turnverein die Pflege des Gesanges weiter geübt.

Mit den Turnvereinen der Nachbarstädte wurde allezeit rege Fühlung unterhalten und dazu gute nachbarliche Beziehungen gepflegt. Zu dem Zweck wurden gemeinsame Turnfeste veranstaltet und sogenannte Turnfahrten, wie auch Wanderungen unternommen. Oftmals hatten diese Veranstaltungen auch Orte zum Ziele, wo bis dahin noch **keine Turnvereine bestanden. So wurde am 28. Juli 1861** von 26 Thorner Turnern eine Leiterwagenfahrt nach Culm veranstaltet. Die danach erfolgte Begründung des ersten Culmer Turnvereins ist die Frucht dieses Besuches.

Verschiedene vaterländische Veranstaltungen wurden vom Turnverein durchgeführt. Am 1. September 1884 fand hier das erste Volkswetturnen mit 51 Mann statt. Solches Volkswetturnen fand dann bis 1890 alljährlich statt. 1895 wurden infolge Einführung der allgemeinen Sonntagsruhe in sämtlichen Geschäften vom 21. April ab an jedem Sonntag Spielnachmittage eingeführt für jedermann, ganz besonders aber für die werktätige Jugend.

Das 50jährige Vereinsjubiläum wurde unter allseitiger Anteilnahme der gesamten Bürgerschaft am 21. und 22. Mai festlich begangen.

Gern stellte der Turnverein sein Können und seine Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit, wie auch der Wohltätigkeit.

Die nahezu in regelmäßigem Wechsel Jahr um Jahr veranstalteten Schauturnen waren stets gut besucht und fanden seitens der Zuschauer aufmerksame Beachtung, zumal unter der großen Zahl der Turner sich viele fanden, die geradezu Bewundernswertes leisteten. Unter den vielen, die hier genannt zu werden verdienten, sei nur Hugo Kraut angeführt, der mit dem Verein zusammen groß und alt geworden ist. Ihm ist seit vielen Jahren bereits die Würde eines Ehrenturnwarts zuerkannt worden. Auf den deutschen Turnfesten in München (1889), Breslau (1894) und Hamburg (1898) wurde Kraut jedesmal Sieger.

Zum Schluß sei noch der Vorsitzenden des Vereins gedacht. Als 1. derselben wird der Gymnasialprofessor Dr. Franz Hirsch genannt. Sein Nachfolger ist der Chemiker Dr. Fischer geworden, der schon 1864 starb. Nun wurde der Gymnasiallehrer Boethke, der noch den Turnvater Jahn persönlich gekannt hat, zum Vorsitzenden berufen, nachdem er schon vorher als Turnwart gewirkt hat. Boethke, der inzwischen Professor und zuletzt auch Ehrenbürger der Stadt geworden war, hat dem Turnverein bis 1910 vorgestanden und wurde dann mit der Ehrenmitgliedschaft im Verein wie auch der des Turnkreises I Nordosten der Deutschen Turnerschaft ausgezeichnet. War schon 1889 seine 25jährige Tätigkeit als Vereinsvorsitzender gebührend gefeiert worden, so war das bei seinem 80. Geburtstage am 2. Februar 1910 in noch viel größerem Maße der Fall. Boethke ist 1912 gestorben. Sein in Bronze getriebenes Brustbild, befestigt auf einem gewaltigen Findling, ist an der Stätte seiner einstigen Wirksamkeit, den jetzigen Tennisplätzen, zu sehen. Bemerkenswert ist, daß dieses Denkmal die politische Neugestaltung überdauert hat. Sein lebensgroßes Brustbild — eine Kreidezeichnung — schmückt noch heute die Jahn-Turnhalle.

Boethkes Nachfolger im Amte der Vereinsführung wurde Professor Dr. Hohnfeldt, von 1910—1914. Danach waren es Barschnik und Kraut, und seit 1921 bekleidet dieses Amt Kupferschmiedemeister Goldenstern.

75 Jahre besteht der Turnverein. Von den Vorfahren geschaut und gebaut, ist er trotz all der Stürme, die das Kriegsende und die politische Neugestaltung über ihn gebracht haben, von den Nachfahren bis jetzt fortgeführt worden. In zielbewußter Aufbauarbeit sind die durch die kopflose Abwanderung so vieler entstandener Lücken (der Mitgliederbestand war bis auf einige 20 zusammengeschrumpft) mehr als ausgeglichen, und mit einem Bestande von 120 Mitgliedern — mehr hat der Verein auch vor dem Kriege nicht gezählt — geht der Verein kraftvoll ins vierte Vierteljahrhundert seines **Bestehens.**

„Gauleiter" Spitzer gegen Gauleiter Bürckel.

Die Jungdeutsche Partei hat in Dragaß im Kreise Graudenz ein Erntefest veranstaltet, das nach jungdeutschen Berichten von 11 000 Personen besucht gewesen sein soll. Das Fest war als Kundgebung der JDP. für ganz Polen gedacht, und dementsprechend waren keine Kosten gescheut worden, um einen Riesenaufmarsch aus dem ganzen Lande zu erreichen. Es hätte erwartet werden müssen, daß auf einer solchen Veranstaltung, zu der die maßgebenden Persönlichkeiten der JDP. erschienen waren, grundlegende Gedanken und Richtlinien für den Aufbau und die Zukunft unserer hart um ihre Existenz ringenden Volksgruppe zum Ausdruck kommen. Man sucht aber vergeblich danach und findet außer der üblichen negativen Kritik nur leere Worte und Redensarten, wohl der beste Wertmesser für die heutigen Führer der Jungdeutschen Partei.

Wenn beispielsweise der „Gauleiter" Spitzer sich in seiner Rede gegen den Wohlfahrtsbund wendet und eine „maßgebliche" Mitarbeit fordert, so bedeutet das, daß er den Wohlfahrtsbund für seine Partei beansprucht, um diese Wohlfahrtsorganisation seinen Parteizwecken dienstbar zu machen. Bisher waren die Wohlfahrtseinrichtungen nach dem Grundsatz der Leistung, nicht aber nach politischen Grundsätzen besetzt. Wenn in einzelnen Gegenden die finanziellen Leistungen der Jungdeutschen angeblich größer waren als die der übrigen deutschen Bevölkerung, so waren hier die maßgeblichen Mitglieder in den Ausschüssen Jungdeutsche. War es umgekehrt, so waren es Mitglieder der Deutschen Vereinigung. Es können eben, wie überall im Leben, nur Leistungen, nicht aber mehr oder minder tönende Worte ausschlaggebend sein, von denen unsere Arbeitslosen nicht satt werden.

Die „Drohung" des Herrn Spitzer, bei Nichterfüllung seiner Forderungen „mit dem uns eigenen Schwung eigene Wege zu gehen", wird auf die Mitglieder der Deutschen Vereinigung wahrscheinlich eine ganz andere Wirkung haben, als er erwartet hat. **Denn bisher ist im großen und ganzen die Opferfreudigkeit der Mitglieder der Deutschen Vereinigung eine größere gewesen, so daß auch noch ein ganz beträchtlicher Teil der bedürftigen Jungdeutschen mit unterstützt werden konnte.** Wenn die Jungdeutschen also „eigene Wege" gehen wollen, so wird darob bei den Mitgliedern der Deutschen Vereinigung durchaus keine Trauer herrschen, denn das bedeutet, daß die bedürftigen Mitglieder der Deutschen Vereinigung nun eben besser unterstützt werden können, als bisher.

Für den Nationalsozialismus des Herrn Spitzer spricht es gerade nicht, wenn er dann weiter von den „Tischreden des Herrn Bürckel" spricht. Bisher war es nur bei Ausländern, Emigranten oder anderen Gegnern des Nationalsozialismus üblich, von „Herrn" Hitler, „Herrn" Bürckel usw. zu sprechen. Oder sollte Herr Spitzer nicht wissen, daß Bürckel Gauleiter und Saarkommissar ist und sein siegreicher Kampf an der Saar geschichtliche Bedeutung hat? Wenn Herr Spitzer das Organ seiner Partei, die „Deutschen Nachrichten" gelesen hätte, so würde er ein paar Tage zuvor folgenden Satz in dem Artikel „Nationalsozialismus und Auslanddeutschtum" gefunden haben: „Wir wissen, daß Gauleiter Bürckel der alten Garde des Führers angehört, und daß seine Worte eine ganz besondere Bedeutung besitzen." Wir fügen dem noch hinzu, daß Reichsminister Frick noch am letzten Sonntag Gauleiter Bürckel besonders geehrt hat. Herr Spitzer will das aber nicht wissen und sagt in Dragaß weiter: „Wenn wirklich Herr Bürckel in Jugoslawien gesagt haben soll, was in den hier verteilten Flugblättern gestanden hat, so beziehen wir das nicht auf uns." Kurz und bündig. Ein paar Tage zuvor schrieb das jungdeutsche Parteiorgan: „Wir sehen uns erst heute in der Lage, zu den Ausführungen des Herrn Gauleiter Bürckel Stellung zu nehmen, da uns erst jetzt der Originaltext der Rede zur Verfügung steht."

Daß Herr Spitzer den Inhalt von Reden führender Nationalsozialisten nur dann auf sich beziehen würde, wenn sie in seinen Kram passen, ist ja schon lange klar.

Er versucht, den Eindruck der Rede dann noch dadurch abzuschwächen, daß er behauptet, sie habe nicht in der „offiziellen deutschen Presse" gestanden und sei nicht durch Radio verbreitet worden und verkennt dabei mit voller Absicht, **daß die Rede nicht für die im Deutschen Reich wohnenden Deutschen, sondern für Auslanddeutsche bestimmt war.** Herr Spitzer würde aber wahrscheinlich die Rede auch dann nicht auf sich beziehen, wenn sie durch Radio verbreitet worden wäre. Wenn er dem Gauleiter Bürckel dann weiter unterschiebt, er habe sich gegen den Nationalsozialismus bei den Auslanddeutschen ausgesprochen (!) so beweist er damit nur, daß er die Bürckelrede nicht gelesen hat. Gauleiter Bürckel sagte in seiner Rede u. a.: Es ist selbstverständlich, daß die Jugend immer wieder das Volk erneuern muß. Dazu ist es allerdings nicht nötig, daß man Gruppen oder Parteien gründet.

Man kann erneuern, indem man seinen Geist und seine junge Kraft hineinstellt und das revolutioniert, was alt und morsch ist. Jugend, glaube mir wir wußten auch, was es heißt, Revolution zu machen, aber wisset auch: Ihr, die Ihr in der Ferne lebt, Ihr seid nicht in Deutschland hier!"

Gauleiter Bürckel tritt für die Erneuerung auch bei den Auslanddeutschen ein, er wendet sich aber scharf gegen die von Organisationen wie der JDP. kopierten Form. Im übrigen schrieb auch das jungdeutsche Organ in dem oben erwähnten Artikel: „Es ist klar, daß die Form, die die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei im Reich sich zurechtgelegt hat, niemals auf das Auslanddeutschtum übertragen werden kann." **Damit hat die JDP. sich selbst das Urteil gesprochen.**

Wenn Herr Spitzer weiter sagt: „Wir bleiben bei unserer Behauptung, daß nicht jeder Deutsche im Ausland Nationalsozialist ist", so zitiert er auch hier die Worte des Gauleiters Bürckel falsch, der nämlich gesagt hat: „Nationalsozialist im Auslande ist jeder, der seine Pflicht für die Ehre und das Ansehen des Deutschtums erfüllt!" Das ist etwas ganz anderes, Herr Spitzer, als Sie daraus machen wollen! Sie müssen die Worte aber umbiegen, da sonst die an sich schon schwache Existenzgrundlage der JDP. zusammenstürzen würde.

Es ist kein Wunder, daß die Führer der JDP. immer nervöser werden. Überall im Auslande geht die Entwicklung bei den Auslanddeutschen den Weg, den bei uns die Deutsche Vereinigung beschritten hat. Gauleiter Bürckel hat zuerst in dem, einem Völkerbundregime unterstellten Saargebiet eine Einheitsfront aller Deutschen hergestellt und damit diesen wunderbaren Sieg an der Saar errungen. In der Tschechoslowakei hat die alle Deutschen umfassende Heimatfront Henleins sich endgültig gegenüber dem auch hier herrschenden Parteisystem durchgesetzt und bei den letzten Parlamentswahlen einen Sieg errungen, der die Welt aufhorchen ließ. In Rumänien ist es nach langen Kämpfen Fabritius gelungen, eine allgemeine deutsche Volksorganisation unter Ausschluß aller Parteien aufzubauen. In Jugoslawien haben sich die Deutschen nach der Rede des Gauleiters Bürckel an einen Tisch zusammengesetzt, um auch hier eine Einheitsfront zu schaffen. Im Memelgebiet ist der Parteiengedanke endgültig überwunden und hat einer Einheitsfront aller Deutschen Platz gemacht. Überall also dieselbe Entwicklung wie bei uns. **Das Auslanddeutschtum, das überall um seinen Bestand zu kämpfen hat, kann sich den Luxus eines Parteisystems nicht erlauben. Sondermeinungen und Sonderwünsche können höchstens im Rahmen der gesamten Volksgemeinschaft vorgebracht werden.**

An diesen Tatsachen wird auch die JDP. nicht vorbei kommen, auch wenn sie sich heute gegen Gauleiter Bürckel und morgen gegen andere führende Nationalsozialisten wenden muß.

Die Rede des Landesleiters Wiesner in Dragaß — man hat immerhin schon zugelernt und den Landes-„führer" zum Landes-„leiter" degradiert — zeichnete sich durch ihre Inhaltslosigkeit aus. Wenn er als einzige bisherige Leistung der JDP. die „Aufrüttelung unseres Volkstums" anführt, so ist dazu zu sagen, daß das nicht das Verdienst Wiesners oder der JDP., sondern das Verdienst des nationalsozialistischen Gedankengutes ist.

Es gibt keine jungdeutsche Bewegung, sondern nur eine nationalsozialistische Bewegung,

die, wie Herr Spitzer sehr treffend gezeigt hat, nicht einmal bei allen führenden Persönlichkeiten der JDP. Wurzel geschlagen hat. Herr Wiesner kommt etwas spät, wenn er jetzt als die größte Aufgabe die Erziehung des deutschen Menschen zum Nationalsozialisten und die Schaffung einer einheitlichen und geschlossenen deutschen Volksgruppe erkennt. Diese Aufgaben hat die Deutsche Vereinigung von Anfang an erkannt und in einem viel größeren Umfange in Angriff genommen. Gerade die Deutsche Vereinigung tritt für die Einheit und Erneuerung ein.

Der „selbstherrliche" Führer Wiesner kann sich, obwohl er offiziell nur noch Landesleiter genannt wird, aber nicht ganz verleugnen, wenn er sagt: „. . . wird hiermit verordnet (!), daß jedes Jahr dieses deutsche Erntefest der ganzen Bewegung hier in Dragaß stattfinden soll." Diese „Verordnung" wird wohl allgemein mit einem Schmunzeln aufgenommen worden sein.

Pathetisch wird Herr Wiesner, wenn er erklärt: „Unser Volkstum und unser Volk müssen leben, auch wenn wir alle untergehen." **Wenn alle untergegangen sind, dann hat das Volk aufgehört zu leben.** Herr Wiesner wollte vielleicht etwas anderes sagen: „Unser Volk muß leben, auch wenn der einzelne untergeht.

Wenn unser Volkstum bestehen soll, dann muß der einzelne nicht nur Opfer bringen, sondern er muß bereit sein, sich gegebenenfalls selbst zu opfern, damit das Volkstum erhalten bleibt."

Wenn Herr Wiesner weiter sagt: „Mit unserem Kampf wollen wir nichts anderes, als überzeugen, daß unser Weg der richtige ist, wenn unser Volkstum leben und bestehen soll", so kann er sicher sein, daß die überwiegende Mehrheit unserer deutschen Volksgenossen alles andere als davon überzeugt ist, daß der Weg der JDP der richtige ist. Ein solcher Kampf, wie ihn die JDP. geführt hat, ist schließlich kein Beweismittel.

„Wir wollen, daß deutsche Bauern hier auf eigener Scholle leben können, daß deutsche Kinder in ihrer Muttersprache unterrichtet werden, wir wollen das Recht der deutschen Menschen in Polen auf schaffende Arbeit." Man könnte meinen, daß diese Worte nicht Herr Wiesner, sondern Herr Dr. Kohnert und andere Redner der D. V. gesagt hätten. Auch Herr Wiesner erkennt allmählich, um was es bei uns geht. Es ist immerhin schon ein Fortschritt, wenn auch er jetzt einsieht,

daß es bei uns um den Lebensraum für unsere Volksgenossen geht,

eine Tatsache, die Dr. Kohnert von Anfang an klar erkannt hat und auf der sich die ganze Arbeit der Deutschen Vereinigung aufbaut. **Wenn Herr Wiesner glaubt, damit eine neue Entdeckung gemacht zu haben, so braucht er nur die von Dr. Kohnert gehaltenen Reden nachzulesen.** Er braucht sich im übrigen nur den bisherigen Kampf unserer Volksgruppe und die Arbeit unserer Abgeordneten anzusehen, um festzustellen, daß sich bisher bei der praktischen Arbeit alles darum gehandelt hat, den notwendigen Lebensraum für unser Volkstum zu schaffen.

Herr Wiesner hatte bisher für die praktische Arbeit keine Zeit, er hatte nur Zeit für den Kampf. Jetzt als Senator trägt er mit die Verantwortung für unsere Volksgruppe. Es scheint, als ob er sich Mühe gibt, das Leben nun mehr von der wirklichen Seite zu betrachten.

Bisher hat er in den Versammlungen für die Arbeit der deutschen Vertreter im Sejm und Senat alles andere als anerkennende Worte gefunden. Kritisieren ist ja auch leicht. Nun heißt es auch für den Senator Wiesner, positive Arbeit zu leisten. **Als Senator hat er die Möglichkeit, zu zeigen, ob er es besser machen kann.** Bei dem jetzigen deutsch-polnischen Freundschaftsverhältnis findet er im übrigen eine wesentlich günstigere Lage vor als die Abgeordneten je zuvor. Mit negativer Kritik kommt er jetzt, nachdem er mit die Verantwortung trägt, nicht weiter.

Dragaß war also noch kein Beweis eines positiven Arbeitswillens. Dragaß war ein äußerer Rahmen ohne Inhalt. Dragaß zeigte zweifellos viel guten Willen bei vielen JDP.-Mitgliedern, der aber in eine falsche Richtung gelenkt worden ist. Dragaß war eine Kraftzusammenballung am falschen Platze. Dragaß war eine Verneinung und zeigte eine Führung, die keinen Weg in die Zukunft weisen konnte, Dragaß lag an einem Nebenweg, der in die Irre führt.

Unser Volkstum aber hat den Hauptweg gewählt, der in die Zukunft führt.

Alle für einen.

Wie Herr Böttcher, Trzemiętowo, die Volksgemeinschaft auffaßt.

Der Landwirt Richard Böttcher, Trzemiętowo, hat in den „Deutschen Nachrichten" behauptet, die Genossenschaft „Credit" hätte ihn um 18 000 Złoty „betrügen" wollen.

Hierzu wird festgestellt:

1. Böttcher erhielt von der Genossenschaft zur Abfindung seiner Schwester im Jahre 1932 einen Kredit von 5 000 Dollar in Gold.
2. Auf Empfehlungen von Vertrauensleuten, die Herr Böttcher heute in ungehöriger Weise angreift, erhielt er den Kredit, nachdem er drohte, seine Wirtschaft zu verkaufen.
3. Die Weigerung des zuständigen Grundbuchamtes, bei der Eintragung des Golddollars auch das Goldgewicht einzutragen, machte sich Herr Böttcher später zunutze, um auf Kosten der Genossen für sich einen Kursgewinn von 18 000 Złoty herauszuschlagen.
4. Auf Kosten der Genossenschaft kam Herr Böttcher zur Verhandlung nach Posen.
5. Gelegentlich eines Aufenthaltes des Geschäftsführers in Bromberg wurde mit ihm erneut verhandelt und ihm der Kursgewinn zugestanden, da er aus oben angeführten Gründen formal im Recht war.

Wer wollte behaupten, daß die Genossenschaft Herrn Böttcher betrügen wollte?

Deutsche Vereinigung

Erntefest in Warlubien.

Am letzten Sonntag hatte die Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Warlubien im Kreise Dirschau, ihre Mitglieder und befreundete Volksgenossen zu einem Erntedankfest eingeladen. Aus nah und fern, zu Fuß und zu Wagen, auf Fahrrädern und mit Autobussen waren deutsche Volksgenossen diesem Rufe gefolgt und füllten den festlich geschmückten Saal bis auf den letzten Platz. Die bändergeschmückte Erntekrone, Sinnbild glücklich eingebrachter Ernte, wird in der Mitte der Bühne befestigt. Jungmannen und Jungmädel der Ortsgruppe und benachbarter Ortsgruppen unter Führung ihrer Kreisleiterin Kam. v. Maerker, scharen sich in straffer Ordnung um die Fahne. Herzerfreuender Anblick ist es, diese neue deutsche Jugend, beseelt von einem Geist, von einer Freude, von einer neuen und freien stolzen Haltung vor sich zu sehen, in ihnen ewiges deutsches Volkstum zu fühlen. Der Kernspruch und das gemeinsame Lied „Wir treten zum Beten" in weihevoller Stimmung stehend gesungen, eröffneten die Erntefeier.

In herzlichen Worten begrüßte der Vorsitzende der Ortsgruppe Volksgenosse Lowinski die erschienenen Volksgenossen, insbesondere den Vertreter des Hauptvorstandes Kamerad Niefeldt. Lieder und Gedichte der Jugend, der Bedeutung des Tages Ausdruck gebend, folgen. Für den verhinderten Volksgenossen Gerlich-Graudenz hält Kamerad Rozinski die Festansprache. In begeisterten Worten spricht er von der Arbeit und Pflichterfüllung des deutschen Bauern, von seinem Dank gegen Gott und von seinem Bekenntnis zu dem Geist der neuen Zeit, sowie von den Aufgaben der Jugend, sich zu den neuen deutschen Menschen heranzubilden, den uns der Führer als leuchtendes Beispiel aufgestellt hat. Nach ihm begrüßt Kamerad Niefeldt die Festversammlung und überbringt die Grüße des Hauptvorstandes sowie der Ortsgruppe Bromberg. In ernsten eindringlichen Worten spricht er von der unser **Volkstum tragenden Bedeutung des deutschen Bauernstandes** und von der Volksgemeinschaft, die die Idee des Führers auch unter uns Deutschen im Auslande geweckt und geschaffen hat. Nur durch Erneuerung zu volksbewußtem Denken und Handeln, durch Einsatz aller Kräfte für unser Volkstum und durch einmütiges geschlossenes Zusammenstehn werden wir den harten Kampf um die Erhaltung unserer Existenz und unseres Deutschtums bestehen. Bei dem deutschen Bauern aber liegt die Entscheidung in diesem Kampfe. Alle aufbauwilligen und erneuerungsbereiten Kräfte unserer Volksgruppe zu erwecken und zu einen, ist die Aufgabe der Deutschen Vereinigung. Mit regem Interesse folgte die Bauernschaft diesen Ausführungen und stimmte durch herzlichen, langanhaltenden Beifall den Gedanken der beiden Redner als dem Bekenntnis zu positiver Volkstumarbeit zu. Nach Liedern und Sprechchören der Jugend, frisch und begeistert vorgetragen, folgte der gemeinsame Choral, „Nun danket alle Gott". Der Feuerspruch, als Treueschwur zu Volk und Heimat mit emporgereckten Arm gesungen, beschloß den ersten Teil der Feier.

Nach kurzer Pause hob sich der Vorhang zu einem fröhlichen Singspiel: Nach Liedern der Jugend brachten Kameraden der Ortsgruppe Neuenburg das Spiel von den beiden kühnen Nordpolfahrern Hansen und Jansen zur Aufführung, das an die Lachmuskeln der Zuschauer erhöhte Anforderungen stellte. Auch diesen Kameraden wurde herzlicher Beifall zuteil. Ein lustiges Singspiel: Max und Moritz, nach den humorvollen Bildern von Wilhelm Busch von zwei Kameraden der Ortsgruppe Warlubien mit herzerfrischender Komik vorgeführt, bildete den Schluß der geselligen Darbietungen. Volkstänze der Jugend und allgemeine Tänze reihten sich an und vereinten alt und jung in frohester Feststimmung. „Von hoch und niedrig ist nichts mehr", unter der Fahne der Deutschen Vereinigung formte sich alte Bauerntradition in neuem Geiste zu wahrer Volksgemeinschaft. Ein rechtes deutsches Erntedankfest!

Wirtschaftliche Rundschau.

Wunschbild oder Realität?

Das neue polnische Wirtschaftsprogramm im Lichte sachlicher Kritik.

Dieser Tage hat sich geradezu eine Flut von programmatischen Erklärungen der neuen Regierung über uns ergossen, die im Kern die Frage der Wirtschafts- und Finanzsanierung behandelten. Das ökonomische Leben des Landes war seit einiger Zeit in einen Zustand der Erstarrung geraten, der gewiß manche Vorteile, aber auch zahlreiche Schattenseiten hatte. Erstere bestanden darin, daß man vor Experimenten handels- und währungspolitischer Natur die Finger ließ und sich mühselig und vorsichtig durch die Krise durchzuarbeiten versuchte; ungünstig hat sich dieser Beharrungszustand dadurch ausgewirkt, daß man über die Pläne der Regierung dauernd im Unklaren war, was Initiative und Dispositionen auf lange Sicht behinderte. Das beharrliche Schweigen der zuständigen Ministerien über ihre beabsichtigten Maßnahmen und Pläne hat den verschiedensten Kombinationen freien Spielraum gelassen. Bald meldeten sich die Inflationisten zu Wort, die in einer Abwertung der Währung das Heil erblickten, bald die Deflationisten, die einer weiteren Krediteinschnürung und der sich hieraus ergebenden Tiefhaltung des Preisniveaus das Wort sprachen; die Freunde und Gegner der Kartelle haderten miteinander, der These der Ankurbelung der Binnenkonjunktur stand die überspitzte Betonung des Exportes gegenüber und die Frage der Preisschere wurde ebenfalls der freien öffentlichen Diskussion überlassen. Die Erklärungen der neuen Männer haben nun in gewisser Hinsicht einige Klarheit geschaffen: sie geben wenigstens auf einen Teil der brennendsten Fragen der Wirtschaftssanierung Bescheid.

Aber die Schwungkraft und das starke Wollen, die aus dem neuen Regierungsprogramm heraussprühen, dürfen den nüchternen Wirtschaftskritiker, der die Möglichkeiten neuer Pläne kühl abzuschätzen hat, nicht berauschen. Das feierliche Versprechen, daß die neue Regierung alle gesunden, schöpferischen und aktiven Kräfte zum Neubau der Wirtschaft heranziehen und das Ziel bei gewaltiger Kraftanstrengung aller Faktoren auch bestimmt erreichen werde, nehmen wir gerne zur Kenntnis. Eine andere Frage aber ist es, ob die realen Voraussetzungen für die Verwirklichung so umfassender Gesundungsprogramme in absehbarer Zeit gegeben sind und ob sich nicht die Regierung im Überschwang ihres ersten Auftretens nicht Leistungen zumutet, deren Durchführung an der Wucht der gegebenen Realitäten zerschellen könnte. Die neuen Männer haben vor allem übersehen, daß die Krise Polens mehr eine strukturelle als eine konjunkturelle ist. Wenn z. B. heute die polnische Kohlenindustrie noch immer 35—40 Prozent ihrer Gesamtproduktion ausführen muß, da die Ostgebiete auf einer so tiefen Stufe stehen, daß Kohle noch immer durch Holz ersetzt wird; wenn weiter die Landbevölkerung in Mittel- und Ostpolen in erdrückender Mehrheit noch immer den Gebrauch von Eisen nicht kennt, die Häuser aus Holz baut und die Dächer mit Stroh bedeckt, so hat man es hier mit Mängeln zu tun, die eben in der Kulturstufe des Landes begründet sind und die daher nicht durch diese oder jene kühne wirtschaftspolitische Maßnahme zu beseitigen sind. Hier muß ein Stück mühseliger Aufbauarbeit geleistet werden, die eine ganze Generation erfordert. **Diesen Hindernissen von innen stehen nicht geringere Schwierigkeiten von außen entgegen. Die neuen Minister übersehen ganz, daß noch immer so etwas wie eine Weltwirtschaftskrise existiert, die alle Sanierungsprogramme erschwert, ja bisweilen zunichte macht.**

Müsser derartige Erwägungen überschwengliche Hoffnungen schon stark dämpfen, so kann man nicht umhin, auch in den Programmen selbst verschiedene Lücken, vor allem aber auch Widersprüche festzustellen, die bei näherer Betrachtung schon dem gebildeten Laien auffallen müssen. Wir wollen im folgenden mit einigen Beispielen dienen. Die neuen Minister sprechen sich für die Stabilität der polnischen Währung, für die Sicherheit der privaten Einlagen in den Finanzinstituten, für den Kampf um den Ausgleich des Staatshaushaltes, für die Vermeidung wirtschaftlicher Experimente und die Belebung der inländischen Märkte aus. Dabei soll die Deflationspolitik in vollem Umfange beibehalten werden. Nicht nur, daß mit einem Worte der Weg gezeigt wird, der zu einem derartigen Ziel führen könnte, muß man viele Widersprüche schon bei den einzelnen Maßnahmen feststellen. Will man entschiedene Deflationspolitik treiben, so macht man eine Belebung der inländischen Märkte geradezu unmöglich, da die Deflation den ohnedies unerträglich geringen Geldumlauf von rund 1000 Millionen Zloty = 30 Zloty pro Kopf der Bevölkerung zum Dauerzustand erhebt, das Preisniveau drückt und Handel und Wandel lähmt. Ein weiteres Beispiel: Koscialkowski fordert den Ausgleich des Staatshaushaltes. Es gibt doch nur zwei Möglichkeiten: **entweder die Ausgaben noch weiter zu senken oder unter Beibehaltung der gegenwärtigen Ausgabenwirtschaft die Einnahmen erhöhen.** Ersteres erscheint so gut wie völlig ausgeschlossen, da die Beamtenschaft neue Gehaltskürzungen unmöglich über sich ergehen lassen könnte; einen derartigen Schritt würde übrigens auch die Regierung nicht wagen, da eine Zerrüttung des ganzen Verwaltungsapparates die Folge wäre. Abstriche vom Militärbudget erscheinen bei der gegenwärtigen internationalen Situation ebenfalls so gut wie ausgeschlossen. Also bliebe die Erhöhung der Einnahmen zurück. Aus welchen Quellen aber sollen die Defizitbeträge fließen? Industrie und Handel brechen unter der Steuerlast zusammen und kommen für eine stärkere Inanspruchnahme in dieser Richtung gewiß nicht in Frage. Eine Erhöhung der Monopolpreise könnte die Regierung ebenfalls nicht wagen: wenn man heute in den Ostgebieten statt Streichhölzer vielfach Feuersteine benützt, so spricht dies eine deutliche Sprache für die katastrophale Armut der Bevölkerung.

Die neuen Männer scheinen die Wichtigkeit einer Belebung des Inlandsmarktes in ihrem vollen Umfange zu erfassen und wollen die Konjunktur von dieser Seite her ankurbeln. Bei der jetzigen Kaufkraft der Bevölkerung aber erscheint jeder Versuch in dieser Richtung zum Mißerfolg verurteilt zu sein. Will man aber die Konsumfähigkeit der Bevölkerung heben, so muß man ihr neue Verdienstmöglichkeiten bieten. Dies könnten bis zu einem gewissen Grade größere Arbeitsbeschaffungsaktionen erwirken. Woher aber soll der Staat das Geld zur Finanzierung der öffentlichen Investitionen nehmen, wenn er rigoros am Deflationssystem, also an der Kreditaushungerungskur für Industrie, Handel und Gewerbe, festhalten will? Deutschland finanziert die Arbeitsbeschaffung durch Neuemissionen der Reichsbank oder, wie Schacht sich kürzlich auf der Königsberger Messe ausdrückte, durch einen Zugriff auf das Vermögen der kommenden Generation. Wenn aber Polen, wie seine neuen Männer verkünden, sich nur auf ausgefahrenen, gesicherten Straßen bewegen will und jede Großzügigkeit in der Währungs- und Kreditpolitik ablehnt, so wird die Arbeitsbeschaffung hierzulande und in weiterer Folge die Hebung der Kaufkraft der Bevölkerung doch nur ein frommer Wunsch bleiben.

Es gibt keinen Wunderdoktor, der hier eine schnell oder auch in absehbarer Zeit wirkende Medizin verschreiben könnte. Gewiß müssen jene beabsichtigten Maßnahmen begrüßt werden, die Kwiatkowski ergreifen will, um die Lage der Landwirtschaft zu erleichtern, so z. B. der angekündigte Druck auf die Kartelle zur Senkung der Preise für Industrieartikel und zur Verringerung der Spanne der Preisschere. Ob aber die Erfolge auf diesem Gebiete so durchgreifend sein werden, daß sie, wie Kwiatkowski sich ausdrückt, „der Schrumpfung der Konsumtion auf dem Dorfe Einhalt gebieten und den Blutabfluß aus dem kranken Organismus der Landwirtschaft unterbinden werden", muß dahingestellt bleiben. Die Regierung kann wohl verschiedene Druckmittel gegen die Kartelle anwenden, was sie übrigens auch bisher schon vielfach getan hat — doch steckt die Industrie heute ebenfalls noch mitten in der Krise und ist gegen derbe Eingriffe überaus empfindlich. Erzwingt die Regierung Preissenkungen, so werden die Industriellen ihre Produktion einschränken oder die Arbeiterlöhne drücken und die für die Landwirtschaft erzielten Vorteile werden sofort durch neue Schwierigkeiten auf anderen Gebieten wettgemacht werden.

Wenn wir diesen hohen Schutthaufen auf dem Wege zur Gesundung aufzeigen, so wollen wir damit nicht etwa einem uferlosen Pessimismus das Wort sprechen. **Die Einfachheit und Primitivität des Landes haben auch ihre Lichtseiten, indem sie das Sanierungswerk, im Gegensatz zu den komplizierten Wirtschaftsorganismen des Westens, erleichtern. Wir begrüßen den Elan und die Hoffnungsfreudigkeit der neuen Regierung, die gewiß ihre psychologischen Wirkungen auf die Massen nicht verfehlen werden, möchten aber vor einem leichtfertigen Optimismus warnen. Hoffentlich bleibt den neuen Männern ein Triumpf des Willens beschieden.**

Dr. F. S.

Querschnitt durch die Weltwirtschaft.

Englands Wirtschaft macht Sanktionsbilanz. — 2 Millionen Pfund Sterling italienische Warenschulden in England eingefroren.

Die internationale Wirtschaftsdiskussion wird zurzeit ganz und gar von der Sanktionsfrage in Anspruch genommen. Namentlich die Wirtschaft Englands, desjenigen Landes, dessen Regierung die treibende Kraft bei den gegen Italien beschlossenen Sühnemaßnahmen ist, fängt an, Bilanz zu machen.

Was zunächst die **Wiederzulassung der Waffenausfuhr nach Abessinien** anbetrifft, so ist es sicher, daß die englische Rüstungsindustrie daran einen erheblichen Anteil haben wird. Es besteht kein Zweifel, daß bereits seit längerer Zeit große englische Waffentransporte nach den Abessinien benachbarten Kolonien Sudan und Kenya gegangen sind, die nunmehr eine rasche Versorgung des abessinischen Heeres ermöglichen. Problematisch ist nur, wie der Negus diese Lieferungen bezahlen soll. In bar kann er es bestimmt nicht tun, denn die verfügbaren flüssigen Mittel Abessiniens würden sehr rasch aufgezehrt sein. Bleibt also nur der Kreditweg. Vor einigen Monaten ist der Versuch Abessiniens, bei Londoner Banken eine Anleihe aufzunehmen, gescheitert. Da die Englische Regierung jetzt ein politisches Interesse an der Versorgung Abessiniens mit Waffen hat, wird sich zweifellos ein Weg für die Kreditgewährung finden. Aber aus purer Nächstenliebe tut man auch in England so etwas nicht.

Das **Waffenausfuhrverbot nach Italien** trifft die englische Industrie kaum. Wohl aber wird der englische Bergbau durch ein **Kohlenausfuhrverbot** betroffen. Er wird seine Produktion einschränken müssen. Ob das geschäftlich für ihn ein Nachteil ist, kann dahingestellt bleiben. Man kann in London die Meinnug hören, er habe einen Vorteil davon, denn er würde abgehalten, Lieferungen an Italien zu machen, für die er sicherlich in absehbarer Zeit keine Bezahlung erhielte. Insgesamt sollen zurzeit bereits 2 Millionen Pfund Sterling italienische Warenschulden in England eingefroren sein. Die Kohlenlieferungen an Italien machten 1934 allein 3¾ Millionen Pfund Sterling aus.

Im allgemeinen nimmt man an, daß die **Rückwirkungen der Sanktionen auf die englische Wirtschaft** sich mehr mittelbar als unmittelbar ergeben werden. Eine Reihe anderer Staaten, deren Warenausfuhr nach Italien unterbunden wird, würde dadurch an Kaufkraft für englische Waren einbüßen. Vollkommen offen ist dabei noch, wie die in Genf angeschnittene Frage der Entschädigung der sanktionstreuen Länder geregelt werden soll. Man fürchtet, daß England dafür einige Opfer wird bringen müssen.

*

Eine unmittelbare Folge des Kriegsausbruchs in Abessinien ist die **Steigerung der Rohstoffpreise auf vielen Märkten.** Sie ist sicherlich nicht allein durch die politischen Vorgänge verursacht, denn schon seit einer Reihe von Monaten ist die Neigung zum Anziehen der Preise zu beobachten. Vielleicht darf man darin den Beginn des allgemeinen wirtschaftlichen Umschwungs erblicken. Aber seit Beginn der Feindseligkeiten in Ostafrika mehrt sich an vielen Stellen doch das Bestreben, die eigene Eindeckung mit wichtigen Rohstoffen durch Vorratsbildung sicherzustellen, da man nicht die Gewißheit hat, daß die Zufuhren jederzeit von Störungen freibleiben werden. Für das Ausmaß der Preisbewegung kann als Anhalt dienen, daß die Weizenpreise in den letzten beiden Monaten etwa um ein Drittel, Leinsaatenöl um ein Viertel gestiegen sind. Bei den anderen wichtigen Rohstoffen liegt die Preiserhöhung zumeist noch unter dieser Grenze. Die Tendenz nach oben ist aber bei den meisten unverkennbar.

*

In Holland hat sich unter der Wirkung der politischen Besorgnisse bereits eine stark spürbare **Hamsterpsychose bei den Verbrauchern** herausgebildet, sodaß die Regierung sich genötigt sieht, gegen die preissteigernden unbegründeten Verratskäufe des Publikums mit einer öffentlichen Warnung vorzugehen. Die Lebenshaltung in Holland ist an sich teuer, und man kann verstehen, daß die Regierung diese Störung der normalen Marktentwicklung als höchst lästig empfindet.

Das um so mehr, als die **wirtschaftliche Lage im ganzen gesehen sich in Holland wesentlich beruhigt** hat. Die Sorge um den Gulden, der noch vor einigen Monaten zu außerordentlichen Maßnahmen Veranlassung geben mußte, ist geschwunden, und die allgemeine Entspannung des Geldmarktes hat es der Niederländischen Bank sogar soeben ermöglicht, den Diskontsatz von der ungewöhnlichen Höhe von 6 Prozent auf 5 Prozent herabzusetzen.

*

Auch die **Schweiz**, die zeitweilig um das Schicksal des Frank in Sorge war, meldet in den letzten Wochen wieder ein **beträchtliches Anwachsen des Goldbestandes.** Notenumlauf und täglich fällige Verbindlichkeiten sind zurzeit mit 86,28 Prozent durch Gold und Golddevisen gedeckt.

*

Auf den internationalen Märkten macht sich zum Teil jetzt eine **ausgesprochene Kriegskonjunktur** bemerkbar. So beobachtet man auf dem Weltschrottmarkt eine starke österreichische Nachfrage, die auf italienischen Bedarf zurückgeführt wird. Die Wiener Münze rechnet auf neue belangreiche Aufträge zur Ausprägung von Maria Theresia-Talern, und zwar von seiten beider kriegführender Parteien. Die Ölverschiffungen aus den hauptsächlichsten Produktionsstätten für Erdöl nehmen so stark zu, daß beispielsweise die Frachten von den Golfhäfen nach dem Mittelmeer um beinahe 25 Prozent angezogen haben. Standard Oil, der Hauptlieferant des italienischen Ölbedarfs, soll der Amerikanischen Regierung erklärt haben, daß sie sich einer etwaigen Ölsperre gegenüber ablehnend verhielte. Wie stark der Außenhandel durch den italienischen Kriegsbedarf gesteigert worden ist, zeigt die **Handelsstatistik Italiens**, die im September eine **Einfuhrsteigerung von mehr als 15 Prozent** ausweist.

*

Der **deutsche Außenhandel** zeigt im Monat September eine weitere leichte Besserung mit einem Ausfuhrüberschuß in Höhe von 55 Mill. RM. (im August 50 Mill.). Man muß wünschen, daß diese ersten Ansätze die deutsche Industrie zu weiteren Anstrengungen, ihren Ausfuhranteil zu steigern, ermuntern werden.

Soeben ist übrigens durch ein Abkommen über die **Erweiterung des deutsch-dänischen Handelsverkehrs** Raum für eine größere Ausfuhr deutscher Industriewaren nach Dänemark geschaffen worden. Dafür wird Dänemark die zusätzliche Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse, namentlich Butter und Schweine, nach Deutschland ermöglicht, eine Maßnahme, die der Behebung der vorübergehenden Verknappung dieser Lebensmittel zugute kommen wird.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 19. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der **Bank Polski** beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 18. Oktober. Danzig: Ueberweisung 99.75 bis 100,15. Berlin: Ueberweisung große Scheine 46,79—46,97, Prag: Ueberweisung 461,80, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung —,—. Zürich: Ueberweisung 57,85, Mailand: Ueberweisung 222,50, London: Ueberweisung 26,15, Kopenhagen: Ueberweisung 86,30, Stockholm: Ueberweisung 74.75, Oslo: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse vom 18. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,40, 89,63 — 89,17, Belgrad —, Berlin 213,70, 214,70 — 212,70, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 360,20, 361,10 — 359,30, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 116,75, 117,30 — 116,20, London 26,13, 26,26 — 26,00, Newyork 5,31½, 5,34½ — 5,28½, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 35,01½, 35,10 — 34,93, Prag 21,99, 22,04 — 21,94, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,85, 135,50 — 134,20, Schweiz *), 173,40 — 172,54, Tallin —, Wien —, Italien 43,32, 43,44 — 43,20.

*) Schweiz Umsätze 173,00—172,95.

Berlin, 18. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,225—12,255, Holland 168,41—168,75, Norwegen 61,38 bis 61,50, Schweden 63,03—63,15, Belgien 41,81—41,89. Italien 20,24 bis 20,28, Frankreich 16,38—16,42, Schweiz 80,89—81,05, Prag 10,275 bis 10,295, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,83—46,93, Warschau 46,83—46,93.

Züricher Börse vom 18. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57,85, Paris 20,25⅛, London 15,12, Newyork 3,07½, Brüssel 51,70, Italien 25,00, Spanien 41.95, Amsterdam 208,15, Berlin 123,55, Wien offiziell —,—. Noten 56,25 Stockholm 77,95, Oslo 75,95, Kopenhagen 67,50, Sofia —, Prag 12,72½, Belgrad 7,00. Athen 2,90, Konstantinopel 2,45, Bukarest 2,50, Helsingfors 6,66¾, Buenos Aires 83,75, Japan 88,50

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zl., do. kleine 5,28 Zl., Kanada 5,17 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,02 Zl., 100 Schweizer Franken 172,44 Zl., 100 franz. Franken 34,91½ Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zl., 100 Danziger Gulden —,— Zl., 100 tschech. Kronen —,— Zl., 100 österreich. Schillinge 98,50 Zl., holländischer Gulden 358,50 Zl., Belgisch Belgas 88,96 Zl., ital. Lire —,— Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 19. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	45 to	13.50	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Einheitsgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Fabrikkart.	— to	—.—
Weizenmehl	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	13.25—13.50	Gerstenkleie	9.75—10.75
Standardweizen	18.25—18.50	Winterraps	40.00—43.00
a) Braugerste	15.75—16.25	Winterrübsen	38.00—40.00
b) Einheitsgerste	15.50—16.00	blauer Mohn	55.00—58.00
c) Sammelg. 114-115 P.	14.50—14.75	Senf	37.00—39.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	36.00—38.00
Hafer	16.25—16.75	Peluschken	21.00—23.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	22.25—22.75	Wicken	21.00—23.00
Roggenm. I 0-45%	21.75—22.25	Seradella	—.—
„ I 0-55%	21.25—21.75	Felderbsen	21.00—23.00
Roggenm. II 45-55%	18.50—19.00	Viktoriaerbsen	29.00—32.00
Roggen-nachmehl 0-90%	16.25—16.75	Folgererbsen	21.00—24.00
Weizenm. IA 0-20%	31.00—33.00	Tymothee	—.—
„ IB 0-45%	30.00—31.00	blaue Lupinen	—.—
„ IC 0-55%	29.25—30.25	gelbe Lupinen	—.—
„ ID 0-60%	28.25—29.25	engl. Raygras	—.—
„ IE 0-65%	27.25—28.25	Gelbklee, enthülst	—.—
„ IIA 20-55%	24.75—25.75	Weißklee	70.00—90.00
„ IIB 20-65%	24.25—25.25	Rotklee, unger.	—.—
„ IIC 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	—.—
„ IID 45-65%	22.50—23.50	Fabrikkartoffeln p. kg%	18 gr
„ IIE 55-60%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	3.50—4.00
„ IIF 55-65%	18.25—18.75	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
„ IIG 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	—.—
Weizenschrot-nachmehl 0-90%	20.25—20.75	Leinkuchen	17.50—18.00
Roggenkleie	9.50—10.00	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenkleie, fein	10.00—10.50	Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.00	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenkleie, grob	9.75—10.50	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	—.—
		Netzeheu, lose	7.50—8.00
		Sojaschrot	21.00—22.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen, Roggen, Gersten, Roggen- und Weizenmehl ruhig, Hafer stetig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	825 to	Speisekartoffel	75 to	Hafer	489 to
Weizen	346 to	Fabrikkartoff.	725 to	Peluschken	— to
Braugerste	30 to	Saatkartoffel	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	65 to	blauer Mohn	— to	Wint.-Rübsen	— to
b) Winter- „	— to	Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- „	71 to	Netzeheu	— to	Gelbe Lupin.	— to
Roggenmehl	59 to	Gerstenkleie	— to	Leinkuchen	— to
Weizenmehl	27 to	Seradella	— to	Leinsamen	— to
Viktoriaerbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Wicken	15 to
Folger-Erbsen	— to	Senf	5 to	Sonnenblumenkuchen	— to
Erbsenkleie	— to	Kartoffelflock.	— to	Buchweizen	30 to
Roggenkleie	105 to	Roggenschrot	— to	Pferdebohnen	— to
Weizenkleie	65 to	Grünklee	— to		

Gesamtangebot 3007 to

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Weizen	15 to	18.40
	15 to	18.50

Richtpreise:

Weizen	18.00—18.25	Viktoriaerbsen	26.00—32.00
Roggen, vorjährig.	—.—	Folgererbsen	21.00—23.00
Roggen, ges., trocken	13.25—13.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Braugerste	15.25—16.25	Tymothee	—.—
Einheitsgerste	14.00—14.50	Engl. Raygras	—.—
Wintergerste	13.50—13.75	Weizenstroh, lose	1.50—1.70
Hafer	15.50—16.00	Weizenstroh, gepr.	2.10—2.30
Roggenmehl (55%)	19.75—20.75	Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Weizenmehl E (0-65%)	27.75—28.25	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
Roggenkleie	9.50—10.00	Haferstroh, lose	2.50—2.75
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.00	Haferstroh, gepreßt	3.00—3.25
Weizenkleie (grob)	10.00—10.50	Gerstenstroh, lose	1.00—1.50
Gerstenkleie	9.75—11.00	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.10
Winterraps	41.00—42.00	Heu, lose	6.50—7.00
Rübsen	39.00—40.00	Heu, gepreßt	7.00—7.50
Leinsamen	38.00—40.00	Netzeheu lose	7.50—8.00
blauer Mohn	55.00—57.00	Netzeheu, gepreßt	8.00—8.50
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	18.00—18.25
blaue Lupinen	—.—	Rapskuchen	13.50—13.75
Seradella	—.—	Speisekartoffeln	3.00—3.75
roter Klee, roh	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	21 gr
weißer Klee	75.00—95.00	Trockenschnitzel	—.—
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.00—19.50
Senf	35.00—37.00	Sojaschrot	19.50—20.50
Peluschken	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 5006,1 to, davon 1198 to Roggen, 340 to Weizen, 920 to Gerste, 149 to Hafer.

Bemerkung: Gerste höheren Gewichts über Notierung.

Bromberger Sämereipreise. Bromberg, 18. Oktober Firma St. Szukalski, Bydgoszcz, notierte in den letzten Tagen pro 100 kg: Rotklee 100—120, Weißklee 70—100, Schwedenklee 170—200, Gelbklee enth. 50—60, Gelbklee i. Kappen 20—30, Wundklee 60—70, Inkarnatklee n. Ernte —,—, engl. Raygras 60—70, Timothee 20—25, Seradella 8,10, Sommerwicken 20—21, Peluschken 21—23, Winterwicken —,—, Viktoriaerbsen 28—32, Folgererbsen 20—24, Felderbsen 21—24, Winterraps neu. Ernte 39—41, Sommerrübsen 38—40, Leinsamen —,—, Leinsaat neuer Ernte 34—36, Blaumohn 50—53, Weißmohn 53—58, Buchweizen —,—, gelbe Lupinen 11—13, blaue Lupinen 9—11, Senf 30—34.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 18. Oktober, notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 90—120, Weißklee 80—110, Schwedenklee 170—185, Gelbklee, enthülst 40—50, Gelbklee in Hülsen 25—30, Inkarnatklee 38—40, Wundklee 40—60, Engl. Raygras, hiesiges 45—55, Timothee 18—22, Seradella 10—12, Sommerwicken 20—22, Winterwicken (Vicia villosa) 75—80, Peluschken 20—22, Viktoriaerbsen 28—34, Felderbsen 20—25, Senf 33—36, Sommerrübsen 36—38, Winterraps 37—38, Buchweizen 20—25, Hanf 45—55, Leinsamen 32—35, Hirse 20—25, Mohn, blau 54—58, Mohn, weiß 52—60, Lupinen, blau 8—10, Lupinen, gelb 10—12 zł.

Hamburg. Cif-Notierungen für Getreide u. Kleie vom 18. Oktober. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I (Hard Atlantis) per Okt. 6,00, Manitoba I (Schiff) —, p. Okt. 5,97½, Rosafe 80 kg (Schiff) —, p. Okt. 5,10, Barusso 80 kg Schiff) —, per Oktober 5,00, Bahia 80 kg per Oktober —; Gerste: Plata 60-61 kg per Okt. —, russ. Gerste 64-65 kg per Okt. —, Plata 64-65 kg Schiff) —, per Okt. 3,25, 67-68 kg (Schiff) —, per Okt. 3,35; Roggen: Plata 72-73 kg per Okt. 3,10; Mais: La Plata per Okt. 2,85, per November 2,87½, per Dezember 2,90; Hafer: Plata Unclipped faq 46-47 kg p. Okt. 4,30, Plata Clipped 51-52 kg per Okt. 4,45, russischer Hafer 54-55 kg —; **Weizenkleie: Pollards per Okt. — Branp. Okt. —; Leinsaat: La Plata p. Okt. 7,45, p. Nov. 7,50.**